Path.
84
Fiche

H 4 3510 8

Path. 84.

Fiche

Med

Path spec.

Dalfonx

~~450~~

Dr. Franz Balfours neues Syſtem über die faulen nachlaſſenden Inteſtinal-Fieber und den Sonnen- und Mond-Einfluß auf dieſelben nebſt ihrer ſichern und verbeſſerten Heilart.

Aus dem Engliſchen überſetzt.

Mit zwei Kupfertabellen.

Breßlau und Hirſchberg, 1792.
bey Johann Friedrich Korn dem Aeltern,
im Buchladen neben dem kön. Ober-Accis- und Zollamt auf dem großen Ringe.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorbericht
des Ueberſetzers.

Der Ueberſetzer dieſes zwar kurzgefaßten, aber intrikaten Werkes *) geſteht gern, daß er bei ſeiner Arbeit manche Schwierigkeit fand, indem der Verfaſſer ſein umgearbeitetes, und faſt ganz neues, auch bekanntlich von angeſehenen

 Aerzten

*) A Treatiſe on Putrid Inteſtinal Remitting Fevers etc, by FRANCIS BALFOUR, M. D. 8. Edinburgh, 1790.

Aerzten ſeiner Landsleute beſtrittenes, Syſtem der Fieber-Lehre hin und wieder in einem ſehr weitſchweifigen, dunkeln Stil und in ungewöhnlichen Ausdrücken vorträgt. Indeſſen hat der Ueberſetzer überall nach Möglichkeit den Sinn des Verfaſſers zu erreichen geſucht.

Leipzig den 24. Jan.
1792.

Vor=

Vorbericht
des Verfaſſers.

Bereits vor fünf Jahren ſuchte ich die Aerzte in einer kurzgefaßten, zu Calkutta in Bengalen herausgegebenen Abhandlung auf verſchiedne Sätze über den Einfluß des Mondes in die Fieber aufmerkſam zu machen; und am Ende machte ich folgenden Schluß, „daß die ganze „Lehre von Kriſen der Fieber aus dem, „was ich über dieſen Gegenſtand geſagt „hatte, erklärt werden könne.“

Ob nun aber gleich dieſer Satz mehr aus einer Vorempfindung oder Vorausſetzung des Ganges der Natur, welche die Entdeckung verſchiedner auffallender gleichzeitiger Umſtände be-

wirkt hatte, als aus einer ordentlichen Zuſammenſtellung und Unterſuchung der Phänomene überhaupt, entſprungen war, ſo zweifelte ich doch nicht länger an der Zuverläßigkeit der Sache, da ich fand, daß ſie mich in Stand ſetzte, alle vorkommende Erſcheinungen ganz leicht zu erklären. Die Begierde eine ſolche Entdeckung, von welcher man ſich großen und ausgebreiteten Nutzen verſprechen könnte, bekannt zu machen, bewog mich, die darüber verfaßte Abhandlung in dem damaligen noch unvollkommnen Zuſtande der Welt öffentlich mitzutheilen *). Ich erwartete, daß dieſe Sache ſogleich jeden Arzt aufmerkſam machen, und dann durch ihre darüber angeſtellten und geſammelten Bemerkungen gar bald zur demonſtrativen Gewißheit gelangen würde.

Indeſſen aber, da ich bei der Annäherung meiner Abreiſe aus Indien ſahe, daß binnen fünf Jah-

*) Unter dem Titel: A Treatiſe on the Influence of the Moon in Fevers by FRANCIS BALFOUR, M. D. Calcutta 1784. Dieſe Schrift wurde an zwei Orten ſogleich verteutſcht, aber ſehr treffend zu Straßburg vom Herrn Doctor Lauth mit einer höchſtpaſſenden und dieſe kurzgefaßte Abhandlung erläuternden Vorrede 1786. in 8. herausgegeben.

d. Ueberſ.

Jahren nicht nur gar nichts neues zur Beſtätigung dieſer Entdeckung bekannt wurde, ſondern daß ſogar einige dieſelbe begünſtigenden Meinungen von ihren berühmten Urhebern *) ganz neuerlichſt wieder zurückgenommen worden waren; ſo beſchloß ich gleich damals, die Muße, die mir meine Rückreiſe gewähren würde, darzu anzuwenden, die ſeit der erwähnten erſtern Ausgabe meiner Abhandlung angeſtellten Beobachtungen und Bemerkungen in eine gehörige Ordnung zu bringen.

 Allein

*) Ich meine hierunter Dr. J. Lind, deſſen neue Ideen zu widerlegen nur angegeben werden darf, daß die ganze in dieſer Abhandlung vorgetragene Lehre durch die zu Banaris, und an andern über drei hundert Meilen vom Meere, wo Ebbe und Fluth vorgeht, entlegenen Orten angeſtellte Beobachtungen beſtätigt wird *).
d. Verf.

*) Dr. James Lind ſagt allerdings ausdrücklich, ob er gleich in ſeiner Inaugural-Diſſertazion völlig der Meinung unſers Verfaſſers in Anſehung des Monds-Einfluſſes auf die Fieber geweſen, ſo ſei er doch itzt ganz andern Sinnes und glaube, das, was man bei intermittirenden Fiebern dem Monds-Wechſel zuſchreibe, rühre blos von der Sumpfluft, von den mit Moraſt und Schlamm bedeckten Reisfeldern, her, wenn die moraſtigen Ufer des Meeres bei der Ebbe unbedeckt blieben. Allein unſer Verfaſſer und Dr. Jackſon haben dieß zur Gnüge widerlegt. d. Ueberſ.

Allein ich kann hierbei nicht unerwähnt laſſen, daß die eben nicht ſo gar lange von Dr. Jackſon öffentlich bekannt gemachten Bemerkungen ſehr für unſre vorgetragene Meinung ſprechen, und ſie beſtärken; und es gereichte mir zu keiner geringen Zufriedenheit, als ich ſeit meiner Ankunft in England vernahm, daß unſer berühmter und höchſterfahrner Lehrer der praktiſchen Heilkunde Dr. **Cullen**, auch in ſeinen öffentlichen Vorträgen, gar nicht abgeneigt wäre, die Wirkung eines Einfluſſes der Sonnen- und Mond-Bewegungen in gewiſſem Grade, zuzugeſtehen *).

*) Die Abhandlung Balfours ward auch ſo gar auf Empfehlung Dr. Cullens 1785 ſchon wieder von neuem aufgelegt. d. Ueberſ.

I. Da

I.

Da ich die allgemeinen Geſetze der Bewegung, welche Bezug auf den gegenwärtigen Gegenſtand haben, aus gewiſſen bemerkten und ausgewählten Phänomenen im Verlauf meiner eignen Erfahrung hergeleitet, und gezeigt habe, wie dieſe Geſetze zur Erklärung und Vorherverkündigung andrer Phänomene anzuwenden ſind; ſo hab' ich auch zugleich ein den richtigſten phyſiſchen Grundgeſetzen *) gemäßes Syſtem der Theorie feſtgeſetzt, welches von gar keiner Hypotheſe oder Muthmaßung erſchüttert wird, ſondern auf ſeinem Grunde feſt ſtehen muß, bis man zeigen kann, daß die Aeußerung und der Gang der natürlichen Phänomene, aus denen ich meine Räſonnements gezogen habe, bloße Einbildungen, oder von mir in einem falſchen Lichte betrachtet worden, und folglich auch die daher

*) S. die Einleitung zu dieſer Abhandlung.

her genommenen Erklärungen und daraus gezogenen Schlüſſe erzwungen, und ganz irrig ſind.

Der Sonnen- und Mond-Einfluß *) welcher den vorzüglichſten und weſentlichſten Grundſatz dieſes neuen Syſtems ausmacht, iſt wie ich gefunden habe, von den meiſten Schriftſtellern in ihren Abhandlungen über die Fieber, theils ganz überſehn oder doch nur obenhin erwähnt worden; und von den wenigen, welche ihn auch bemerkt und ihrer Aufmerkſamkeit gewürdigt haben, ſind die Geſetze und der Umfang ſeiner Wirkung, da ſie auf eine ſehr unvollkommne Weiſe erkannt, und überhaupt unbeſtimmt waren, bis itzt ohne rechten demonſtrativen Beweis geblieben, und dieſe Lehre beruhete auf keinem feſtern Grunde, als blos auf ungewiſſer und allgemeiner Vermuthung. Wenn ich mir daher das Verdienſt zueignen wollte, die wahre Theorie der Fieber-Paroxysmen, ihrer Beſchaffenheit nach, und die Entſcheidungen dieſer Fieber zuerſt deutlich erklärt zu haben, ſo kann ich nicht einſehen, daß man mich einer Ungerechtigkeit gegen meine Vorgänger beſchuldigen könnte.

Viel-

*) Den von uns bemerkten Einfluß, welcher ganz offenbar mit den Bewegungen dieſer beiden Himmelskörper ſo wohl der Sonne als des Mondes, genau verbunden iſt, haben wir in der Folge dieſer Abhandlung, mit dem Ausdruck Sonnen- und Mond-Einfluß (Sollunar influence) bezeichnet (S. §. XVIII.)

Der Verf.

Vielleicht aber bin ich allzu parteiiſch für eine Verbeſſerung, die ich mir zuſchreibe, vielleicht auch zu parteiiſch, wenn ich ſie ſo hoch anſetze, daß ich ihren Nutzen in der Heilkunſt eben ſo ſchätze, wie die Erfindung der Meereslänge bei der Schiffahrt. — Der Seefahrer, wenn er dieſe, und eine genaue Kenntniß von der Lage und Entfernung ſeines Hafens und aller noch darzwiſchen liegenden Gefahren und Hinderniſſe erlangte, wüßte dann auch mit zuverläßiger Gewißheit, wenn er die Seegel ausſpannen, und einziehen, und wie er ſeinen Lauf fortſetzen ſollte — Wäre nun auch der Arzt ſo glücklich, eine deutliche Vorſtellung von den verſchiednen Urſachen zu haben, welcher die Länge und Dauer des Fiebers, und die verſchiednen Verſtärkungen und Nachlaſſungen ſeines Verlaufes beſtimmen, ſo würde er zugleich mit den vornehmſten Umſtänden bekannt, die ihn fähig machen könnten, ſeine Behandlung nach den Grundſätzen der Kunſt einzurichten, und den Kranken durch die ihm drohenden Gefahren mit Geſchicklichkeit und gutem Erfolg hindurch zu führen.

Nachdem ich nun mit den Grundſätzen dieſes neuen Syſtems bekannt, und durch dieſelben geleitet worden war, entwarf ich die allgemeinen Regeln, zur Führung der Kur dieſer Fieber, und vollendete alles, was ich im Erſten Bande dieſer Abhandlung vortragen wollte.

Zu Anfang des 1788zigſten Jahres wurde dieſe Verfahrungs-Art den unter mir an dem allgemeinen Hoſpital zu Calkutta ſtehenden Aerzten erklärt und empfoh-

len; und der daraus entſtandne glückliche Erfolg gewährte mir große Zufriedenheit. Ich gab bei dieſer Gelegenheit ihnen zugleich eine Anweiſung, wie ſie die nach unſerm neuen Syſtem erklärten mediciniſchen Fälle aufzeichnen ſollten; und da dieß vielleicht den künftigen Beobachtern nützlich werden könnte, ſo habe ich dieſer Schrift, am Ende ein ſolches Schema beigefügt.

II.

Da wir nun aus der bekannten Gleichheit und Unveränderlichkeit der Natur annehmen, daß ihre Geſetze und Wirkungen auch immer die nämlichen geweſen ſeyn müſſen, ſo ſchließen wir hieraus, daß die Phänomene, welche durch dieſe Wirkungen erzeuget wurden, nie von denen, die wir noch itzt bemerken, unterſchieden geweſen ſind; und daraus folgern wir ferner, daß die verſchiednen Beſchreibungen dieſer Fieber, welche in den mediziniſchen Schriften angetroffen werden, weiter nichts ſind, als ſo viele mehr oder minder genaue Beſchreibungen der verſchiednen Arten oder Formen der Fieber, welche durch die Wirkung des Sonnen- und Mond-Einfluſſes auf den Fieber-Zuſtand, wie wir ſie geſehen und beſchrieben haben, hervorgebracht werden.

Dieß nun vorausgeſetzt nehmen wir eine beſtändige und unveränderliche Geſtalt und einen gleichförmigen Gang der natürlichen Formen (natural forms) der Fieber *) an, und dieſe können wir als eine feſte und unverän-

*) S. den dritten Aphorismus der Einleitung.

veränderliche Regel anwenden, die Verwickelungen aufzulöſen, die Widerſprüche zu vereinigen, und die in jenen Beſchreibungen vorgefundnen Mängel zu ergänzen, und wir betrachten dieſe Formen als ein charakteriſtiſches Zeichen, wornach wir das Verdienſt der verſchiednen Schriftſteller ſchätzen können, die ſich über dieſen Gegenſtand, ſeit den Zeiten des Hippokrates bis auf unſre Tage ausgelaſſen haben; indem wir zeigen, wie ſehr ſie ſich jener Theorie genähert, oder von derſelben in ihrer Beſchreibung entfernt haben.

Da wir nun alſo auf dieſem Wege immer fortgehen, ſo ſind wir auch in Stand geſetzt, die angenommene Theorie und Praxis der ältern und der neuern Zeiten in Rückſicht auf dieſe Fieber, zu beurtheilen und nach Regeln zu unterſuchen. Und noch mehr, wir ſind auch vermögend, über die Geſchichte und Beſchaffenheit andrer Krankheiten neues und ſtarkes Licht zu verbreiten, und ein neues und verbeſſertes Syſtem der Medizin, — wenigſtens für dieſe Himmelsſtriche zu errichten, wo man den Sonnen- und Mond-Einfluß von ſo auffallender Wirkung findet.

Die oben erwähnten Anwendungen unſers Syſtems auf diejenigen verſchiednen Gegenſtände, zu deren Endzweck ich ſie beſtimmt hatte, hob ich zu einem zweiten Band auf, den ich noch während meiner Reiſe anzufangen hoffte, allein da die Zeit meiner Reiſe zu Ende läuft, und ich mich gezwungen ſehe für jetzt mein

mein Vornehmen fahren zu laſſen, ohne mit Wahrſcheinlichkeit hoffen zu dürfen, daß ich dieſe Arbeit ſobald wieder vornehmen könnte, ſo hab ich mich eben entſchloſſen dieſen erſten Band ſo bald als möglich nur vor der Hand allein herauszugeben.

Ueberſicht des Werks

Einleitung.

Anzeige des Plans, und ſeine Abtheilung in die folgenden drei Probleme. S. 1

Inhalt.

Erſtes Problem.

Die Geſetze der fieberhaften Beſchaffenheit ſo wie auch die des Sonnen- und Mond-Einfluſſes, aus den Phänomenen herzuleiten und zu beſtimmen.

Erſtes Kapitel. Zu dieſer Unterſuchung und Beſtimmung der Geſetze des fieberhaften Zuſtandes, und des Sonnen- und Mond-Einfluſſes wird eine mediziniſche Zeit-Eintheilung erfordert.

Zweites Kapitel. Geſetze des fieberhaften Zuſtandes.

Erſter Abſchnitt. Ordnung und Unterſcheidung der faulen nachlaſſenden Inteſtinal-Fieber.

Zweiter Abſchnitt. Unterſuchung des Urſprungs und Fortgangs des fieberhaften Zuſtandes.

Dritter Abſchnitt. Aufzählung der vornehmſten Symptome der Fieber-Krankheit.

Vierter Abſchnitt. Herleitung der Beſchaffenheit des Fiebers.

Fünfter Abſchnitt. Herleitung und Beſchreibung der Geſetze des Fieber-Zuſtandes.

Drittes Kapitel. Geſetze des Sonnen- und Monds-Einfluſſes.

Erſter Abſchnitt. Urſprung der mittägigen Anfälle des fieberhaften Zuſtandes.

Zweiter Abſchnitt. Ueber die Verbindung der mittägigen Anfälle mit den mittägigen Perioden, und zwiſchenmittägigen Intervallen, und ihre verſchiednen Eigenſchaften zu dieſen Zeiten.

Dritter Abſchnitt. Ueber die Verbindung der mittägigen Paroxysmen mit den Monds-Perioden *) und ihren Intervallen: und über ihre Beſchaffenheiten zu dieſen Zeiten.

Vier-

*) Uns ſcheint der Verfaſſer durch den in der Urſchrift befindlichen Ausdruck, Lunar-Periods, die Erſcheinungen, oder den Eintritt des Neu- und des Voll-Monds, und durch den andern Ausdruck Interlunar-Intervals, die zwiſchen dem Neu- und Voll-Mond inne liegenden Zeitperioden, oder das erſte und letzte Viertel verſtanden zu haben; wir haben uns aber in der Folge, um der Kürze willen, um beſtändig dieſe verſchiednen Zeitperioden anzuzeigen, blos der beiden Ausdrücke, **Monds-Periode** (Lunar Periods) und **Monds-Intervall**, (Interlunar Intervals) bedient.

Anm. d. Ueberſ.

Vierter Abſchnitt. Ueber die Verbindung der mittägigen Paroxysmen mit den Aequinokzial-Perioden *) und ihren Intervallen; und über ihre verſchiednen, zu dieſen Zeiten ſich äußernden Neigungen.

Fünfter Abſchnitt. Entdeckung und Beſchreibung der Geſetze des Sonnen- und Mond-Einfluſſes.

Zweites Problem.

Die Geſetze des Fieber-Zuſtandes und des Sonnen- und Mond-Einfluſſes ſind zur Erklärung der Natur, der verſchiedenen Geſtalten und Kriſen fauler nachlaſſender Inteſtinal-Fieber und andrer Phänomene anzuwenden.

Erſtes Kapitel.

Von den Beſchaffenheiten fauler nachlaſſender Inteſtinal-Fieber.

Erſter Abſchnitt. Verſchiedenheit ihrer Arten, in Rückſicht auf ihre Länge oder Dauer.

*) Nämlich den Eintritt des Frühlings im März, und dann des Herbſtes im September, dieß haben wir kurz Aequinokzial-Perioden, und die dazwiſchen inneliegenden Zeiten, Sommer- und Winter-Aequinokzial-Intervallen genennt.

D. Ueberſ.

Zweiter Abſchnitt. Von der Urſache der Verſchiedenheit ihrer Beſchaffenheiten, mit Rückſicht auf Länge oder Dauer.

Dritter Abſchnitt. Ungleichheit ihrer Beſchaffenheiten in Rückſicht auf ihre öftere Zurückkunft.

Erſtes Hauptſtück.

Ueber die häufigere Anzahl der Klaſſen überhaupt, welche ihren Anfall in den Monds-Perioden machen, in Vergleichung mit denen, die in den Intervallen derſelben ausbrechen.

§. 1.

Stärkere Anzahl beſondrer Klaſſen, welche in den Monds-Perioden vorkommen, in Vergleichung mit den andern Klaſſen dieſer Abtheilung.

Zweites Hauptſtück.

Ueber die kleinere Anzahl der Klaſſen überhaupt, die in den Monds-Intervallen ausbrechen, in Vergleichung, mit denen, welche in den Monds-Perioden ihren Anfall machen.

§. 1.

Von der größern Anzahl beſondrer Klaſſen, welche in den Monds-Intervallen ihren Anfall machen, in Vergleichung mit den andern Klaſſen dieſer Abtheilung.

Drit-

Drittes Hauptſtück.

Verſuch unter dieſen zwei Eintheilungen, die verhältnißmäßige Anzahl der verſchiednen Klaſſen, die in den Monds-Perioden und ihren Intervallen ausbrechen, genau zu beſtimmen.

Viertes Hauptſtück.

Von der ſtärkern Anzahl gewiſſer individueller Fieberarten, welche zu verſchiednen Klaſſen gehören, nämlich zu den von 4, 7, 11, 17 und 20 Tagen, und ſich unter dieſen zwei Abtheilungen befinden, mit Vergleichung andrer einzelner Fälle aus dieſen Klaſſen.

Vierter Abſchnitt. Von der Urſache der Ungleichheit ihrer Arten, in Rückſicht auf ihre häufigen Vorfälle.

Erſtes Hauptſtück.

Von den Urſachen der häufigern Anzahl der Klaſſen überhaupt, welche in den Monds-Perioden ihren Anfall machen, in Vergleichung mit denen, die in den Monds-Intervallen ausbrechen.

§. 1.

Von der Urſache der ſtärkern Anzahl beſondrer Klaſſen, welche in den Monds-Perioden ihren Anfall machen, in Vergleichung mit den andern Klaſſen dieſer Abtheilung.

Zweites Hauptſtück.

Von der Urſache der geringern Anzahl der Klaſſen überhaupt, welche in den Monds-Intervallen ausbrechen, in Vergleichung mit denen, die in den Monds-Perioden vorkommen.

§. 1.

Von der Urſache der häufigern Anzahl beſondrer Klaſſen, die in den Monds-Intervallen erſcheinen, in Vergleichung mit andern Klaſſen aus dieſer Abtheilung.

Drittes Hauptſtück.

Von den Urſachen, welche gewiſſe einzelne, in dieſe Klaſſe gehörende Arten veranlaßt haben; nämlich die Fieber von 4, 7, 11, 14, 17 und 20 Tagen die man als ſolche betrachten muß, welche gewöhnlicher ſind, denn alle andre, und als die vorzüglichſten und eignen Geſtalten dieſer Fieber.

Viertes Hauptſtück.

Der aus den Vorausſetzungen über die Beſchaffenheit der Formen und Kriſen dieſer Fieber, gezogene Schluß.

Fünftes Hauptſtück.

Von andern Phänomenen; beſonders von der Veränderlichkeit (variation) der Beſchaffenheit dieſer

Fieber, die in den Tag- und Nachtgleichen Zeiten und ihren Intervallen vorkommen.

Drittes Problem.

Die von der Beſchaffenheit der verſchiednen Geſtalten, und dergleichen erlangte Kenntniß der faulen nachlaſſenden Inteſtinal-Fieber muß zur Erfindung und Einrichtung einer verbeſſerten Heil-Methode angewendet werden.

Erſtes Kapitel.

Allgemeine daraus hergeleitete und vorgeſchriebne Regeln.

Erſter Abſchnitt. Allgemeine Regeln faule nachlaſſende Inteſtinal-Fieber, die mit keinem örtlichen Krankheits-Zuſtande verknüpft ſind, zu heben.

Erſtes Hauptſtück.

In ihren milden und ſichern Geſtalten.

Zweites Hauptſtück.

In ihren heftigern und gefährlichern Umſtänden.

Zweiter Abſchnitt. Allgemeine Regeln, faule nachlaſſende Inteſtinal-Fieber zu behandeln, die mit einem örtlichen Krankheits-Zufall verknüpft ſind.

Erſtes

Erſtes Hauptſtück.

In ihren gelinden und guten Umſtänden.

Zweites Hauptſtück.

In ihren heftigern und gefährlichern Geſtalten.

Dritter Abſchnitt. Von der erforderlichen Veränderung in der Heilart fauler nachlaſſender Inteſtinal-Fieber, welche in ihrer Beſchaffenheit und Neigung in den Aequinokzial-Perioden und ihren Intervallen hervorgebracht werden.

Einleitung

Erſter Aphorismus.

„Die ganze Schwierigkeit der Naturlehre beſteht „darin, die Kräfte der Natur aus den Phäno„menen ihrer Wirkung herzuleiten *).

Zweiter Aphorismus.

„Aus dieſen Kräften ſind wir dann vermögend die „andern Phänomene zu erklären **).

Drit-

*) Omnis philoſophiae difficultas in eo verſari videtur, vt a phaenomenis motuum inueſtigemus vires naturae. (NEWTON in praefation. Princip.)

**) Deinde ab his viribus (Aphor. I.) demonſtremus phaenomena reliqua. (NEWTON eodem loco.)

Dritter Aphorismus.

„Der Weg zur Kenntniß führt auch zur Anwen-
„dung: und dieſer beſteht in Entdeckung der weſentli-
„chen Eigenſchaften der Dinge; aus welchen Deutlich-
„keit, und Gewißheit im Urtheile, und Freiheit und Be-
„ſtimmtheit in der Unternehmung entſpringt" *).

Alle Phänomene fauler nachlaſſender Inteſtinal-Fieber können auf die Wirkung zwei verſchiedner Kräfte gerechnet werden, nämlich auf den Fieber-Zuſtand ſelbſt, und den Sonnen- und Mond-Einfluß.

Dieſe von großen Naturlehrern aufgeſtellten Sätze führen auf drei verſchiedne Probleme, welche in der Folge dieſer Abhandlung aufgelöſt werden ſollen.

Erſtes Problem.

Es müſſen die Geſetze des Fieber-Zuſtandes, und des Sonnen- und Mond-Einfluſſes, aus den Phänomenen erkannt und beſtimmt werden.

Zweites Problem.

Wir müſſen die Geſetze des Fieber-Zuſtandes, und des Sonnen- und Mond-Einfluſſes an-

wen-

*) Eadem eſt veritatis et poteſtatis via et perfectio: haec ipſa vt *formae* rerum inueniantur: ex quarum notitia ſequitur contemplatio vera, et operatio libera (BACON. Aphorism. et conſil. de Auxil. Ment. ad acceſſ. lum. Natural.)

wenden, die Beſchaffenheit der verſchiedenen Geſtalten (forms) und Kriſen fauler nachlaſſender Inteſtinal-Fieber zu erklären; und andre Phänomene.

Drittes Problem.

Die aus der Beſchaffenheit der verſchiednen Geſtalten erlangte Kenntniß der faulen nachlaſſenden Inteſtinal-Fieber muß angewendet werden, eine verbeſſerte Heilart derſelben daraus herzuleiten.

Die Auflöſung dieſer eben aufgeſtellten Probleme zu geben, wollen wir die ſich von ſelbſt darbietenden folgenden Sätze als Regeln unſers Benehmens in dieſen Erörterungen beobachten.

Vierter Aphorismus.

„Es iſt vergeblich, große Fortſchritte in den Wiſ„ſenſchaften zu erwarten, wenn wir etwas Neues ein„führen, und daſſelbe auf das Alte gründen wollen. „Verbeſſerung muß vom innerſten Grunde anfangen; „wenn wir nicht gewärtig ſeyn wollen immer in einem en„gen Zirkel zu bleiben und mit einer nur geringen und „unbedeutenden Verbeſſerung uns zu befriedigen“ *).

*) Fruſtra magnum expectatur augmentum in ſcientiis ex ſuperinductione et inſitione Nouorum ſuper Vtera, ſed inſtauratio facienda ab imis fundamentis, niſi libeat perpetuo circumuolui in orbem, cum exili, et quaſi conteni-

Fünfter Aphorismus.

„Allein die Grundſätze, welche wir annehmen „und vortragen, ſind nichts weiter als nur noch un„gewiſſe Sätze, oder nur eben erſt angenommene Axio„me, welche ſich im Verfolg unſrer Unterſuchung dar„ſtellen; und ſie ſind nicht ſo beſchaffen, daß man einen „entſcheidenden Schluß daraus ziehen könnte. Jn„deſſen werden ſie doch nützlich ſeyn, wenn ſie auch nicht „im allerſtrengſten Sinn für vollkommen wahr an„anzunehmen wären *).

Und damit wir von unſern Leſern eine geduldige und aufrichtige Prüfung der in der Folge dieſer Unterſuchung aufgeſtellten verſchiednen Sätze erlangen mögen, ſo wollen wir unſre Einleitung mit noch einem andern Satze, einer vom unſterblichen Newton in der Naturlehre zum Grunde gelegten Regel beſchließen.

Sechſter Aphorismus.

Jn der Naturlehre müſſen die aus den Phänomenen durch die Jndukzion erlangten Sätze, aller dagegen ſtreitenden Hypotheſen unerachtet, ſo lange fürvollkommen, oder doch

temnendo progreſſu (vid. BACON Nov. Organ. Aphor. XXXI.)

*) Canones, ſed tamen mobiles, ſiue axiomata inchoata, quae nobis inquirentibus, non pronunciantibus, ſe offerunt, praeſcribimus et conſtituimus. Vtiles enim ſunt, ſi non prorſus veri. (Vid. BACON Norm. Hiſtor. Natur. ad condend. Philoſophiam.)

doch beinahe für ganz wahr angenommen werden, bis Phänomene erſchienen ſind, durch welche ſie entweder noch beſtimmter oder ungewiß werden. Dieß iſt zu der Abſicht erforderlich, daß das auf Indukzion gegründete Räſonnement nicht durch eine bloße Hypotheſe entkräftet werde *).

*) In Philoſophia experimentali, propoſitiones ex phaenomenis per inductionem collectae, non obſtantibus contrariis hypotheſibus, pro veris aut accurate aut quam proxime haberi debent, donec alia occurrerint phaenomena, per quae aut accuratiores reddantur, aut exceptionibus obnoxiae. Hoc fieri debet, ne argumentum inductionis tollatur per hypotheſes *).

*) Quicquid ex phaenomenis non deducitur, hypotheſis eſt. (NEWTON Princip. p. 530.) Alle Meinungen die keine Phänomene zum Grunde haben, ſind bloße Hypotheſen zu nennen.

Abhandlung
über
faule nachlaſſende Inteſtinal-Fieber.

Erſtes Problem.

Unterſuchung und Beſtimmung der Geſetze des fieberhaften Zuſtandes, wie auch des Sonnen- und Mond-Einfluſſes, durch die Phänomene.

Erſtes Kapitel.

Zur Unterſuchung und Beſtimmung der Geſetze des fieberhaften Zuſtandes, und des Sonnen- und Mond-Einfluſſes wird eine mediciniſche Zeit-Eintheilung erfordert.

I.

Man hat Zeit-Eintheilungen in andern Wiſſenſchaften, die ihren verſchiednen Endzwecken gemäß ſind, angenommen; und die folgenden ſcheinen unumgänglich nöthig zu ſeyn, um die Formen dieſer Fieber kenntlich zu machen, und die Beſchaffenheit derſelben zu erklären, und, wie man leicht begreifen kann, werden

ſie auch in andrer Betrachtung zu den Abſichten der Heilkunſt dienen.

Medicinische Zeit-Eintheilungen, ſind folgende:

Die Tages Perioden, (the daily Periods) oder ſolche, die innerhalb eines medicinischen Tages eingeschloſſen ſind, welcher den Zeitraum von halb neun Uhr des Morgens bis wieder auf die nämliche Zeit des folgenden Tages begreift; und ſind:

1) Die Mittags-Periode, am Tage (The Diurno Meridional Period), welche ſieben Stunden in ſich begreift, nämlich drei und eine halbe Stunde vor, und eben ſo viel Stunden nach zwölf Uhr des Mittags.

2) Der zwiſchenmittägige Zeitraum des Abends, (the Evenig Intermeridional Interual), welcher den Raum zwiſchen der mittägigen Periode (Diurno-Meridional) und der folgenden Mittags-Periode in der Nacht, (Nocturno-Meridional Period) enthält.

3) Die mittägige Periode in der Nacht, (the Nocturno-Meridional Period), welche ohngefähr ſieben Stunden, nämlich drei und eine halbe vor, und eben ſo lange nach zwölf Uhr Mitternachts beträgt.

4) Der zwiſchenmittägige Zeitraum des Morgens (the Morning Intermeridional Interval), welcher den Zeitraum zwiſchen der nächtlichen Mittags-Periode, und der folgenden Mittags-Periode am Morgen enthält.

Die **Monds-Perioden**, oder ſolche, welche in dem Zwiſchenraume eines mediciniſchen Monates enthalten ſind; nämlich:

1) **Die Neumonds-Periode**, (Novilunar Period), welche ſieben Tage in ſich begreift; nämlich drei und einen halben Tag vor, und eben ſo viele Tage nach dem Mondes-Wechſel.

2) **Das nach dem Neumond kommende Intervall**, (Poſt Novilunar Interlunar Interval) begreift die Zeit zwiſchen einer Neumonds-Periode und ihrer folgenden Vollmonds-Periode in ſich.

3) **Die Vollmonds-Periode**, (Plenilunar Period), enthält ohngefähr ſieben Tage; nämlich drei und einen halben Tag vor, und eben ſo viele Tage nach dem Vollmond.

4) **Das nach dem Vollmond kommende Intervall**, (Poſt Plenilunar Interlunar Interval,) welches den Zeitraum zwiſchen der Vollmonds- und ſeiner darauffolgenden Neumonds-Periode in ſich faßt.

Die **Jahrs-Perioden**, welche binnen einem mediciniſchen Jahre vorkommen, ſind:

1) **Die Frühlings-Aequinokzial-Periode**, welche beinahe ſieben Monden-Perioden mit ihren dazu gehörigen Intervallen einſchließt; nämlich drei und einen halben vor, und eben ſo viel nach dem Frühlings-Aequinokzium.

2) **Die zwiſchen den Aequinokzien liegende Sommer-Periode**, welche die Zeit zwiſchen dem Früh-

Frühlings- und dem Herbſt-Aequinokzium einſchließt.

3) Die Herbſt-Aequinokzial-Periode, welche ſieben Monden-Perioden nebſt ihren gehörigen Intervallen nämlich drei und einen halben Monat vor, und eben ſo viele Monate nach dem Herbſt-Aequinokzium enthält.

4) Die zwiſchen den Aequinokzien inne liegende Winter-Periode, welches der Zeitraum zwiſchen dem Herbſt- und dem Frühlings-Aequinokzium iſt.

II.

1. Indem die tägigen Perioden mit den Monats- und Jahrs-Perioden im Verlauf eines mediciniſchen Jahres, nämlich vom Anfang des Frühlings-Aequinokziums bis zu ſeiner jährlichen Rückkehr, zuſammentreffen, ſo machen ſie eine große Veränderung der Perioden, indem ſie weit von einander in ihrer Beſchaffenheit und Neigung abweichen, wie wir dieß unten zeigen werden.

Zweites Kapitel.

Geſetze des fieberhaften Zuſtandes.

Erſter Abſchnitt

Zuſammenſtellung und Unterſcheidung fauler nachlaſſender Inteſtinal-Fieber.

III.

I. Das ſchleichende, undeutliche, nachlaſſende Fieber, das mit der Beſchreibung der ſchleichenden Nerven-

 Fieber,

Fieber, die uns die medicinischen Schriftſteller davon gegeben haben, übereinkömmt; die deutlichern und mehr Ordnung haltenden nachlaſſenden Fieber, welche ſich mehr dem gemeinen nachlaſſenden Fieber der warmen Klimate nähern; und die heftigern nachlaſſenden Fieber, die auf die Beſchreibungen anſteckender, peſtilenzialiſcher, bösartiger und fauler Fieber, paſſen, die in Gefängniſſen, KrankenHäuſern, auf Schiffen, in Feldlagern, und dergl. gewöhnlich ſind, ähneln alle einander in dem **beſondern Geſtank**, wodurch ſich die Stühle auszeichnen, die den Sitz und die Beſchaffenheit der Krankheit zu erkennen geben; und auch in den andern Symptomen des Fieber-Zuſtandes ſind ſie nur ſehr wenig, den Grad ihrer Heftigkeit ausgenommen, von jenen unterſchieden. Sie ſind alle von anſteckender Art, offenbaren ſich häufig unter den nämlichen Umſtänden, von Hitze, feuchter Luft, Einſperrung in Kranken-Säle oder Stuben und dergl. ſie verletzen auf einerlei Art, und äußern ſich auch auf die nämliche Weiſe; ſie verändern ſich auch abwechſelnd eines in das andre; und der Anfang, Fortgang, und die Beendigung ihrer Mittags-Paroxysmen ſind ſich alle gleich, wie ſie denn auch auf eine ähnliche Art in den tägigen, (daily) Monden-, (Lunar) und jährigen (annual) Perioden, mit jenen verbunden ſind (S. Kap. 3. Abſchnitt 1. 2. 3. 4.). Ich habe daher Urſache gehabt alle dieſe Fieber ſeit verſchiednen Jahren als faule nachlaſſende Fieber zu betrachten.

IV.

1. Aus ihrer Aehnlichkeit mit den nur eben (III.) beſchriebenen Fiebern, in Rückſicht auf Sitz und Beſchaffen-

ſchaffenheit der Krankheit, auf den Anfang, Fortgang, Verlauf, und die Beendigung der Meridional-Paroxysmen, und ihrer Verbindung mit den Tags- Monds- und Jahrs-Perioden (S. Kap. 3. Abſchn. 1. 2. 3. 4.) und beinahe auf jeden andern Umſtand; bin ich daher zu glauben veranlaßt worden, daß alle mir in Indien unter der Geſtalt von Ruhren vorgekommene Krankheiten; und auch die meiſten, die ſich als Lungen- und Bruſtfell-Entzündungen, als hitzige Rhevmatismen äußern, und viele andere örtliche mit Fieber begleitete Zufälle nichts anders ſeien, als eben ſo viele verſchiedne Fälle fauler, nachlaſſender Inteſtinal-Fieber, welche nur mit verſchiednen örtlichen Beſchwerden begleitet werden; und blos in dieſer Rückſicht allein von einander unterſchieden werden müſſen.

V.

I. Dieſen Ideen oder Beſchreibungen (III. IV.) nun gemäß, können alle nachlaſſende faule Inteſtinal-Fieber unter folgende Abtheilungen gebracht werden, nämlich ſie ſind:

1) Faule nachlaſſende Inteſtinal-Fieber **ohne** andre örtliche Beſchwerde.

2) Faule nachlaſſende Inteſtinal-Fieber **mit** Lokal- oder örtlichem Uebel *).

Und

*) Ob ich gleich unter dieſe zwei Klaſſen nur ſolche Krankheiten geſetzt habe, die am gewöhnlichſten vorkommen, ſo vermuthe ich doch, daß viele von den Fiebern, die man unter dem allgemeinen Begriff der Nerven- und

Und nur in dieſen Rückſichten, wo ihre verſchiedenen örtlichen Zufälle beſondre ihrer Beſchaffenheit gemäße Heilmittel erfordern, ſehe ich ein, daß die ſchickliche und gehörige Heilmethode in allen faulen nachlaſſenden Inteſtinal-Fiebern die nämliche ſeyn muß.

Zweiter Abſchnitt.

Unterſuchung des Urſprungs und Fortganges des fieberhaften Zuſtandes.

VI.

1. Da ich viele Jahre die Beſchaffenheit der Stühle in dieſen Krankheiten (V.) beſtändig habe beobachten laſſen, bin ich auf die Meinung gekommen, daß in allen faulen nachlaſſenden Inteſtinal-Fiebern der Schleim, welcher die innere Fläche der Gedärme, und vorzüglich der engern, angeſteckt hat, von faulichter Beſchaffenheit iſt; und daß alſo dieſer Umſtand den ganz beſondern und eignen Geſtank verurſachet, welcher Sitz und

und Faul-Fieber (Pyrexiarum typhodum,) ſie mögen mit Ausſchlägen, Blutflüſſen, oder andern örtlichen Zufällen begleitet ſeyn, oder nicht, mit der Zeit und durch längere Beobachtung auch als hieher gehörige, werden angeſehen werden. Das Kindbetterin-Fieber, nebſt dem verſteckten den Kindern öfters eigenen Abzehrungs- oder ſogenannten Wurm-Fieber, habe ich in jedem Fall ſo gefunden, daß es in dieſe Abtheilungen zu gehören ſchien; und beide wurden auch auf die nämliche Art, wie faule nachlaſſende Inteſtinal-Fieber, behandelt. (S. drittes Problem.)

und Beſchaffenheit der Krankheit anzeigt; wird der Schleim aber eingeſogen, und in die Blutmaſſe übergeführt, ſo giebt er dann zu dieſer merkwürdigen und wichtigen Veränderung im Körper Anlaß, welche das Fieber ausmacht.

VII.

In Rückſicht auf die Entſtehungsart der Anſteckung, wodurch dieſe Krankheit hervorgebracht wird, und wie ihr Fortgang und ihre Wirkung beſchaffen iſt, hegen wir folgende Meinung:

Es ſei nämlich wahrſcheinlich, daß der anſteckende Stof zuerſt in den Magen und Darm-Kanal vermittelſt des Speichels gebracht werde *).

Ferner halt' ich auch dafür, es ſcheine aus der Erfahrung zur Gnüge zu erhellen, daß der in den Magen und Darm-Kanal gebrachte Anſteckungs-Stof, nachdem er eine ziemliche Zeit darin verweilt habe, ohne Fieber

*) Hiermit aber wollen wir keinesweges die Erzeugung fauler Fieber durch anſteckenden Stof, der unmittelbar in die Blutmaſſe durch die in der Haut, in der Oberfläche des Schlundes und der Lungen, und in andern Theilen des Körpers befindlichen Einſaugungs-Gefäße dringt, ohne durch den Magen und Darm-Kanal ſeinen Weg zu nehmen, läugnen; und man hat gar nicht zu zweifeln Urſache, daß auch durch die Einſaugung faulichten Stofs, der bei vielen Gelegenheiten im Körper ſelbſt erzeugt wird, ohne alle Anſteckung, dergleichen Fieber hervorgebracht werden.
D. Verf.

Fieber hervorzubringen, wieder abgeführt werde; daher ſchließen wir auch, daß die Wirkung des kontagiöſen Stofs im Magen und in den Gedärmen, nicht zulänglich ſei, ein Fieber zu erregen, wofern er nicht eine gewiſſe Zeit darinne bleiben ſollte.

Und dann glauben wir noch überdieß, man werde in allen Fällen finden, daß die Anſteckung von gewiſſen faulen oder faulenden Körpern herrühre. Daher kann man annehmen, daß ſie durch Erzeugung einer Fäulniß wirke, beſonders da der Schleim in den Gedärmen, ſeiner thieriſchen Eigenſchaft nach, eine ſehr lockere weiche Subſtanz, an einem ganz warmen Orte gelegen, und daher dieſer Veränderung ganz vorzüglich ausgeſetzt iſt; und in allen Fällen, wo es Gelegenheit gab, die Stühle zu unterſuchen, fand man ſie auch von faulichter Beſchaffenheit.

Wir ſchließen alſo hieraus erſtlich, daß der kontagiöſe Stof in einer gewiſſen Zeit ſo gleich durch Anſteckung und Verderbung des natürlichen Darm-Schleims ſeine Wirkung äußere; und dann halten wir auch dafür, daß in allen Fällen fauler nachlaſſender Inteſtinal-Fieber der Schleim der Gedärme vor allen andern zuerſt verdorben wird.

Fürs andre glauben wir auch, daß, da der verdorbne Schleim beſtändig an den Mündungen der in den Gedärmen befindlichen Oeffnungen der Sauggefäße liegt, die Einſaugung einer gewiſſen Menge deſſelben ganz unvermeidlich iſt, und auch folglich beſtändig, eine gewiſſe Menge davon eingeſogen wird.

Zum dritten halten wir auch dafür, dieſer verdorbene eingeſogne Stof erzeuge das Fieber; weil bekannt iſt, daß durch die Einſaugung verdorbnen thieriſchen Stofs, aus andern Theilen ebenfalls ein dieſen ähnliches Fieber erzeugt werde, und weil dieſes Fieber ſo viel ich habe bemerken können, immer nach Verhältniß der Menge oder Schärfe der eingeſognen Subſtanz ſtärker oder ſchwächer war: das heißt nämlich ſo viel, der Grad des Fiebers wird beſtändig erhöhet, wenn die Unreinigkeiten in den Gedärmen lange zurückgehalten werden, da ſie auch den beſchwerlichſten Geſtank annehmen; hingegen werden ſie in ihrer Verſchlimmerung und Anhäufung durch frühzeitige und völlige Ausleerung verhindert.

Viertens, ſchließen wir, daß dieſer verdorbene Stof das Fieber bisweilen eine lange Zeit unterhält, und wahrſcheinlich ſo lange, bis eine gewiſſe günſtige Veränderung im Körper (S. XXVIII. 8.) vorgeht, die denſelben geneigt macht, jenen Stof durch die Haut, Nieren u. ſ. w. fort zu ſchaffen, oder bis ihm durch gewiſſe Mittel *) entgegen gewirkt wird. Und endlich ſchließen wir noch, daß durch Verhütung der Einſaugung des verdorbnen Stofs aus den Gedärmen, und durch eine frühzeitige und völlige Ausleerung ihres Schleims und andrer darin befindlichen Unreinigkeiten, die gleich zu Anfang beſorgt werden muß, der fieberhafte Zuſtand wirklich von ſeiner Entſtehung abgehalten werde.

Drit-

*) Vorzüglich durch die Peruvianiſche Rinde.

Dritter Abſchnitt.

Aufzählung der vornehmſten Symptome des fieberhaften Zuſtandes.

VIII.

Der fieberhafte Zuſtand des faulen nachlaſſenden Inteſtinal-Fiebers äußert ſich durch einen beſondern faulen Geſtank der Stühle wobei der abgehende Schleim aufgelöſt, ſchaumig, und von faulender Beſchaffenheit iſt: Vermehrung der Hitze im Körper, Unruhe und Geſchwindigkeit des Pulſes geben den Reiz zu erkennen; und Verſtopfung und andre Umſtände zeugen von einer krampfhaften Zuſammenſchnürung des Darm-Kanals *); die

*) Die Neigung zu Verſtopfung, nebſt einer widernatürlichen Zuſammenziehung der Gedärme, geben ein eignes, charakteriſtiſches, beſtändiges, auffallendes, ausgezeichnetes, und allen dieſen Fiebern gemeinſames Kennzeichen an die Hand, das ich allzeit mit ihnen vergeſellſchaftet angetroffen habe; und eben dieſes Kennzeichen wirft auch auf die Beſchaffenheit und Symptome, und die Heilart dieſer Krankheiten, ein ſo ſtarkes Licht, daß ich gänzlich geneigt bin, ihnen einen Platz unter dem allgemeinen Charakter der Klaſſe von Fiebern einzuräumen. Allein dieß iſt noch nicht alles: aus den Bemerkungen, die ich in Indien, nicht allein bei Menſchen, ſondern auch bei Hunden und Pferden gemacht habe, möcht' ich wohl glauben, daß in allen Thieren, ſelbſt wenn ſie geſund ſind, ſich in ihren Eingeweiden, in den Monds-Perioden, eine ſtärkere Neigung zur Zuſammenziehung der Gedärme und zur längern Zurückhaltung der Exkremente äußere, als

die veränderte Beſchaffenheit des Urins giebt die kramphafte Verengerung der kleinen Urinführenden Gefäßchen der Nieren zu erkennen; und aus verſchiednen Umſtänden und Verändrungen der Ausdünſtung, nimmt man die krampfige Zuſammenziehung der feinſten Gefäße der Haut wahr; und ſo läßt ſich auch aus dem beſondern Zuſtande der Zunge eine krampfige Beſchaffenheit der Gefäße, in ihrer Fläche, abnehmen; und ſo kann man aus den veränderten Umſtänden in der Gallenabſondrung einen krampfhaften Zuſtand ihrer Abſondrungs-Gefäße, oder der Kanäle, durch die die Galle ihren Weg in die Gedärme nimmt, entdecken*). Der geſtörte Schlaf, die auſſteigende Röthe des Geſichts und der Augen, die Neigung zum Phantaſiren und der Kopfſchmerz nebſt andern Symptomen, laſſen auf eine ſtarke Zuſtrömung des Blutes gegen den Kopf ſchließen. So gehört auch hieher der Mangel der Eßluſt, der Kräfte, nebſt noch andern Symptomen, die nicht ſo leicht aus irgend einer bekannten oder unmittelbaren Urſache zu erklären ſind.

Vier-

als in den Monds-Intervallen. Und ſollte dieſe Meinung durch künftige Bemerkungen beſtätigt werden, indem man die große Menge Blut, welche den Eingeweiden zugeführt wird, erwägt, ſo ſehen wir, daß dieß viel Licht geben werde, die periodiſche Dickigkeit beſondrer Thiere in den Monds-Perioden und viele Phänomene, welche die Einrichtung des menſchlichen Körpers, vornehmlich bei dem weiblichen Geſchlecht, betreffen, und bisher noch immer nicht recht eingeſehn worden ſind, zu erklären. d. Verf.

*) Zur Zeit des Anfangs fauler nachlaſſender Inteſtinal-Fieber, und auch um die Zeit ihrer endlichen Kriſe

 und

Vierter Abſchnitt.

Beſchaffenheit des Fieber-Zuſtandes.

IX.

1. Aus der obigen Geſchichte (VIII.) werden wir veranlaßt zu glauben, daß der Fieber-Zuſtand in einem krampfhaften Uebel des Gefäße-Syſtems beſtehe, welches durch den aus den Gedämen eingeſogenen und in das Blut geführten Stof erregt und unterhalten wird, und ſich auf eine beſondre Weiſe in den kleinen Gefäßen der Zunge, Haut und der Nieren, offenbart.

Fünfter Abſchnitt.

Entdeckte und beſtimmte Geſetze des Fieber-Zuſtandes.

X.

Indem man ſieht, daß die krampfhafte Anlage, und der Krankheits Stof, jedes von beiden von großer Verſchiedenheit der Art und dem Maaße nach ſeyn mag,

und

und völligen Beendigung, hab' ich öfters Ausleerungen friſcher Galle bemerkt; wenn aber die Fieber höher geſtiegen und auf ihrer Höhe geblieben waren, haben auch dergleichen Ausleerungen wieder nachgelaſſen; und ich bin aus dieſen Umſtänden auf die Vermuthung gebracht worden, daß der Weg für die Galle in den Zwölffinger-Darm während dieſer Zeit gänzlich verſtopft ſei, und zu dieſer Zeit der Gallengang einen Krampf erleidet, welcher nicht eher nachläßt, als bis das Fieber nachzulaſſen beginnt, oder ſich zu ſeinem Ende neigt. d. Verf.

und alles unter einander verbunden werden kann, ſo leiten wir aus dieſen Vorausſetzungen folgendes Axiom, in Rückſicht auf die Beſchaffenheit und Stärke des Fiebers, her.

Axiom I.

Die möglichen Verändrungen des fieberhaften Zuſtandes ſind in ihrer Beſchaffenheit unendlich zahlreich, und von einander verſchieden; folglich auch unvermögend zuſammen zu treffen, Mittägige Paroxysmen (XI.) hervorzubringen und zu unterhalten.

2. Ein zweites Axiom, welches dieſe Veränderung im febriliſchen Zuſtande betrifft, durch welche die mittägigen Paroxysmen nachzulaſſen und ſich zu endigen geneigt gemacht werden, wird weiter unten (XXVIII) aufgeſtellt.

Drittes Kapitel.

Geſetze des Sonnen- und Mond-Einfluſſes.

Erſter Abſchnitt.

Urſprung der mittägigen Fieber-Anfälle (Meridional Paroxysms of the febrile ſtate).

Ich habe im Verlauf einer ſorgfältigen, viele Jahre hindurch auf dieſen Gegenſtand verwendeten Aufmerkſamkeit gefunden, daß während der tägigen Mittags- (diurno-meridional) und nächtlichen-Mittags-Pe-

rioden (nocturno-meridional) die Symptome des Fiebers zu gewiſſen bemerkbaren Verſtärkungen (exacerbations) geneigt ſind, welche gar zu keinen andern Zeiten ſich äußern; und die wir deßhalb Mittags-Paroxysmen des Tages (Diurno-Meridional) und die Mittags-Paroxysmen des Nachts (Nocturno-Meridional) genennt haben.

Zweiter Abſchnitt.

Ueber die Verbindung der mittägigen Fieber-Anfälle (Meridional-Paroxysms) mit den mittägigen Perioden (Meridional Periods) und Zwiſchenmittägigen Intervallen (intermeridional-intervals,) und ihre verſchiednen Aeußerungen zu dieſen Zeiten.

XII.

1. Unter dieſem Abſchnitt muß ich zuförderſt bemerken, daß ſo weit meine Erfahrung reicht, die nächtlichen Mittags-Paroxysmen (nocturno meridional Paroxysms), ſie mögen in den Monds-Perioden (lunar Periods) oder in den Monds-Intervallen ihren Anfall machen, gemeiniglich vor den tägigen Mittags-Paroxysmen eintreten, und, indem ſie des Pazienten Ruhe in der nächtlichen Mittags-Periode ſtören, und nur undeutliche Mittags-Paroxysmen veranlaſſen, anfangs öfters von dem Kranken ſelbſt nicht dafür erkannt werden; oder er kann ſich doch, nach dem darauf erfolgten Schlummer, in der zwiſchenmittägigen Remiſſion am Morgen (Morning intermeridional remiſſion) kaum derſelben erinnern. Fürs andre, muß ich erinnern, daß im Verlauf der Krankheit die Symptome gemeiniglich

niglich in den nächtlichen Mittags-Paroxysmen (nocturno-meridional) beträchtlich höher ſteigen, als in den tägigen Mittags-Anfällen (diurno meridional). Zum Dritten iſt auch zu merken, daß die nächtlichen mittägigen Anfälle öfters noch im Verlauf der Monds-Intervallen wieder einzufallen pflegen, nachdem die tägigen Mittags-Paroxysmen ſich zu melden aufgehört haben.

2. Aus dieſen Bemerkungen (XI. 1. und XII. 1.) ſind wir auf dieſen Schluß gebracht worden: „daß die „auffallende Verſtärkung der mittägigen Paroxys-„men in den tägigen Mittags- und nächtlichen Mit-„tags-Perioden ihren Anfall zu machen geneigt iſt, „und nicht in den Zwiſchenmittags-Intervallen; und „daß die nächtlichen Mittags-Paroxysmen eher im An-„fang der Krankheit ſich zu zeigen, und in ihrem Verlauf „auf einen höhern Grad zu ſteigen, und ſpäter am Ende „aufzuhören geneigt ſind, als die tägigen Mittags-Pa-„roxysmen".

XIII.

1. In des Abends- und Morgens-Zwiſchenmittags-Intervallen, werden die tägigen Mittags- und die nächtlichen Mittags-Paroxysmen von ihren gehörigen Zwiſchenmittags-Remiſſionen (intermeridional Remiſſions) begleitet.

2. In Rückſicht auf die Zwiſchenmittags-Remiſſionen des Abends ſind dieſelben zu Anfang der Krankheit hinlänglich deutlich und bemerkbar; allein währenc ihres Verlaufs, beſonders wenn die Symptome höher ſteigen, geht das Fieber immer weiter, und ſie werden

 gemei-

gemeiniglich in ſolchen Fällen ſo undeutlich, daß ſie nicht bemerkt werden.

3. Was nun die Zwiſchenmittags-Remiſſionen des Morgens (morning Intermeridional-Remiſſions) betrifft, ſo ſind dieſe in allen Fällen deutlicher und gewöhnlicher, als die Abend-Remiſſionen; und ich habe die Mittags-Paroxysmen des Nachts ohngeachtet ihrer heftigen Symptome nie in die folgenden tägigen Mittags-Paroxysmen übergehen ſehen, ohne daß nicht eine gewiſſe Mildrung oder Remiſſion in dem drauf folgenden Zwiſchenmittags-Intervalle vorgegangen wäre.

4. Aus dieſen Umſtänden, die wir nun unter 1. 2. 3. angezeigt haben, ziehen wir folgenden Schluß:

„Daß die bemerkbare Neigung der Remiſſionen „der mittägigen Paroxysmen ſich bei den Zwiſchenmittags-Intervallen, und nicht in den mittägigen Perio„den äußert; und daß die Neigung der zwiſchenmittägi„gen Remiſſionen des Morgens weit vollkommner, als „die des Abends iſt“.

Dritter Abſchnitt.

Von der Verbindung der mittägigen Paroxysmen mit den Mond-Perioden (Lunar-Periods) und den Monds-Intervallen (interlunar intervals,), und von ihren verſchiednen zu dieſen Zeiten ſich äußernden Neigungen.

XIV.

1. Mittägige Paroxysmen am Tage oder des Nachts pflegen ſich allermeiſt zuerſt in einem von den,

in

in den Monds-Perioden *) mit inbegriffenen, Tagen, bisweilen gegen den Anfang, bisweilen gegen die Mitte, und manchmal gegen das Ende, zu äußern.

2. Während der Monds-Perioden können die nächtlichen Mittags-Perioden gemeiniglich früher erkannt werden, wie wir bereits (XII.) bemerkt haben, als die tägigen Mittags-Paroxysmen. Indeſſen erſcheinen dieſe ebenfalls bald, und zeigen ſich deutlich; und meiſtentheils nehmen ſie nach verſchiednen neuen Anfällen in ihrer Heftigkeit zu, und gehn, ohne bemerkliche Nachlaſſung, durch die zwiſchenmittägigen Intervalle hindurch; und indem ſie ſich an die folgenden Mittags-Paroxysmen des Nachts anſchließen, kann man keine Nachlaſſung eher, als bis in dem Zwiſchenmittags-Intervalle des Morgens verſpüren. Der tägige Mittags-Paroxymus geht auf ſolche Art in einem Zuſammenhange fort, und macht gleichſam nur einen zuſammenhängenden Paroxysmus aus; und dieß iſt die Art oder Geſtalt, welche ſie gemeiniglich im Verlauf der Mondes-Periode annehmen; und vorzüglich gegen den 4ten, 5ten, 6ten und 7ten Tag **).

*) Dieſe Monds-Periode, in welcher die mittägigen Paroxysmen zuerſt vorkommen, wird die Erſte Mond-Periode genennt; und die darauf folgenden, nennen wir die zweite, dritte Mond-Periode, und ſo in der Folge weiter fort. d. Verf.

**) Die durch die Dazwiſchenkunft deutlicher Zwiſchen-Mittags-Remiſſionen unterſchiednen tägigen und nächtlichen

3. Es iſt nicht weniger merkwürdig, daß, immittelſt die mittägigen Paroxysmen ſich äußern (1), und in ihrer Heftigkeit während den Monds-Perioden zunehmen, (2.) ſie ſelten, und faſt nie von ſich ſelbſt aufhören oder nachlaſſen, ſo lange als die Mondes-Periode dauert.

4. Wenn die Mittags-Paroxysmen, ihre Anfälle gemacht, und durch die erſte Mond-Periode hindurch gegangen ſind, ſo verſchwinden ſie entweder auf einmal, bei dem Anfang des **erſten Monds-Intervalles** *), oder werden viel leichter und ſchwächer, und gemeiniglich vermindern ſich die nächtlichen täglich, und verſchwinden allmälig im Verlauf des Intervalles; oder, indem ſie noch auf eine mäßige Art durch das ganze Intervall hindurch laufen, gehen ſie in eine **zweite Monds-Periode hinüber.**

5. Nachdem ſie nun in eine zweite Monds-Periode eingetreten ſind, nehmen die mittägigen Paroxysmen eine Verſtärkung an, die faſt der, welche ſie auch anfänglich

chen Mittags-Paroxysmen werden **einzelne Mittags-Paroxysmen** genennt. Ein tägiger Mittags-Paroxysmus, der in einen mittägigen Paroxysm des Nachts, auf die in dieſem Paragraphen beſchriebne Art übergeht, und ſich mit ihm ſo verbindet, als wäre er gleichſam nur ein fortgeſetzter Paroxysmus, macht dies aus, was wir künftig einen **doppelten Mittags-Paroxysmus** nennen werden. d. Verf.

*) Das erſte Monds-Intervall, welches auf die erſte Lunar-Periode folgt, wird das **Erſte Monds-Intervall**; das auf dieſe folgende das zweite, und die andern werden ſo weiter nach ihrer Folge genennt. d. Verf.

fänglich äußerten, gleich kömmt, und auf dieſe Weiſe gehen ſie bis zum Anfang des **zweiten Monds-Intervalles fort.**

6. Bei dem Anfang des zweiten Monds-Intervalles verliert ſich meiſtentheils der fieberhafte Zuſtand, und die mittägigen Paroxysmen hören nun auf, ihre Rückkehr zu äußern, oder laſſen ſich nur noch einige Tage undeutlich verſpüren, werden nun allmälig ſchwächer, und endigen ſich geſchwinder, oder ſpäter, im Verlauf des Intervalles.

7. Ob gleich gemeiniglich die mittägigen Paroxysmen in dem erſten und zweiten Monds-Intervalle zu vergehen oder aufzuhören pflegen, ſo iſt es doch nichts ungewöhnliches, daß ſie auch viele hinterher folgende Monds-Perioden und Intervalle hindurch dauern, wobei ſie abwechſelnde Verſtärkungen und Verminderungen mit ſich führen. In Fällen von dieſer Art verlieren die Symptome der mittägigen Paroxysmen ihre Heftigkeit, folglich werden die Monds-Perioden weniger deutlich unterſchieden. Und in den Monds-Intervallen ereignet es ſich öfters, daß eine fieberhafte Geſchwindigkeit im Pulſe nur das einzige deutliche zurückbleibende Symptom des fieberhaften Zuſtandes iſt; woraus man dann ſieht, daß man, da die Krankheit noch nicht völlig zu Ende gekommen, und noch innerhalb verſteckt iſt, immer fort Grund hat, eine Rückkehr oder ein Recidiv der Krankheit zu beſorgen. Indeſſen aber mögen die Symptome gleich noch ſo undeutlich ſich melden, ſo kann man ſie durch eine gehörige Aufmerkſamkeit doch entdecken; und ich habe ihren Fortgang bis auf ein 3tes,

4tes, 5tes, 6tes und auch ſo gar 7tes Monds-Intervall bemerkt.

8. Aus dieſen, die Verbindung der mittägigen Paroxysmen mit den Monds-Perioden betreffenden Bemerkungen, werden wir auf folgenden Schluß geleitet: „daß die vorzügliche Neigung der mittägigen Paroxys„men dieſe ſei, ihren Anfall zu machen, ſich in ihrer „Heftigkeit zu verſtärken, und während dem Verlauf der „Monds-Perioden auszudauern; und daß, ſo viel wir „haben beurtheilen können, in dieſer Rückſicht kein Un„terſchied zwiſchen den Neumonds- und Vollmonds-Pe„rioden anzutreffen ſei.“

XV.

1. Mittägige Paroxysmen machen bisweilen ihre Anfälle in den Monds-Intervallen *); ſelten aber in dem Verhältniß ihrer Anfälle in den Monds-Perioden; und

*) Das Monds-Intervall in welchem die mittägigen Paroxysmen ihren erſten Anfall machen, wird das Erregende Monds-Intervall genennt; (the Exciting Interlunar-Interval) und die darauf folgenden Mondes-Intervalle unterſcheidet man nach der Ordnung, wie ſie erſcheinen, durch das Zählwort das Erſte, Zweite, Dritte u. ſ. w. eben ſo wie in dem Fall derer, die ihren erſten Anfall in den Lunar-Perioden machten: — wodurch der Verlauf, die Dauer, und die Geſtalten dieſer Fieber, ſie mögen in den Mondes-Intervallen oder in den Monds-Perioden ausbrechen, ganz genau in den Ausdrücken und ohne alle Schwierigkeit beſchrieben werden können, wie unten aus der Tabelle der Geſtalten oder Arten, (forms) zu erſehen ſeyn wird.
d. Verf.

und in verſchiednen Fällen laufen ſie auf dieſe Weiſe längere oder kürzere Zeit fort, eben ſo wie die Mittags-Paroxysmen, welche ihre Anfälle in den Mondes-Perioden machen, und endigen ſich auch eben früher oder ſpäter, wie jene in den verſchiednen Mondes-Intervallen.

2. Allein merkwürdig iſt es, daß, wenn die mittägigen Paroxysmen ihren erſten Anfall in den Mondes-Intervallen machen, es gemeiniglich gegen das Ende des Intervalles geſchieht, und nicht mehr als zwei oder drei Tage vor dem Anfang der Mondes Periode; nur ſelten hab' ich bemerkt, daß ſie zu Anfang derſelben, und faſt nie, daß ſie in der Mitte des Intervalles ausbrechen.

3. Beiſpiele von, in den Mondes-Intervallen angehenden mittägigen Paroxysmen ereignen ſich, in Verhältniß zu denen, welche in den Monds-Perioden ſich äußern, ſelten, und dieſe veranlaſſen uns in Rückſicht auf ihre Neigung zu einem verſchiednen Schluß, ſo daß wir nur ſagen können:

„Man findet in den mittägigen Paroxysmen ebenfalls eine Neigung in den Monds-Intervallen auszubrechen; dieſe iſt aber in Vergleichung mit den in den Mondes-Perioden ausbrechenden, nur ſchwach und unbedeutend; und ſie haben eine vorzügliche Neigung bei dieſen Umſtänden ihre Anfälle ſpäter zu äußern, in ihrer Heftigkeit nachzulaſſen, und endlich gänzlich ſich zu endigen und aufzuhören. In den Intervallen nach dem Neumond, und in denen nach dem Vollmond, ſcheint ſich die Neigung gleich zu bleiben; und in beiden ſcheint ſie ſtärker gegen das Ende und den Anfang, als in der Mitte derſelben zu ſeyn.“

Vier-

Vierter Abſchnitt.

Von der Verbindung der mittägigen Paroxys- men mit den Aequinokzial-Perioden, und den zwiſchen den Aequinokzien gelegenen Intervallen; und von ihren verſchiednen zu dieſen Zeiten ſich äußernden Neigungen.

XVI.

1. Faule nachlaſſende Inteſtinal-Fieber äußern ihre mittägigen Paroxysmen mit weit mehr Heftigkeit und Hartnäckigkeit, während der Aequinokzial-Perioden, als in den Aequinokzial-Intervallen; und dieß geſchieht auf eine weit bemerkbarere Weiſe in der Herbſt-, als in der Frühlings-Aequinokzial-Periode.

2. Aus dem, was wir nur eben unter (1) geſagt haben, iſt nun folgender Schluß zu ziehen:

„Die Neigung der mittägigen Paroxysmen in Anſehung der Heftigkeit und Dauer in den Frühlings- und Herbſt-Perioden iſt weit größer als in den Aequinokzial-Intervallen; und zwar vorzüglich in den Herbſt-Aequinokzial-Perioden.“

XVII.

1. In Rückſicht auf die Neigung in den Aequinokzial-Intervallen, ſetzen mich meine Bemerkungen nicht in den Stand eine genaue Vergleichung anzuſtellen; ich kann daher nur ſo viel ſagen: „daß ſie während beider weit undeutlicher und ſchwächer gegen dieſe iſt, als die, welche ſich bei den Aequinokzial-Perioden äußert.

Fünf-

Fünfter Abſchnitt.

Geſetze des Sonnen- und Mond-Einfluſſes.

XVIII.

1. Dieſe verſchiednen bemerkbaren Neigungen (XII. 2. XIII. 4. XIV. 8. XV. 3. XVI. 2. XVII. 1.) welche ſo merkwürdig in der Beſchreibung mittägiger Paroxysmen ſind, findet man beſtändig und unzertrennlich mit gewiſſen Zeit-Perioden verbunden, während welcher die Sonne, der Mond und die Erde eine beſondre Stellung gegen einander halten, daher wir ganz natürlich veranlaßt werden, dieſelben einem gewiſſen Vermögen oder Einfluß zuzuſchreiben, der mit den beſondern Stellungen dieſer Körper in Verbindung ſteht; und da wir dieß als einen feſten Grundſatz oder als ein Naturgeſetz angenommen, ſo haben wir demſelben die Benennung des **Sonnen- und Mond-Einfluſſes** ertheilt, ohne daß wir uns deßhalb rühmen wollten, zu ſagen, woher derſelbe komme, wo er eigentlich ſich befinde, oder auf was für Art er ſeine Wirkung äußere. Da die periodiſchen Verändrungen, welche man in der Beſchaffenheit der mittägigen Paroxysmen bemerkt, auf eine auffallende Weiſe mit den Revoluzionen des Meeres in der Ebbe und Fluth zuſammen treffen, ſo müſſen wir doch hierbei bedenken, daß ſie, aller Wahrſcheinlichkeit nach durch das Vermögen und die Einwirkung einer gemeinſchaftlichen Urſache hervorgebracht werden.

2. Will man nun das Vermögen des **Sonnen- und Mond-Einfluſſes** aus den, auf den fieberhaften Zuſtand zu verſchiedenen Zeiten hervorgebrachten, Wirkungen beurtheilen; ſo wird man ganz natürlich auf

auf folgende Schlüſſe gebracht, von welchen wir glauben, daß ſie für eben ſo viele Axiome oder Geſetze, die ſeine Vermögen und Wirkungen betreffen, gegenwärtig angenommen werden können.

Erſtes Axiom.

Das Vermögen des Sonnen- und Mond-Einfluſſes iſt während der Mittags-Perioden weit ſtärker, als während ihrer Intervallen, und es ſcheint etwas ſtärker, während der nächtlichen, als ihrer tägigen Mittags-Perioden; und von etwas längerer Dauer während der Abend- als der Zwiſchenmittägigen Intervallen des Morgens zu ſeyn.

Zweites Axiom.

Das Vermögen des Sonnen- und Mond-Einfluſſes iſt weit ſtärker während der Monds-Perioden, als während ihrer auf ſie folgenden Intervallen; und während der Neumonds- und Vollmonds-Perioden iſt es beinahe das nämliche; und auch während ihrer darzwiſchen liegenden Mondes-Intervallen ſcheint es zu Anfang und Ende derſelben ſtärker, als in der Mitte, zu ſeyn.

Drit-

Drittes Axiom.

Das Vermögen des Sonnen- und Mond-Einfluſſes iſt während der Aequinokzial-Perioden beträchtlich ſtärker, als während der Aequinokzial-Intervalle; und noch etwas ſtärker während der Herbſt-Aequinokzial-Perioden, als während der, die des Frühjahrs fällt.

Zweites Problem.

Die Geſetze des fieberhaften Zuſtandes und des Sonnen- und Mond-Einfluſſes, ſind zur Erklärung der Beſchaffenheit der verſchiednen Geſtalten und Kriſen fauler nachlaſſender Inteſtinal-Fieber und andrer Phänomene anwendbar.

Erſtes Kapitel.

Von den Geſtalten fauler nachlaſſender Inteſtinal-Fieber.

Erſter Abſchnitt

Von der Verſchiedenheit ihrer Geſtalten in Rückſicht auf ihre Länge, oder Dauer.

XIX.

1. Die mittägigen Paroxysmen, welche auf die Art, wie wir (XI. XII. XIII. XIV. XV. XVI.) beſchrie-

ſchrieben haben, ihren Anfall machen, und in verſchiednen Fällen mehrere oder wenigere Tage dauern, bilden verſchiedne Zuſammenhäufungen, oder auf einander folgende Paroxysmen, welche Fieber von verſchiedner Länge oder Zeiträumen veranlaſſen, ſo daß Fieber von einem, bis auf hundert und noch mehrere Tage ſteigen; wie wir in der ſynoptiſchen Tabelle Tab. I. anſchaulich gezeigt haben. Es iſt wahrſcheinlich, daß bisweilen Fieber eine noch weit längere Dauer, als auf ein hundert Tage annehmen mögen; allein ich habe nur zwei bis drei Beiſpiele ohngefähr von dieſer Dauer, als die längſten mit einiger Gewißheit entdecken können.

2. Da keine mittägigen Paroxysmen je in den Anfang dieſer Monds-Intervallen übergehen, in welchen ſie ſich endigen, ohne gewiſſe plötzliche und deutliche Vermindrung oder Nachlaſſung in dem Grade ihrer Heftigkeit zu äußern, ſo wie ſie zu andern Zeiten nicht vorkommen, ſo laſſen ſich dieſe merkwürdigen Verändrungen als kritiſche und Beendigungs-Auflöſungen dieſer Fieber anſehen; und wir haben alle Urſache (XIV. 4. XV.) zu glauben, daß ſie in den meiſten Fällen, ſo wohl in ältern als neuern Zeiten, die Idee von ihrer Dauer an die Hand gegeben und beſtimmt haben.

Nach dieſem Grundſatz hab' ich in der ſynoptiſchen Tabelle Tab. I. nur ſolche Verſchiedenheiten in der Dauer von Fiebern aufgeſtellt, wie man annimmt, daß ſie durch die Verminderung ihrer Heftigkeit am erſten Tage derjenigen Monds-Intervallen, in welchen ſie aufhören, bilden; dieß wolle man aber ſo verſtehen,

daß

daß die mittägigen Paroxysmen ſelten unmittelbar bei dem Anfang des letztern Monds-Intervalles nachlaſſen oder gänzlich auf einmal aufhören; ſondern ſie pflegen noch öfters, in einem gemäßigtern Grade, ſich wieder einzufinden, wie wir bereits (XIV. 4. 6. 7. XV. 1. 3.) bemerkt haben; und endlich laſſen ſie nach, und verlieren ſich im Verlauf derſelben ganz allmälig und unvermerkt.

Indem man vorausſetzt, daß Hippokrates und ſeine Nachfolger die Dauer oder Zeiträume der Fieber auf einen natürlichen Tag, oder vier und zwanzig Stunden, gerechnet haben, ſo habe ich das nämliche Zeitmaß beizubehalten geſucht. Und es ſteht zu hoffen, daß die Tabelle auf Tab. I. der Abſicht entſprechen ſoll, eine ziemlich deutliche Idee von der Art, in welcher die verſchiednen Geſtalten dieſer Fieber mit den Mondes-Perioden und ihren Zwiſchen-Zeiten in Verbindung ſtehen, zu geben. Allein man muß ſich dabei erinnern, daß jedes Mondes-Intervall eigentlich ohngefähr achtzehn Stunden und zwei und zwanzig Minuten mehr, als die ſieben Tage, welche ihm in der Tabelle gegeben ſind, enthält. Man muß daher wegen dieſes Fehlers, in Beobachtung des Verlaufs dieſer Fieber durch die Monds-Intervallen, und in Berechnung ihrer wahren Dauer, eine gehörige Zurechnung machen. Dieſen Fehler nun in unſrer Tabelle zu vermeiden, würde es nöthig geweſen ſeyn, eine ſolche Eintheilung der Zeit anzunehmen, die nicht in einem völligen Tage beſtanden hätte, und dann würde die wahre zwiſchen den Monds-Perioden inneliegende Zeit ohne Bruch haben eingetheilt werden können. Allein da dieß neue Benennungen,

 und

und eine ganz ungewöhnliche Art die Dauer der Fieber zu berechnen verurſacht hätte, ſo hab' ich lieber in Anſehung dieſer Genauigkeit mich dem Tadel, als mein Syſtem dieſer Schwierigkeit, ausſeßen wollen. Und da bekanntermaßen ſelbſt **Hippokrates** ebenfalls unmöglich fand *), die Dauer oder Länge der Fieber genau nach ganzen Tagen abzumeſſen; und auch ſeine Beſchreibung derſelben, welche ich vorzüglich im Verfolg dieſes Gegenſtandes zum Grunde legen will, dem nämlichen Fehler ausgeſeßt iſt, ſo halten wir billig dafür, daß die hierin von uns gebrauchte Freiheit von geringer Folge ſeyn werde, zumal da wir eine Methode beſtimmt haben, vermöge welcher er leichtlich berichtigt werden kann.

Man beliebe ferner zu bemerken, daß dieſe Tabelle den Anfang der Monds-Perioden und ihrer Intervalle beinahe gegen den Anfang eines im gemeinen Leben allgemein angenommenen Tages, ſeßt; und daher eingerichtet iſt, die Bildung der Fieber nur auf eine feſtgeſeßte Zeit-Periode, darzuſtellen. Allein, natürlicher Weiſe wird keine feſt beſtimmte Tabelle die ſtetige Veränderung des Anfangs und der Beendigung ſolcher Fieber, von einer Tages-Zeit zur andern, auf eine gehörige Art dar-

*) Hippokrates drückt ſich über dieſen Umſtand auf folgende Weiſe aus: „Non poteſt autem quidquam ho„rum integris diebus exacte numerari; neque enim an„nus et menſes integris diebus numerari poſſunt. Hip„pocr. Praenotion. Sect. XX. Man kann keines dieſer Fieber genau nach ganzen Tagen meſſen; ja man kann dieß ſelbſt weder bei Berechnung der Jahre, noch auch der Monate thun.

darſtellen können, da ſie von dem ſich verändernden Einfall der Mond-Perioden, mit den tägigen, und nächtlichen Mittags-Perioden abhängen; wie denn auch daher dieſe Veränderung allzeit in Entdeckung und Berechnung der wahren Dauer der Fieber, genau beobachtet werden muß.

Bei dem Gebrauch dieſer Tabelle ſind folgende Umſtände zu bemerken.

Fürs **Erſte**, daß einzelne Punkte einzelne Mittags-Paroxysmen vorſtellen.

Fürs **Zweite**, daß doppelte Punkte doppelte Mittags-Paroxysmen anzeigen.

Fürs **Dritte**, daß die ganze Menge auf einer Horizontal-Linie befindlicher Punkte eine völlige Zuſammenhäufung oder ganze Reihe von Paroxysmen, die ein Fieber ausmachen, vorſtellen.

Fürs **Vierte**, daß der erſte Punkt linker Hand den erſten Mittags-Paroxysmus von der Gruppe vorſtellt.

Fürs **Fünfte**, daß der erſte Punkt rechter Hand den letzten Mittags-Paroxysmus der Gruppe anzeigt.

Zum **Sechſten**, daß, ob gleich, den Anſchein nach, einzelne Mittags-Paroxysmen nach der Tabelle, zu den Monds-Intervallen, und doppelte Mittags-Paroxysmen zu den Mond-Perioden, zu rechnen wären, doch aus dem, was oben über dieſen Umſtand (XIV.) bereits geſagt wurde, erhellen wird, daß dieß nicht ſo ſtrenge und für ganz untrüglich wahr anzunehmen ſei; und ſie hier nur auf dieſe

Art angegeben ſind, um ihre auffallende oder allgemeine Aeußerung, und ihren Gang anzuzeigen.

3. Da die mittägigen Paroxysmen der Fieber immer einige ſehr bemerkbare Nachlaſſung in dem Grade ihrer Heftigkeit, nicht nur bei dem Anfange der Monds-Intervallen, in welchen ſie ſich endigen, zeigen, ſondern auch bei Anfang eines jeden Monds-Intervalles, das im Verlauf der Krankheit vor dem letzten vorhergeht, ſo ſollen die deutlichen Verminderungen in der Folge der Benennung der Monds-Intervallen-Kriſen (the Interlunar Criſes) bekommen; die dann nach ihrer Ordnung in der ſie erſcheinen, unterſchieden, und die erſte, zweite, dritte, vierte u. ſ. w. Monds-Intervallen-Kriſen genennt werden ſollen. Allein die letzte endigende Monds-Intervallen-Kriſe auf eine beſondre Art, von denen, welche im Verlauf des Fiebers vor dieſer hergehen zu unterſcheiden, ſoll dieſelbe in der Folge die Final-Kriſe und jene ſollen die Zwiſchen-Kriſen genennt werden *).

4) Und um die Monds-Intervalle, in welchen die Final-Kriſe vorfällt, von denen, in welchen eine Zwiſchen-Kriſe ſich ereignet, zu unterſcheiden, ſoll die erſtere ein Final-

*) Es iſt mehr als wahrſcheinlich, daß die Kriſen, welche Hippokrates mit den Worten: „imperfecte judicabantur" anzeigt, nichts anders als Monds-Intervallen-Kriſen; (intermediate interlunar Criſes) und diejenigen, von denen er ſagt: „perfecte judicabantur" Final-Kriſen (final interlunar Criſes) geweſen ſind. Vid. Morb. Popular.

Final-Intervall, und die letztere ein Zwiſchen-Intervall genennt werden.

Zweiter Abſchnitt.

Ueber die Urſache der Verſchiedenheit der Formen der Fieber in Rückſicht auf Länge oder Dauer.

XX.

1. Da wir nun gezeigt haben, daß die mittägigen Paroxysmen durch die Wirkung des Sonnen- und Mond-Einfluſſes auf den fieberhaften Zuſtand (XVIII.) verurſacht werden, und daß, indem der erſtere beſtändig von einem Grad der Stärke zum andern ſich verändert, der letztere zu einer unendlichen Verſchiedenheit von Veränderungen geneigt iſt, und daß ſie in Rückſicht auf ihre Neigung, auszubrechen und aufzuhören (X) verſchieden ſind, ſo ziehen wir aus dieſen Vorausſetzungen in Anſehung der Dauer dieſer Fieber folgenden allgemeinen Lehr-Satz.

Erſter Lehr-Satz.

Das abwechſelnde Vermögen des Sonnen- und Mond-Einfluſſes, welches mit allen den verſchiednen Abweichungen des fieberhaften Zuſtandes in allen ſeinen verſchiedenen Graden, einfällt und wirkſam iſt, erregt mittägige Paroxysmen, die in allen verſchiednen Tagen der Monds-Perioden, und ihrer Intervallen ihren Anfall machen, unterhält dieſelben in verſchiednen Fällen bald kürzere bald längere Zeit, und geſtattet endlich, daß ſie nachlaſſen, und ſich bei dem Anfang der Monds-Inter-

vallen endigen *) bisweilen geſchieht es in dem Erſten, zuweilen in dem 2ten, manchmal in dem 3ten, bisweilen in dem 4ten, 5ten, 6ten und auch mitunter in dem 7ten Monds-Intervalle; und auf ſolche Art, bilden ſich Zuſammenhäufungen oder auf einander folgende mittägige Paroxysmen, welche die Fieber beſtimmen, welche in Anſehung ihrer Länge oder Dauer, wie ſie in der ſynoptiſchen Tabelle auf der erſten Tafel zuſammen geſtellt ſind, von einander abweichen.

Dritter Abſchnitt.

Von der Ungleichheit ihrer Formen mit Rückſicht auf ihre häufigen Vorfälle.

XXI.

1. Was die verſchiednen Formen der Fieber betrifft, die auf der kurzgefaßten Tabelle angegeben ſind, iſt es merkwürdig, daß einige häufiger als andre vorkommen; und wenn man ſie in dieſer Rückſicht Vergleichungsweiſe betrachtet, ſo theilen ſie ſich von ſelbſt ganz natürlich in die, welche in den Mond-Perioden und in die, welche in den zwiſchen dieſen inne gelegnen Zeiten ihren Anfall machen.

Erſtes Hauptſtück.

Von der häufigern Menge der Klaſſen überhaupt, welche in den Mond-Perioden ihren Anfall machen,

*) Die Art und Weiſe wie ſie nachlaſſen und aufhören, ſoll umſtändlicher weiter unten in dem 4ten Lehr-Satz gezeigt werden.

machen, in Vergleichung mit denen, die in den Intervallen derſelben ausbrechen.

XXII.

1. In Rückſicht auf die Klaſſen, welche in den Monds-Perioden ausbrechen, ſind dieſelben zuſammengenommen, weit häufiger, als die, die in ihren Intervallen ausbrechen.

§. 1.

Von der häufigern Menge beſondrer Klaſſen, welche in den Mond-Perioden vorkommen, verglichen mit den andern Klaſſen von dieſer Eintheilung.

XXIII.

1. Die Eintheilung der Fieber, die in den Monds-Perioden ausbrechen, begreifen folgende Unterabtheilungen unter ſich, welche ebenfalls in Anſehung ihrer Menge von einander unterſchieden ſind.

Die erſte Klaſſe begreift Fieber von 1, 2 und 3 Tagen unter ſich, welche ſelten und ungewöhnlich ſind, wenn man ſie mit denen von der zweiten und dritten Klaſſe vergleicht.

Die zweite Klaſſe enthält Fieber von ohngefähr 4, 5, 6 und ſieben Tagen; dieſe ſind gemeiner und kommen häufiger vor, denn die von der erſten und vierten Klaſſe.

Zur dritten Klaſſe gehören die Fieber von etwan 15, 16, 17, 18, 19 bis 20, auch wohl ein und zwanzig

Tagen; welche noch häufiger und gemeiner, als die von jeder andern Klaſſe ſind.

Die vierte Klaſſe enthält Fieber ohngefähr von 29, 30, 31, 32, 33, 34 und 35 Tagen, und alle andre von noch längerer Dauer, die durch die Beendigung in dem 4ten, 5ten, 6ten und ſiebenten Monds-Intervallen beſtimmt werden; dieſe aber ſind alle rar und ungewöhnlich.

2. Die Anwendung und der Nutzen der aus der Beſtimmung der relativen Menge dieſer verſchiednen Klaſſen gezogenen Schlüſſe, wird ſo gleich aus (XXVIII.) erhellen.

Zweites Hauptſtück.

Von der unbedeutendern Menge der Klaſſen überhaupt, welche in den Monds-Intervallen ausbrechen, verglichen mit denen, die in den Monds-Perioden ihren Anfall machen.

XXIV.

1. In Rückſicht auf die Klaſſen, welche in den Monds-Intervallen erſcheinen, ſind ſie zuſammengenommen, weit geringer in ihrer Anzahl, als die, welche in den Monds-Perioden ausbrechen.

§. 1.

Von der ſtärkern Menge beſondrer Klaſſen, welche in den Monds-Intervallen vorkommen, in Vergleichung mit andern Klaſſen unter dieſen Abtheilungen.

XXV.

XXV.

1. Die Eintheilung der Fieber, die in den Monds-Intervallen ihren Anfall machen, begreiſt folgende Unterabtheilungen oder Klaſſen unter ſich, welche ebenfalls in Anſehung ihrer häufigen Anfälle von einander abweichen.

Die erſte Klaſſe enthält Fieber ohngefähr von 8, 9, 10, 11, 12, 13 und 14 Tagen, und dieſe ſind aus dieſer Abtheilung, die häufigſten.

Die zweite Klaſſe begreift Fieber unter ſich ohngefähr von 22, 23, 24, 25, 26, 27 bis acht und zwanzig Tagen, und dieſe kommen, wie mich dünkt, ziemlich ſeltener als die erſte Klaſſe vor.

Die dritte Klaſſe umfaßt Fieber ohngefähr von 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42 Tagen, und noch alle andre von längerer Dauer, die nämlich durch ihre Beendigung in dem 4ten, 5ten, 6ten und 7ten Monds-Intervalle gebildet werden; und dieß ſind die allerſeltenſten.

2. Die Anwendung und der Nutzen, der aus der Beſtimmung der relativen häufigen Menge dieſer verſchiednen Klaſſen herfließt, wird auf den erſten Anblick aus XXXI. erhellen.

Drittes Hauptſtück.

Verſuch die vergleichende Menge der verſchiednen Klaſſen unter dieſen zwei Eintheilungen

(XXII und XXIV.) mit Genauigkeit zu beſtimmen.

XXVI.

1. Da ich das genaue Verhältniß der Zahl der Vorfälle, unter dieſen zwei Abtheilungen, und ihrer untergeordneten Klaſſen gegen einander, durch kein genaues Verzeichniß habe beſtimmen können, ſo will ich nur vor der Hand dieſen Mangel dadurch zu erſetzen ſuchen, daß ich den allgemeinen Begriff von dieſem Gegenſtande dem Leſer mittheile, ſo wie ich ihn mir ſelbſt im Verlauf meiner Praxis gebildet habe; und dieſer wird, wie ich ſicher glaube, in Anſehung der häufigern Menge der von mir angegebenen Klaſſen, der Warhrheit ſich ziemlich nähern.

2. In der folgenden Tabelle wird die Zahl 100 angenommen, die ganze Summe der Vorfälle unter beiden Abtheilungen (XXII und XXIV.) vorzuſtellen, und da die angenommene Zahl der Vorfälle unter jeder Klaſſe oder Unterabtheilung ihr gegenüber geſetzt iſt, ſo überſehen wir mit einem Blicke nicht nur die Verhältniſſe welche die Vorfälle jeder Klaſſe gegen einander, ſondern auch dasjenige Verhältniß, welches ſie jede beſonders, oder untereinander zuſammengenommen haben.

Die

nämlich diejenigen Fieber welche in den Monds-Perioden ihren Anfall machen begreifen folgende Klaſſen unter ſich.		
Die Erſte Klaſſe, welche Fieber von 1, 2 und 3 Tagen unter ſich begreift, verhält ſich wie	4 zu	
Die Zweite Klaſſe, welche Fieber ohngefähr von 4, 5, 6, 7 Tagen enthält, kann man in ihrem Verhältniß annehmen, wie	35 zu	
Die Dritte Klaſſe der Fieber von ohngefähr 15, 16, 17, 18, 19, 20 und 21 Tagen iſt anzunehmen in ihrem Verhältniß, wie	45 zu	100
Die Vierte Klaſſe der Fieber ohngefähr von 29, 30, 31, 32, 33, 34 und 35 Tagen, nebſt andern von noch längerer Dauer, und ſolchen die durch die Beendigung in den 4ten, 5ten und 6ten Monds-Intervallen zu Fieber-Vorfällen gebildet werden, verhalten ſich wie	6 zu	
	90	

Die

Die zweite Abtheilung

Transport	90	
derjenigen Fieber welche in den Monds-Intervallen vorkommen begreiſt folgende Klaſſen unter ſich		
Die Erſte Klaſſe deren Fieber ohngefähr 8, 9, 10, 11, 12, 13, auch wohl 14 Tage dauern, verhält ſich wie . .	7 zu	100
Die Zweite Klaſſe von Fiebern, die zwei und zwanzig, 23, 24, 25, 26, 27 und 28 Tage dauern, verhält ſich wie .	2 zu	100
Die Dritte Klaſſe der Fieber, ohngefähr von 36, 37, 38, 39, 40, 41 und 42 Tagen, und andrer von noch längerer Dauer wird durch ihre Beendigung in dem 4ten 5ten 6ten, und 7ten Monds-Intervall beſtimmt, deren Fälle ſich verhalten möchten wie . . .	1 zu	100
	10	
	100	

1. Der Vortheil, welcher aus der nach arithmetiſcher Genauigkeit gemachten Beſtimmung der verglichenen Menge der verſchiednen Klaſſen unter dieſen zwei Abtheilungen entſpringt, wird aus unſerer Abſicht erhellen, indem wir die Urſachen der Formen von 4, 7, 11, 14, 17 und zwanzig Tagen ausfindig zu machen ſuchen, welche weit gewöhnlicher als jede andre, und für die vorzüglichſten und eigentlichen Geſtalten dieſer Fieber anzuſehen ſind. (S. XXXIII.)

2. Indem wir nun die relative Menge dieſer verſchiednen Klaſſen annehmen, als wenn ſie bereits genau nach Zahlen beſtimmt wären, ſo gelangen wir zuletzt noch zu einem andern Vortheile, nämlich dieſem, daß wir uns der Gewißheit, ſo entfernt wir auch noch jezt von ihr ſind, doch zuverläßig durch dieſen Schritt allmälig nähern, und endlich eine ganz genaue Kenntniß bekommen. Denn wenn die Menge jeder Klaſſe entweder zu hoch oder zu niedrig angenommen wäre, ſo wird ein ſolcher Fehler durch genauere und häufigere Beobachtung bald zu verbeſſern, und jeder daraus erfolgende Irrthum ebenfalls leicht zu berichtigen ſeyn. Wollten wir aber die relative Menge dieſer Klaſſen durch keine beſtimmten Nummern ausdrücken, und uns nur mit den unbeſtimmten und allgemeinen Ausdrücken der Worte, häufig, weniger häufig, noch häufiger u. ſ. w. ohne Beziehung auf eine beſtimmte und feſtgeſetzte Summa von Zahlen behelfen, ſo könnten wir nie den Vortheil, welchen ich angegeben habe, zu erlangen gewärtig ſeyn, und auch nichts weiter, als einen ſchwankenden und allgemeinen Begriff von dieſer Wahrheit, die der Philoſophie ganz und gar nicht angemeſſen wäre, bekommen.

Vier-

Viertes Hauptſtück.

Von der größern Menge gewiſſer individueller Fieber-Geſtalten, nämlich derer von 4, 7, 11, 14, 17 und 20 Tagen, welche zu den verſchiednen Klaſſen gehören, die mit den andern einzelnen dieſer Klaſſen zu vergleichen ſind.

XXVII.

1. Ferner iſt es auch ein wichtiger Umſtand, daß ſeit den Tagen Hippokrates her, gewiſſe einzelne Geſtalten, unter dieſen verſchiednen Unterabtheilungen oder Klaſſen (XXIII und XXV.) ſo betrachtet worden ſind, als wären ſie weit gewöhnlicher, denn jede andre; und als wenn es gleichſam die vorzüglichſten und eigentlichen Geſtalten dieſer Fieber wären. Dieſe individuellen Geſtalten der Fieber ſind die von 4, 7, 11, 14, 17 und 20 Tagen; und ich werde Gelegenheit haben, weiter unten (XXXIII.) zu bemerken, daß man aus gewiſſem Grunde annehmen kann, der dieſen Formen gegebne Vorzug möge wohl aus der Erfahrung entſprungen und in der Natur ſelbſt gegründet ſeyn.

XXXVIII.

1. Indem wir nun dieſe Thatſachen vorausgeſchickt haben, welche die zu vergleichende Menge der verſchiednen Abtheilungen, Klaſſen, und einzelnen Geſtalten der faulen nachlaſſenden Inteſtinal-Fieber betreffen, ſo erlangen wir daraus eine weit genauere Bekanntſchaft mit der Natur des fieberhaften Zuſtandes überhaupt; und ſind auch auf dieſe Weiſe in den Stand

geſetzt, eine genauere und befriedigendere Beſchreibung der Urſache dieſer Verſchiedenheit, welche in der Länge und Dauer der verſchiednen Geſtalten dieſer Fieber erſcheint, zu geben, als wir vorher in dem Erſten Theorem zu thun vermochten.

2. Dieſen Verſuch zu machen, muß man auf folgende Umſtände Achtung geben, welche durch einen einzigen Blick auf die Tabelle der Formen (Tab. I.) völlig werden eingeſehen werden.

Erſtlich daß die erſten Klaſſen oder Fieber, von ohngefähr 1, 2 und 3 Tagen, welche ſelten vorkommen und ungewöhnlich ſind (XXIII.) durch ihren Anfall am 7ten, 6ten und 5ten Tage der Monds-Perioden, und durch die Beendigung am Anfange des erſten Monds-Intervalles, gebildet werden.

Zweitens daß die zweiten Klaſſen oder Fieber von 4, 5, 6 und ſieben Tagen, welche häufig vorkommen und gewöhnlich ſind (XXIII.), durch ihren Anfall, den ſie am 4ten 3ten, 2ten und 1ſten Tage der Monds-Periode machen, und durch ihre Beendigung am Anfange des erſten Mond-Intervalles, ſich bilden.

Drittens, iſt zu merken, daß die dritte Klaſſe, oder Fieber von 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21 Tagen, welche häufiger vorkommen, als irgend andre (XXIII.) durch ihren Anfall am 7ten, 6ten, 5ten, 4ten, 3ten, 2ten und 1ſten Tage der Monds-Periode, und durch das Ende derſelben, am Anfang des zweiten Monds-Intervalles, gebildet werden.

Viertens daß die vierte Klaſſe, oder die Fieber ohngefähr von 29, 30, 31, 32, 33, 34 und 35 und noch mehr Tagen, welche aber ſelten und ungewöhnlich ſind (XXIII), durch ihren Anfall am 7ten, 6ten, 5ten, 4ten, 3ten, 2ten und 1ſten Tage der Monds-Periode, und ihre Beendigung am Anfange des Monds-Intervalles, am 3ten, 4ten, 5ten, 6ten Tage gebildet werden.

3. Bei Erwägung dieſer Umſtände, wo wir auf der einen Seite wahrnehmen, daß Fieber, welche am 7ten 6ten und 5ten Tage der Monds-Periode und daher vor dem Anfang des erſten Monds-Intervalles ihren Anfall machen, nur die Länge von 1, 2 und 3 Tagen erhalten, und äußerſt ſelten vorkommen; und auf der andern Seite, daß Fieber, welche am 4ten, 3ten, 2ten und 1ſten Tage der Monds-Periode, und folglich noch vor dem Anfang des erſten Monds-Intervalles, ausbrechen, zu Fiebern von 4, 5, 6, 7 Tagen werden, und häufig und gewöhnlich ſind; noch mehr, daß auch Fieber, welche an allen Tagen ohne Unterſchied der Monds-Periode ihren Anfall machen, und bis zum Anfang des andern Monds-Intervalles ſich erſtrecken, Fieber von 15, 16, 17, 18, 19, 20 und 21 Tagen bilden, häufiger vorkommen, und gewöhnlicher ſind, als irgend andre; bei Erwägung aller dieſer Umſtände werden wir ganz natürlich auf den Schluß gebracht, daß der Sonnen- und Mond-Einfluß, da er bei dem Anfang des Monds-Intervalls merklich nachläßt, oder abnimmt, auch eine Beendigung oder endliche kritiſche Entſcheidung in den meiſten Fiebern, welche eine Zeit von 15, 16, 17, 18, 19, 20 und 21 Tagen gedauert haben, hervorzubringen vermag; und daß es

es auch öfters in dieſen Fällen thun kann, wo das Fieber nur 4, 5, 6 und 7 Tage gewährt hat; allein ſelten oder beinahe niemals geſchieht dieß in denjenigen Fiebern, die nicht länger als nur 1, 2, oder 3 Tage gedauert haben.

Da man nun aber einſieht, daß die Abnahme oder Vermindrung des Sonnen- und Mond-Einfluſſes zu Anfang der Monds-Intervalle bei allen ſolchen Umſtänden ſich gleich, faſt immer die nämliche, und ſolche merkwürdige Verändrungen wie die eben erwähnten, hervorzubringen unfähig iſt, ſo ſchließen wir hieraus, daß die entſcheidenden zwiſchen den Monds-Intervallen vorkommenden Kriſen dieſer Fieber, nicht lediglich von dem nachlaſſenden oder abnehmenden Sonnen- und Mond-Einfluß bei dem Anfang der Monds-Intervalle abhängen; ſondern daß ein gewiſſes andres Hülfs-Princip (auxiliary principle) zugleich eintreten und in dieſer Lage mitwirken muß, dieſe Erfolge hervorzubringen.

4. Dieſes erforderliche Hülfs-Princip, welches mit dem nachlaſſenden Sonnen- und Mond-Einfluß bei dem Anfang der Monds-Intervalle zur Bewirkung der entſcheidenden Kriſen zugleich eintreten und mitwirken muß, beſteht, wie wir leicht einſehen, in einer gewiſſen beſondern heilſamen Anlage, welche während dem Verlauf der Krankheit im Körper hervorgebracht wird. Dieß nehmen wir als einen feſten Grundſatz an und geben dem Zuſtande die Benennung der **kritiſchen Reiſe des Fiebers**, (Critical Maturity of the Febrile State) wir wollen die Beſchaffenheit derſelben,

ſelben, ſogleich unter Num. 8. umſtändlicher zu erklären ſuchen.

5. Durch dieſe Erörterungen gelangen wir zu dem folgenden allgemeinen Saß in Rückſicht auf die Exiſtenz und Wirkung dieſes beſondern Umſtandes im Fieber, den wir ſeine kritiſche Reife nennen.

Zweites Theorem.

Die in den Monds-Intervallen vorkommenden Kriſen dieſer Fieber hängen nicht blos von der Abnahme oder Vermindrung des Sonnen und Monds-Einfluſſes bei Anfang der Monds-Intervalle ab; ſondern es giebt noch eine heilſame Eigenſchaft des Fiebers, die wir ſeine kritiſche Reife genennt haben, und dieſe muß zur Hervorbringung dieſer Wirkungen noch hinzukommen, und mitwirken.

6. Wenn wir aus den Wirkungen, welche die kritiſche Reife in den verſchiednen unter 3. angezeigten Fällen hervorzubringen ſcheint, ihr Vermögen beurtheilen wollen, ſo gelangen wir zu folgenden Schlüſſen; und dieſe können unſrer Meinung nach, vor der Hand als das Zweite Axiom oder Geſeß angenommen werden, welches wir in Rückſicht auf das Vermögen und die Wirkung des Fiebers, die mittägigen Paroxysmen zum Nachlaſſen und zur Beendigung zu bringen, unter X. 1. zu beſtimmen verſprachen.

Zweites Axiom.

Die kritiſche Reife des Fiebers gelangt ſelten auf denjenigen Grad, welcher zur Hervorbringung der entſcheidenden Kriſe in den Monds-Intervallen, unter vier Tagen nöthig iſt, und andern Theils erfordert ſie ſelten mehr Zeit als 21 Tage.

7. Wenn wir nun den Satz, den wir unter Num. 5. in Rückſicht auf das Vermögen und die Wirkung der kritiſchen Reife des Fiebers, mit dem, welchen wir oben in allgemeinen Ausdrücken (XX. und Theorem I.) über die Wirkung des Fiebers und die unbeſtändige (fluctuating) Kraft des Sonnen- und Mond-Einfluſſes vortrugen, verbinden, ſo können wir in Erzeugung der verſchiednen Formen fauler nachlaſſender Inteſtinal-Fieber noch einen andern Grundſatz über dieſen Gegenſtand annehmen, der auch noch beſtimmter und befriedigender, als der erſte, iſt.

Drittes Theorem.

Das abwechſelnde Vermögen (fluctuating force) des Sonnen- und Mond-Einfluſſes, welches mit den verſchiednen Abändrungen des fieberhaften Zuſtandes zuſammentrifft und mitwirkt, erregt mittägige Paroxysmen, die an allen verſchiednen Tagen der Monds-Perioden und Monds-

Intervalle ihren Anfall machen können, und unterhält ſie bis zum Anfang verſchiedner Monds-Intervalle; indem nun die kritiſche Reife des Fiebers mit der periodiſchen Abnahme des Sonnen- und Mond-Einfluſſes darzu kömmt, ſo laſſen dann die mittägigen Paroxysmen nach, und kommen zu einer entſcheidenden Monds-Intervallien-Kriſe (final interlunar Criſis) und auf dieſe Art bilden ſich verſchiedne Anhäufungen oder zuſammenhängende Paroxysmen, welche Fieber von verſchiedner Länge oder Dauer darſtellen. (S. die Tabelle auf der Kupfertafel II.)

8. Aus den verſchiednen bemerkbaren Veränderungen, die ſich in den Symptomen der entſcheidenden Kriſen bei dem Ende der Monds-Intervallen ereignen, nämlich aus dem Bodenſatze oder der beſondern Trübheit des Urins, aus einer freiern und natürlichern Ausdünſtung, aus freiwilligen Stühlen, aus der reinern, feuchtern und weichern Zunge, nebſt reichlicherm und natürlicherm Zufluß von Speichelſäften, und einer leichtern und häufigern Expektorazion, aus einer nun wieder frei gewordnen Abſondrung der Galle, die bisher im Verlauf des Fiebers verſchwunden zu ſeyn ſchienen, und aus andern Umſtänden mehr, können wir auf zwei wichtige Ereigniſſe nämlich auf eine Auflöſung des Krampfs, und eine Ausleerung des Krankheits-

ſtofs ſchließen. Aus dieſen Umſtänden ziehen wir folgenden Satz, der die Beſchaffenheit der beſondern Umſtände angiebt, welche eben die kritiſche Reife beſtimmen, und die Art, wie ſie die verſchiednen Formen fauler nachlaſſender Inteſtinal-Fieber zum Nachlaſſen und zur Beendigung zu bringen ſtreben.

Viertes Theorem.

Zur Zeit der, in den Monds-Intervallen vorkommenden, entſcheidenden Kriſe fängt der, von den, in das Blut geführten, faulen Partikelchen erregte Krampf am erſten an, nachzugeben; und fürs andre laſſen die Abſondrungs-Gefäße in ihrer Spannung nach, und öffnen ſich, und die Abſondrungen gehn freier und reichlicher vor, ſo daß die verdorbnen Theilchen in größrer Menge ausgeleert werden können. Aus der Vereinigung dieſer beiden Umſtände und nach ihren verſchiednen Graden können wir auch ſchließen, daß das Fieber ſo bisweilen plötzlich und auf einmal, bisweilen allmälig und nur langſam, zu einer völligen und glücklichen Beendigung gebracht wird.

9. Geſchickten und erfahrnen Aerzten wird es einleuchten, daß wir bei Einführung der Theorie vom

Son-

Sonnen- und Mond-Einfluſſe als einem neuen Grundſatze der Krankheits-Lehre, nun auch im Stande ſind, die zwei wichtigen Lehren, von der Krankheits-Materie und dem Krampfe, mit einander zu vereinigen; dieſe beiden Grundſätze ſind bekanntermaßen durch ihre Verehrer mit ſehr vielem Eifer bisher vertheidigt worden, und man hat in der Geſchichte der Arznei-Wiſſenſchaft bis hieher nicht wenig Aufhebens davon gemacht.

Bereits vor ohngefähr fünf Jahren, da ich eben die kurzgefaßte Abhandlung über den Einfluß des Monds auf die Fieber in Bengalen herausgab, wie oben in der Vorrede angezeigt iſt, fiel mir dieſe Vereinigung vornehmlich ein, und hoffentlich wird auch dieſelbe nun noch beſſer eingeſehn werden.

Vierter Abſchnitt.

Von der Urſache der Ungleichheit der Geſtalten der Fieber mit Rückſicht auf ihre häufigen Vorfälle.

Erſtes Hauptſtück.

Urſache der ſtärkern Anzahl der Klaſſen überhaupt, welche ihre Anfälle in den Monds-Perioden machen, in Vergleichung mit denen die in den Intervallen der Monds-Erſcheinungen ausbrechen.

XXIX.

Da es ausgemacht iſt, daß dieſe Krankheiten durch Anſteckung hervorgebracht, und auch folglich unter gleichen Umſtänden, nach Verhältniß der Anzahl

der angeſteckten fortgepflanzt und verbreitet werden; und da wir auch XVIII. Ax. III. bereits gezeigt haben, daß das Vermögen des Sonnen- und Mond-Einfluſſes mittägige Paroxysmen zu erregen weit ſtärker während der Monds-Perioden als in ihren Intervallen, und die Anzahl der Fieber, welche in den erſtern ihren Anfall machen, ſich beinahe zur Anzahl derer, die in den letztern, nämlich in den Intervallen, ausbrechen, wie 90 zu 10 verhält; ſo glauben wir vernünftiger Weiſe folgendes Verhältniß in Rückſicht auf die Urſache annehmen zu dürfen.

Fünftes Theorem.

Die ſtärkere Kraft des Sonnen- und Mond-Einfluſſes zeigt ſich zuförderſt in den Zeiten der Mondes-Perioden, durch die Fieber Anfälle, während dieſer Perioden, bei den bereits Angeſteckten, und dann durch die Fortpflanzung und Verbreitung der Anſteckung von dieſen auf andre und ſo weiter; und dieſe Kraft wird noch ſtärker und häufiger in den Monds-Perioden als in den Mondes-Intervallen gefunden; und auf ſolche Art wird ſie die Urſache der häufigern Erſcheinungen in den Monds-Perioden vorkommender Fieber.

§. 1.

§. 1.

Von den Urſachen der häufigern, beſondern Fieber-Klaſſen, welche in den Monds-Perioden vorkommen, mit andern aus dieſer Abtheilung verglichen.

XXX.

1. Aus dem vorhergehenden Axiom (XXVIII.) welches die Wirkung der kritiſchen Reife der Fieber-Krankheit betrifft, erlangen wir eine leichte Erklärung der Urſachen, welche die größre Menge beſondrer Klaſſen in den Monds-Perioden anfallender Fieber hervorbringen. Hieraus entſpringen natürlicher Weiſe eben ſo viele Korollarien, die eine Auflöſung der Frage gewähren, welche der eigentliche Gegenſtand dieſer Unterſuchung iſt.

Erſtes Korollarium.

In der Erſten Klaſſe, welche die Fieber unter ſich begreift, die am 7ten, 6ten und 5ten Tag der Monds-Periode ihren Anfall machen, und folglich nur bis zum 1, 2 und 3ten Tage vor dem Anfang des erſten Monds-Intervalles dauern, gelangt die kritiſche Reife ſelten bei dieſem Umſtande zu ihrer Vollkommenheit; und trägt in nicht mehr als in vier unter 90 Fällen, die unter der Monds-Periode ausbrechen, dazu bei, eine entſcheidende Kriſe in dem Mondes-Intervalle zu bewirken.

Zweites Korollarium.

Die zweite Klaſſe der Fieber, die am 4ten, 3ten, 2ten und 1ſten Tage der Monds-Periode ausbrechen,

und folglich bis zum 4ten, 5ten, 6ten und 7ten Tage vor dem Anfang des erſten Monds-Intervalles dauern, bringt öfters unter dieſem Umſtande die nöthige Vollkommenheit der kritiſchen Reife hervor, und trägt in 35 unter 90 Fällen die in den Monds-Perioden ausbrechen, dazu bei, Kriſen in den Monds-Intervallen zu bewirken.

Drittes Korollarium.

In der dritten Klaſſe der Fieber, die an allen verſchiednen Tagen der Monds-Periode ihren Anfall machen, und ohne eine entſcheidende Kriſe zu erzeugen die erſte Monds-Intervalle hindurch gehen, und folglich 15, 16, 17, 18, 19, 20 und auch wohl 21 Tage bis zum Anfang des zweiten Monds-Intervalles dauern, wird der nöthige Grad von Vollkommenheit der kritiſchen Reife noch öfter unter dieſen Umſtänden erlangt; und die Fieber tragen in 45 Fällen, unter 90zigen, die unter der Monds-Periode ausbrechen, zu den, in den Monds-Intervallen vorkommenden, Kriſen bei.

Viertes Korollarium.

In der vierten Klaſſe der Fieber, die zu allen verſchiednen Tagen der Monds-Periode ausbrechen, und durch die unmittelbar folgenden Monds-Intervalle ohne eine entſcheidende Kriſe zu machen, zum Anfang des dritten, vierten, fünften, ſechſten und ſiebenten Monds-Intervalles übergehn; und folglich 29, 30, 31, 32, 33, 34 bis 35, und ſo fort noch mehr Tage dauern, wird die nöthige kritiſche Reife nicht, wie gewöhnlich,

lich, bei dem Anfang des erſten und zweiten Monds-Intervalles zur Vollkommenheit gebracht; ſondern eine längere Zeit erfordert. Indeſſen kommen dergleichen Beiſpiele ſo ſelten vor, daß ſich nur ohngefähr ſechs Fälle unter neunzig befinden.

Zweites Hauptſtück.

Ueber die Urſache der minder häufigen Klaſſen überhaupt, welche in den Monds-Intervallen ausbrechen, in Vergleichung mit denen, die in den Monds-Perioden ihren Anfall machen.

XXXI.

1. Da es nun ausgemacht iſt, daß dieſe Krankheiten durch Anſteckung hervorgebracht und folglich auch nach Umſtänden in Verhältniß zur Anzahl der Angeſteckten fortgepflanzt und verbreitet werden; und da auch, wie wir (XVIII. Axiom II.) gezeiget haben, die Stärke des Sonnen- und Mond Einfluſſes mittägige Paroxysmen zu erregen weit ſchwächer während den Monds-Intervallen, als während den Monds-Perioden iſt, und die Anzahl der Fieber, welche in letztern Perioden ihren Anfall machen, ſich beinahe wie 10 zu 90 verhält, ſo halten wir uns natürlicher Weiſe für berechtigt aus dieſen Vorausſetzungen in Rückſicht auf die Urſachen folgenden Schluß zu ziehen.

Sechſtes Theorem.

Indem die geringere Kraft des Sonnen- und Mond-Einfluſſes bei den Monds-Intervallen, erſtlich durch die

die erregten Fieberanfälle während dieser Intervalle, bei den bereits Angeſteckten, dann durch die Fortpflanzung und Verbreitung der Anſteckung von dieſen auf andre, und überdieß durch entfernte Erregung neuer Anfälle, und ſo weiter, auf ſolche Art beſchaffen iſt, daß ihr Anfall weder ſo ſtark, noch ſo häufig geſchieht, als in den Monds-Perioden; ſo bleibt ſeine Wirkung in einem Kreiſe, und wird alſo die Urſache der ſeltenern Fieberanfälle in den Monds-Intervallen.

§. 1.

Urſachen der häufiger vorkommenden beſondern Klaſſen, welche in den Monds-Intervallen vorkommen, in Vergleichung mit den andern Klaſſen aus dieſer Abtheilung

XXXII.

1. Aus dem vorhergehenden Axiom (XXVIII.) welches die Kraft und Wirkung der kritiſchen Reife der Fieber-Krankheit betraf, erhalten wir eine ungezwungene Erklärung der Urſachen, welche die größre Menge beſondrer, in den Monds-Intervallen ausbrechender Fieber, hervorbringen, woraus natürlicher Weiſe eben ſo viel Korollarien entſtehen; und wir bekommen folglich daraus die Auflöſung der Frage, welche eben den gegenwärtigen Umſtand betrifft.

Erſtes Korollarium.

In der Erſten Klaſſe der Fieber, welche an verſchiednen Tagen des Monds-Intervalles ihren Anfall machen, und folglich bis auf den 8ten, 9ten, 10ten, 11ten, 12ten, 13ten und 14ten Tag vor dem Anfang des erſten

Monds-

Monds-Intervalles dauern, wird der nöthige Grad von kritiſcher Reife, in einer großen Menge von Fällen, bei dieſen Umſtänden erreicht, und trägt alſo bei, eine entſcheidende Kriſe, in ſieben aus zehn in den Monds-Intervallen ausbrechenden Fieber-Fällen, zu bewirken.

Zweites Korollarium.

In der zweiten Klaſſe der in den Monds-Intervallen ausbrechenden, und bis zum Anfang des zweiten Mond-Intervalls und folglich ſolcher Fieber, welche 22, 23, 24, 25, 26, 27 und 28 Tage währen, kömmt unter ſolchen Umſtänden die kritiſche Reife gemeiniglich zu ihrer nöthigen Vollkommenheit, und trägt zu einer entſcheidenden Kriſe in den Monds-Perioden in vielen ſolchen Fällen bei, die ſich nicht in dem erſten Monds-Intervalle endigen, oder ſich in der Menge der Fälle, wie zwei zu zehn, die in dem Monds-Intervalle ausbrechen, verhalten.

Drittes Korollarium.

Einige ſeltene und ungewöhnliche Fieber, die in den Monds-Intervallen ihren Anfall machen, und wo der erforderliche Grad kritiſcher Reife ſelbſt bei dem zweiten Monds-Intervalle noch nicht vollkommen erreicht worden iſt, verſchieben die entſcheidende Kriſe bis zum 3ten, 4ten, 5ten, 6ten und 7ten Monds-Intervalle u. ſ. w. und ſolche Fälle, wie eben dieſe, bilden die dritte Klaſſe in den Monds-Intervallen ausbrechender Fieber; und kommen nur ſo ſelten vor, daß ſie ſich wie einer zu zehn Fällen, verhalten.

Drittes Hauptſtück.

Ueber die Urſachen, welche gewiſſe einzelne Formen bilden, die in gewiſſe Klaſſen dieſer Abtheilungen gehören, nämlich die von 4, 7, 11, 14, 17 und 20 Tagen, welche als weit gemeiner, denn alle andre, und als die vorzüglichſten und eigentlichen Formen dieſer Fieber zu betrachten ſind.

XXXIII.

1. Nachdem wir (XXX. XXXII.) gezeigt haben, wie die Wirkung der kritiſchen Reife der Fieber-Krankheit die entſcheidende Monds-Intervallen-Kriſe, oder die Auflöſung der, in den Monds-Perioden und Monds-Intervallen zu gewiſſen feſtgeſetzten Zeiten öfterer als zu andern anfallenden, Fieber beſtimmt, und alſo Klaſſen bildet, die in Rückſicht ihrer häufigern Anzahl von einander unterſchieden ſind; ſo wollen wir nun weiter unterſuchen, warum gewiſſe einzelne Formen unter dieſen Klaſſen für häufiger und gemeiner, denn andre, und für die vorzüglichſten und eigentlichen Geſtalten dieſer Fieber, angeſehen worden ſind.

2. Bei der Aufmerkſamkeit auf alle die verſchiednen Formen der Fieber, welche durch die Mannichfaltigkeit ihrer von uns bemerkten Länge oder Dauer ſich von einander unterſcheiden, wird der Verſtand nur vorzüglich mit denen die öfters vorkommen beſchäftigt, und dieſe machen alſo den ſtärkſten Eindruck auf das Gemüth, da hingegen die, welche ſelten erſcheinen, nur einen ganz ſchwachen, oder gar keinen hinterlaſſen.

Zu dem Kapitel der ſelten vorkommenden, rechnen wir die, welche zu den, in den Monds-Perioden anfallenden, gehören.

Die erſte Klaſſe von 1, 2, 3tägigen Fiebern, welche ſich zur ganzen Summe von hundert Fällen verhält, wie 4

Die vierte Klaſſe, welche Fieber ohngefähr von 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35 und noch mehr Tagen unter ſich begreift, die ſich zu 100 verhalten wie 6

Die, welche zu denen gehören, welche in den Monds-Intervallen ſich äußern.

Die erſte Fieber-Klaſſe von 8, 9, 10, 11, 12, 13 und 14 Tagen, welche ſich zu hundert Fällen verhält wie 7

Die zweite Klaſſe der Fieber von 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28tägiger Dauer, wo die Fälle zu 100 ſich nur verhalten, wie . 2

Die dritte Klaſſe der Fieber, ohngefähr von 37, 38, 39, 40, 41 und 42 und noch mehr Tagen, die ſich zu 100 Fällen nur verhalten, wie 1

Die Summe ſolcher ſelten vorkommenden Formen beliefen ſich alſo urauf . . . . 20 Fälle

Zu den Kapiteln der öfters vorkommenden rechnen wir

Die zweite Fieber-Klaſſe derjenigen welche 4, 5, 6 und 7 Tage dauern, die ſich zu 100 Fällen verhalten, wie . . . 35

Die dritte Klaſſe, oder die Fieber von 15, 16, 17, 18, 19, 20 und 21 Tagen, die ſich zu 100 Fällen verhalten, wie . . . 45

Die Summa der öfters vorkommenden Fälle, würden alſo . . 80 betragen.

Aus dieſen Vorausſetzungen erhellet nun, daß die Formen unter den vornehmſten der ſelten vorkommenden Fieber, die ſich nur mit ihren Anfällen wie 20 zu 100 verhalten, auch nur einen ganz leichten und flüchtigen Eindruck machen, und daß die Formen unter dem Kapitel der häufig in 80 unter 100 vorkommenden Fälle einen weit ſtärkern und bleibendern Eindruck machen müſſen; und daß auch folglich die 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14 15, 16, 17, 18, 19, 20 und 21tägigen Fieber, gemeiniglich als die herrſchenden und vorzüglichſten Geſtalten dieſer Fieber angeſehn werden.

3. Wenn nun aus einer zufälligen Urſache der Arzt eine Vorliebe zur Zahl 4 faſſen und annehmen wollte, daß dieſe Anzahl von Tagen die natürliche und eigentliche Geſtalt eines einfachen Fiebers beſtimmte; und daß alle Fieber von längrer Dauer nichts weiter wären, als nur eben ſo viele Wiederholungen der einfachen Form, ſo würden nach dieſem Grundſatz, bei einmal gefaßter

Vorliebe

Vorliebe zu den Zahlen 4, 7, 11, 14, 17 und 20, (welches die, durch die Zahl 4, und durch ſechsmal beſonders wiederholte Einſchaltungen der nämlichen Zahl, gebildeten Formen ſind *); die Formen von 11 und 14 Tagen, als die gewöhnlichen aus dem Verzeichniß der ſeltenen in die Liſte der häufigen verſetzt, um die Glieder, welche natürlich, unter den letztern, zwiſchen 7 und 17 fehlen, zu erſetzen. Iſt dieß nun geſchehen, ſo werden alle darzwiſchen liegenden Formen (nämlich von 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12. 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21 Tagen) auf einen oder den andern Anlaß leicht in die Lieblingsformen (nämlich von 4, 7, 11, 14, 17 und 20 Tagen) verwandelt, weil ſie denſelben am nächſten ſind, und jene läßt man aus der Acht; auf ſolche Art behält man die Formen der Fieber von 4, 7, 11, 14, 17, 20 Tagen meiſtentheils allein im Andenken und betrachtet ſie als die vornehmſten und eigentlichen Formen dieſer Fieber.

Um dieſer Erklärung eine noch ſtärkere Wahrſcheinlichkeit zu verſchaffen, muß man ferner bemerken, daß die erſten Symptome der auffallenden Fieber ſo wohl, als ihre entſcheidende Kriſen oder Beendigungen, in vielen Fällen ziemlich dunkel ſind **); und daß auch dieſe Dunkelheit, auf eine beſondre Weiſe zu dieſer Täuſchung beiträgt, wenn man einmal geneigt iſt, ſich hinterge-

*) Hippocrates Praenotiones, Sect. XX.

**) Das heißt für die, welche mit genauer Beobachtung und Bemerkung ihrer eigentlichen Perioden nicht bekannt ſind. d. Verf.

tergehen zu laſſen, und die, von uns ausgezeichneten Lieblingsformen den darzwiſchen liegenden vorzieht.

Dieſer Dunkelheit der Symptome iſt es zuzuſchreiben, daß der Tag des Fieber-Ausbruchs und der Entſcheidungskriſe, entweder eines von beiden, oder beide mit inbegriffen, oder nach Belieben von jeder Form ausgeſchloſſen werden können, und dieß iſt, bei einmal gefaßtem Vorurtheil für die Lieblingsformen, eine mehr als zu bequeme Gelegenheit, dieſe von uns eben beſchriebne Täuſchung zu erfahren: denn die unmittelbaren Formen, zwiſchen jeden darauf folgenden Favorit-Formen belaufen ſich nicht höher als auf zwey Beiſpiele; einen einzigen Fall ausgenommen *), und können alle ſehr leicht nach Gefallen in die unmittelbar vorhergehenden oder drauf folgenden verändert werden, indem man nur einen Tag zuſetzen, oder weglaſſen darf, wie wir im nachſtehenden Aufſatz zeigen wollen:

Die Zwiſchenform eines Fiebers von fünf Tagen iſt leicht in die Lieblingsform von vier Tagen verändert.

Die zwiſchen 6 und 8 Tagen liegenden Formen ſind leicht in die Favorit-Form von 7 Tagen verändert.

Die Zwiſchenformen von 9, 10 und 12 Tagen ſind leicht in die Favoritform von 11 Tagen verändert.

Die Zwiſchenformen von 13 und 15 Tagen ſind leicht in die Favoritform von 14 Tagen verändert.

Die Zwiſchenformen von 16 und 18 Tagen ſind leicht in die Lieblingsform von 17 Tagen verändert.

Die

*) S. die **) Anmerkung S. 67.

Die Zwiſchenformen von 19 und 21 Tagen laſſen ſich leicht in die Lieblingsform von 20 Tagen verändern.

4. Folgende Stelle aus den Schriften **Hippokrates** *), zielet auf das, was ich über dieſen Gegenſtand eben geſagt habe, wo er über die Vorliebe zur Zahl **Vier** auf eine treffende Art ſich folgender Maßen ausdrückt, und mich in Stand ſetzt dieſe gegenwärtige Unterſuchung bald zu endigen:

„Febres judicantur in iisdem numero die„bus ex quibus et ſuperſtites euadunt homines „et ex quibus pereunt. Etenim placidiſſimae „febres et ſignis ſecuriſſimis nitentes, quarto die „deſinunt aut prius. Maligniſſimae vero, et „ſignis horrendiſſimis, quarto die aut prius „occidunt. Primus igitur ipſarum inſultus „ſic deſinit. Secundus autem ad ſeptimum „producitur. Tertius ad vndecimum **). Quar„tus ad decimum quartum. Quintus ad deci„mum ſeptimum. Sextus ad vigeſimum. Hi

 „igitur

*) Praenotiones Sect. XX. et Judicationibus Sect. II.

**) Es iſt äußerſt befremdend daß in dieſem (dem 3ten) Anfall drei ganze Tage, nämlich der 8te, 9te und 10te, zwiſchen dem erſten und letzten Tage eingeſchloſſen ſind; da hingegen in allen den andern Anfällen nur zwei ganze Tage zwiſchen den erſten und letzten Tagen eingeſchloſſen werden. Dieſer Umſtand zeigt aber, wie unnatürlich und gezwungen die Theorie der 4tägigen Beifügungen (appoſitions) und wie unzulänglich ſie zur Anwendung iſt.

„igitur impetus ex acutiſſimis morbis, per *quatuor* „ad viginti additione deſinunt. Non poteſt „autem quicquam harum integris diebus ex„acte numerari, neque enim annus et menſes „integris diebus numerari poſſunt. Poſtea ve„ro eodem modo juxta eandem additionem, „primus circuitus quatuor et triginta dierum „eſt; ſecundus quadraginta dierum; tertius „ſexaginta dierum. At in horum principiis „difficillimum eſt cognoſcere eos qui in pluri„mo tempore judicabuntur. Simillima enim „ſunt ipſorum principia. Verum a primo die „animaduerſionem facere oportet, et prout „*ſinguli Quaternarii* adduntur conſiderare, et „non latebit te quo vertitur morbus etc.

„Der Ausgang der Fieber führe nun zur Ge„ſundheit oder zum Tode, ſo erfolgt er immer in der „nämlichen Anzahl von Tagen: denn auch Fieber von „gemäßigter Art und dem beſten Anſchein endigen ſich am „vierten Tage oder früher; indeſſen auch Fieber mit den „ſchlimmſten und beſorglichſten Zufällen begleitet, eben„falls am vierten Tage oder vor demſelben zu Ende ge„hen. Dieß ſind alſo die Grenzen ihres erſten Anfalls. „Allein der zweite Anfall wird bis zum 7ten Tage ausge„dehnt; der dritte geht bis zum eilften, der vierte Anfall „bis zum vierzehnten; der fünfte erſtreckt ſich bis auf den „ſiebzehnten, und der ſechſte bis auf den zwanzigſten „Tag. In hitzigen Krankheiten verziehen ſich auch „daher dieſe Anfälle bis auf zwanzig Tage durch die „Vermehrung von vier Tagen, und dann gehn ſie zu „Ende

„Ende. Inzwiſchen aber können keine derſelben genau „nach ganzen Tagen, und ſelbſt weder das Jahr noch „auch die Monate ſo berechnet werden. Der nächſte „Anfall nach dieſen, der nämlich in 20 Tagen beſteht, „wird in vier und dreißig Tagen auf die ähnliche Art, „durch den nämlichen Zuſatz beſtimmt; der zweite An- „fall währt vierzig, und der dritte ſechzig Tage. — „Allein bei dem Anfang dieſer verſchiednen Formen iſt es „äußerſt ſchwer, die lang dauernden zu erkennen, denn alle „ihre Symptome ſind ſich anfangs ſehr ähnlich. Da- „her iſt es nöthig, ſie vom erſten Tage an genau zu „beobachten, und zu bemerken, auf was für Art die vier- „tägigen Wiederhohlungen (Quaternal Appoſitions) „geſchehen, dann kann man eine Kenntniß von der Nei- „gung der Krankheit bekommen.“

Aus dieſer Urkunde erſehen wir, daß die Vorliebe zur Zahl vier und ihre verſchiednen Wiederholungen, wirklich ſchon von den Zeiten Hippokrates her, beſtanden haben. Wir ſchließen daraus, daß die Täuſchung, welche wir eben itzt gezeigt haben, wirklich Statt gefunden und beigetragen hat, die allgemeine Meinung von den häufigern Favorit-Formen der Fieber zu beſtätigen; und endlich, daß man ganz vernünftiger Weiſe folgenden Lehrſatz aufſtellen kann:

Siebentes Theorem.

Die Formen der Fieber von 4, 5, 6, 7, 11, 15, 16, 17, 18, 19, 20 und 21zig Tagen, ſind wirklich die

gemeinſten Formen dieſer Fieber *); und man hat Urſache zu glauben, daß das alte Vorurtheil in Rückſicht auf die Zahl 4 und ihre verſchiednen Zuſammenſetzungen oder Wiederholungen (Appoſitions) das Seinige zur Veranlaſſung und Unterhaltung der Meinung beigetragen hat, als wären unter dieſen die Formen von 4, 7, 11, 14, 17 und 20 Tagen ihre gemeinſten und vorzüglichſten.

XXXIV.

1. Indem wir nun noch die Veranlaſſungen der einzelnen Formen von 4, 7, 11, 14 und 20 Tagen unterſuchen und zugleich erfahren wollen, warum ſie als die gemeinſten und vorzüglichſten Formen dieſer Fieber zu betrachten wären, ſo muß man nicht aus der Acht laſſen, daß wir bisher angenommen haben, das Vermögen aller Tage, ohne Unterſchied in den Monds-Perioden, und Monds-Intervallen Fieber-Anfälle zu erregen, ſei ſich vollkommen gleich; eine gleiche Anzahl von Fiebern werde auch an allen dieſen Tagen erregt, und die häufige Anzahl irgend einer Form könne die Menge einer andern in ihren Klaſſen nicht übertreffen.

Zum Beiſpiel in der zweiten Klaſſe der erſten Abtheilung der Fieber, welche die von 7, 6, 5, und 4 Tagen unter ſich begreift, die durch ihren Anfall am 1ſten, 2ten,

*) Man muß ſich hierbei erinnern, was wir oben S. 65 geſagt haben, daß nämlich die 11 und 14tägigen Formen die gewöhnlichen in dem Verzeichniß der ſelten vorkommenden ſind.

2ten, 3ten und 4ten Tage der Monds-Periode, und durch die am Anfang des erſten Monds-Intervalls erfolgte Beendigung beſtimmt werden, und unter 100 mal, fünf und dreißig mal (Brüche zu vermeiden kann man ſechs und dreißig mal ſagen,) ſich ereignen, zum Beiſpiel dieſer Klaſſe, ſage ich, wird die Zahl der Anfälle, an jedem dieſer Tage, (vorausgeſetzt daß ihre Kraft Fieber zu erregen gleich ſtark iſt,) genau die Zahl neune ſeyn; folglich würden auf ſolche Art neun Fieber von ſieben Tagen, neun von 6, neun von fünf, und neun von vier Tagen, in allem ſechs und dreißig Fieber gebildet werden. Und auf ſolche Art iſt es klar, daß die oftmalige Erſcheinung jeder Fieberform keine von allen den andern Formen, in ihren Klaſſen an Menge übertreffen wird: wenn das Vermögen aller der verſchiednen Tage der Monds-Periode und des Monds-Intervalls, Fieber zu erregen, ſich völlig gleich ſtark iſt.

Sollte nun aber die Kraft, Fieber zu erregen, ungleich und z. B. am 1ſten und 4ten Tage der Monds-Periode ſtärker, als am zweiten und dritten ſeyn; und ſollte die Zahl der Anfälle an jedem der zwei erſtern Tage bis auf die Anzahl zwölf, und nur an jedem der zwei letztern auf ſechs ſteigen, ſo würden dann unter der zweiten Klaſſe der Erſten Abtheilung der Fieber, zwölf Fieber von ſieben Tagen, ſechs von ſechs Tagen, ſechs von fünf Tagen, und zwölf von vier Tagen, überhaupt ſechs und dreißig Fieber, entſtehen. Und alſo iſt es klar, daß die Menge gewiſſer Formen, die Anzahl gewiſſer andrer Fieber-Geſtalten unter ihren Klaſſen übertreffen würde; wenn das Vermögen der verſchied-

nen Tage der Monds-Perioden und Monds-Intervallen, Fieber zu erregen, ungleich wäre.

2. Wenn nun ja die Formen von vier, 7, 11, 14, 17 und 20 Tagen wirklich häufiger als alle andre unter ihren beſondern Klaſſen vorkommen ſollten, ſo folgte aus der vorhergehenden Erklärung, daß dieſe Ungleichheit von einem Vermögen oder Einfluß beſondrer Tage häufiger Fieberanfälle an dieſen, denn an andern zu erregen, herrühren müßte; und wenn man nur belieben will, die Tabellen auf dem erſten und zweiten Kupfer anzuſehen, ſo wird ſich finden, daß dieſe Tage der fünfte Tag des Monds-Intervalles, der erſte, vierte und 7te der Monds-Periode, und auch der dritte des Monds-Intervalls oder die denſelben am nächſten gelegnen Tage, ſeyn müſſen. Wir ſollten alſo unterſuchen, ob denn dieſe Tage wirklich ein ſolches vorzügliches Vermögen beſitzen. Unglücklicher Weiſe, da unſre Aufmerkſamkeit nur erſt zuletzt auf dieſen Umſtand gezogen wurde, ſo ſind keine dahin gehörigen Bemerkungen dieſe Erfahrung feſtzuſetzen, und als Thatſache zu beſtimmen, gemacht worden; wir werden daher in die Nothwendigkeit verſetzt, zu unterſuchen, in wiefern man dieß aus der bisher erlangten Kenntniß von der **Beſchaffenheit des angehenden Fieber-Zuſtandes und des Sonnen- und Monds-Einfluſſes**, herleiten könnte.

3. Was nun die **Beſchaffenheit des Fieber-Zuſtandes** betrifft, wenn man ihn **angehend** nennen kann, und bevor er noch in der Geſtalt eines mittägigen Paroxysmus erſchienen iſt, ſo haben wir eben keine ſolche Bemerkungen gemacht, welche über dieſen Gegen-

ſtand

ſtand einiges Licht verbreiten können. Allein da die Neigung der mittägigen Paroxysmen, wenn ſie einmal ausgebrochen ſind, ihre Anfälle nach einem Zwiſchenraum ohngefär von einem oder zwei Tagen zu wiederholen, dasjenige ausmacht, was eine drei und viertägige Fieber-Neigung genennt wurde, und eine allgemein ausgemachte Sache iſt, ſo ſind wir anzunehmen veranlaßt worden, daß eine drei- und viertägige Neigung bei dem angehenden und verſteckten fieberhaften Zuſtande dieſer Fieber, ebenfalls mitunter, ſich offenbart, bevor ſie ſich noch in der Geſtalt deutlicher und gemeiner mittägigen Paroxysmen, zeigen kann.

4. Was auf der andern Seite die Beſchaffenheit des Sonnen- und Mond-Einfluſſes betrifft, ſo müſſen wir geſtehen, keine ſolche hieher gehörigen Beobachtungen angeſtellt zu haben, welche uns zu dem Schluſſe berechtigten, daß in den von uns eigentlich angezeigten fünf beſondern Tagen ein ſtärkeres Vermögen mittägige Paroxysmen zu erregen, zu ſuchen wäre. Alles, was wir haben entdecken oder ſchließen können, iſt, daß es in ſeiner Wirkung und Stärke ſteigt und fällt, beinahe mit der Ebbe und Fluth des Meeres zuſammen trifft, und ſich wie ihr Zufluß oder ihr Steigen und Fallen verhält; das erſtere, nämlich das Steigen, ereignet ſich gegen das Ende des Mond-Intervalls, und dauert bis die Monds-Periode verfloſſen iſt; das leztere aber, das Fallen, zeigt ſich am Ende der Monds-Periode und währt bis zu Ausgang des Mondes-Intervalls.

5. Indem wir nun die Vorſtellungen, welche wir auf dieſe Art von dem angehenden febriliſchen Zuſtande und dem Sonnen- und Mond-Einflüſſe erlangt haben, erwägen und vereinigen, ſo glauben wir mit allem Recht folgenden Schluß, der das aus ihrer vereinigten Kraft und Wirkung herrührende Vermögen betrifft, herleiten zu können.

Achtes Theorem.

Es iſt möglich, daß in angehender Fieber-Krankheit eine dreitägige oder viertägige Neigung, welche zufällig mit den ſteigenden und fallenden Graden des Sonnen- und Mond-Einfluſſes, gegen den 5ten des Monds-Intervalls, den erſten, 4ten und 7ten Tag der Monds-Periode, und auch gegen den 3ten des Monds-Intervalls zuſammentrifft, wirklich die mittägigen Paroxysmen vermögen kann, ſich öfter um dieſe Zeiten zu zeigen; und daß alſo die Formen von 4, 7, 11, 14, 17 und 20 Tagen, oder die dieſen nahe kommenden, wirklich häufiger in der Natur vorfallen mögen.

6. Wir halten es alſo für wahrſcheinlich, daß nicht nur die Terzian- und Quartan-Fieber-Neigung, ſondern alle andre Varietäten dieſer Art, die man im Fortgange nachlaſſender und ausſetzender Fieber bemerkt, hernach als abhängig von dem Zuſammenfluß verſchiedner Verändrungen und Neigungen unterſchiedner Fieber-Beſchaffenheiten, nebſt den verſchiednen Zeiten und Graden des Sonnen- und Mond-Einfluſſes, gefunden werden.

7. Dieſe

7. Dieſe Unterſuchungen ſind von Wichtigkeit; und ich habe mich hier nicht blos darauf eingelaſſen, meine Vermuthungen vorzutragen, ſondern zu zeigen, daß wir in Rückſicht auf viele wichtige Punkte, welche die Aufmerkſamkeit derer, die gern mit der Natur der Fieber recht genau bekannt ſeyn möchten, verdienen, uns noch immer in großer Dunkelheit befinden.

XXXV.

1. Nachdem wir nun im Verlauf dieſer weitläuftigen Erläuterung (XXXIII. XXXIV.) entdeckt haben, daß man Grund zu glauben hat, es mögen Urſachen, ſowohl in der Vorſtellung als auch in der Natur, zuſammen gekommen ſeyn, die den Hauptbegriff hervorgebracht und beſtätigt haben, welcher die ſtärkere Menge der Formen von 4, 7, 11, 14, 17 und 20 Tagen betrifft, ſo wollen wir dafür folgenden viel umfaſſenden Satz zu Beantwortung der Frage aufſtellen, welche den unmittelbaren Gegenſtand unſrer gegenwärtigen Unterſuchung unter dieſem Hauptſtück angeht.

Neuntes Theorem.

Man hat viel Urſache zu glauben, daß die Formen von 4, 5, 6, 7—11, 14—15, 16, 17, 18, 19, 20 und 21 Tagen, zuſammengenommen, wirklich die gemeinern Formen dieſer Fieber (XXXIII. 2.) ſind; ferner daß der, den Lieblingsformen von 4, 7—11, 14—17, 20 Tagen gegebne Vorzug vielleicht in gewiſſem Grade in ihrer häufigern Wiederkunft in der Natur, durch den mächtigern Einfluß der fünf vorzüglichſten Erregungs-

regungs-Tage (Achtes Theorem) gegründet iſt; ferner daß, unabhängig hiervon, die verſchiednen Zahlen, aus welchen dieſe Lieblingsformen beſtehen (wobei ein Vorurtheil zu Gunſten der Zahl 4 und ihrer beſondern Wiederholungen im Spiele war,) durch die Einbildungs-Kraft in der Idee ungemein erhöht und vergrößert worden ſind; und daß endlich aus dieſen Urſachen ſie nicht blos als die häufigſten und vornehmſten, ſondern vielmehr als die einzigen Formen der Fieber zu betrachten ſind, in welche aus Vorliebe alle intermediate und ſeltnern Formen verwandelt, und einander verähnlicht, ja faſt aus der mediciniſchen Geſchichte verbannt worden ſind.

Viertes Hauptſtück.

Der aus dieſen ſämtlichen Prämiſſen, welche die Beſchaffenheit der Formen und Kriſen dieſer Fieber betreffen, gezogene Schluß.

XXXVI.

1. Indem man vorausſetzt, daß, bei der beſtimmten Gleichheit und Unveränderlichkeit der Natur, auch ihre Geſetze und Wirkungen von jeher immer die nämlichen waren, die ſie noch izt ſind, ſo ſchließet man, daß die Wirkungen und Phänomene, welche aus denſelben ihren Urſprung genommen, ſich auch nie in ihrer Beſchaffenheit und ihren Einrichtungen von den der gegenwärtigen Zeiten entfernt haben; und daraus folgern wir auch, daß die vielen der mediciniſchen Welt mitgetheilten Beſchreibungen ſolcher Fieber, nichts anders

anders ſind, als ſo viele verſchiedne, mehr oder weniger genaue Schilderungen ihrer verſchiednen natürlichen Formen, die eben ſo, wie dieſe, welche wir bemerkt und beſchrieben haben, durch die Wirkung des Sonnen- und Mond-Einfluſſes auf die fieberhafte Beſchaffenheit, hervorgebracht wurden. — Daher folgt nun, daß ihre Beſchaffenheit, ihr Urſprung und Gang, und ihre Dauer und Beendigung, und kurz ihre Formen und Kriſen, immer der Natur, dem Urſprung, Lauf, der Dauer und Beendigung, und mit einem Wort, den Formen und Kriſen derjenigen, die wir bemerkt und beſchrieben haben, beſtändig gleich geweſen, und daß folglich, da wir ſie bereits in dieſer Erläuterung verdeutlicht und erklärt haben, auch auf ſolche Weiſe die ganze Lehre, und das Geheimniß der Formen und Kriſen dieſer Fieber von uns aus einander geſetzt worden iſt: welches eigentlich unſre Abſicht war.

Fünftes Hauptſtück.

Beleuchtung andrer Phänomene, beſonders derer, welche die Verändrung der Beſchaffenheit dieſer Fieber, bei den Aequinokzial-Perioden, und ihren Intervallen, betreffen.

XXXVII.

1. Die Verändrungen, welche in der Beſchaffenheit dieſer Fieber zu den verſchiednen Jahres-Zeiten vorgehen, ſind uns itzt nur noch zu erklären übrig.

2. Allein,

2. Allein, da die Veråndrung, welche zu der Zeit des Frühlings-Aequinokziums vorkömmt, weit weniger bemerkbar iſt, als die, welche im Herbſt-Aequinokzium ſich åußert, und dieſelbe nicht ſo ganz genau beſtimmt iſt, ſo wollen wir uns nur über die leztre hier deutlicher zu erklåren ſuchen.

3. Wir haben bei dieſem Gegenſtande dieß zu bemerken, daß, ſo weit unſer Urtheil reicht, faule nachlaſſende Inteſtinal-Fieber weit håufiger, heftiger und hartnåckiger wåhrend der Herbſt-Aequinokzial-Periode, als in den vorhergehenden, oder auf ſie folgenden Aequinokzial-Intervallen, gefunden werden.

4. Bei Erklårung der Urſache dieſer Ungleichheit werden wir ganz natürlich eine Art des Råſonnements anzuſtellen veranlaßt, wie wir zur Erklårung der håufigern Menge der in den Monds-Perioden vorkommenden Fieber, verglichen mit den håufigen Anfållen, in den Monds-Intervallen, åußerten, und wir legen alſo auf folgende Weiſe unſre Meinung an den Tag.

Da es nun einmal ausgemacht iſt, daß dieſe Krankheiten durch Anſteckung hervorgebracht, und folglich nach der Zahl der Angeſteckten und dem Grade der Anſteckung fortgepflanzt und verhåltnißmåßig verbreitet werden; und da, wie wir auch (XVIII. Axiom III.) gezeigt haben, die Kraft des Sonnen- und Mond-Einfluſſes, mittågige Paroxysmen zu erregen, wåhrend der Aequinokziums-Perioden weit ſtårker iſt, als in den vor, oder gleich nach denſelben befindlichen Intervallen; und da endlich dieſe Fieber håufiger, heftiger und hartnåckiger

und

und weit bemerkbarer während der Herbſt-Aequinokzial-Periode, als zu den entweder vorhergehenden oder drauf folgenden Intervallen, (4.) ſind; ſo werden wir aus dieſen Vorausſetzungen die folgende Urſache betreffende Schlüſſe ganz natürlich herleiten können.

Zehntes Theorem.

Die ſtärkere Kraft des Sonnen- und Mond-Einfluſſes bei den Herbſt-Aequinokzial-Perioden wirkt in einem Kreislauf zuerſt durch Erregung der Fieberanfälle während dieſen Perioden in Angeſteckten, ſodann durch Fortpflanzung und Verbreitung der Anſteckung von dieſen auf andre, und dann durch Erregung derſelben zu neuen fernern Anfällen u. ſ. w. und zwar wirkt ſie ſtärker und öfter, als in den Zwiſchenzeiten der Aequinokzien, und wird auf ſolche Art die Urſache der häufigern Anfälle, in Anſehung ihrer Heftigkeit und Hartnäckigkeit, die ſie in den Herbſt-Aequinokzial-Perioden, äußern.

Eilftes Theorem.

Die ſchwächere Kraft des Sonnen- und Mond-Einfluſſes wirkt in den Aequinokzial-Intervallen, in einem Kreislauf erſtlich durch Erregung der Fieberanfälle während dieſer Intervallen, in bereits angeſteckten Perſonen, dann durch Fortpflanzung und Verbreitung der Anſteckung von dieſen auf andre, und wiedrum durch Erregung derſelben zu weitern Anfällen u. ſ. f. und zwar ſchwächer und ſeltner, als in Herbſt-Aequinokzial-Perioden, und wird alſo die Ur-

ſache der ſeltnern Anfälle, der geringern Heftigkeit und Hartnäckigkeit der Fieber, die in den Monds-Intervallen ihren Anfall machen.

5. Aus dieſen Sätzen (dem zehnten und eilften Theorem,) entſtehen folgende Korollarien, welche uns zu den mit ziemlicher Gewißheit zu machenden Voraus-ſagungen, in Rückſicht auf Beſchaffenheit und Gang die-ſer Fieber, die zu dieſen verſchiednen Jahrs-Zeiten ein-treten, geſchickt machen.

Erſtes Korollarium.

Unter gleichen Umſtänden werden die anfallenden Fieber, und die ihren Gang durch die Herbſt-Aquinok-zial-Periode nehmen, heftiger und hartnäckiger ſeyn, als die, welche ſich in Aequinokzial-Intervallen äußern, und ihren Lauf durch dieſe Zeiten nehmen.

Zweites Korollarium.

Bei gleichen Umſtänden pflegen die Fieber, wel-che aus dem zwiſchen dem Sommer-Aequinokzial-Intervalle in die Herbſt-Aequinokzial Periode überge-hen, zuzunehmen und anzuhalten.

Drittes Korollarium.

Unter gleichen Umſtänden werden aus der Herbſt-Aequinokzial-Periode in die Winter-Aequinokzial-In-tervalle übergehende Fieber, abzunehmen und ſich zu endigen, geneigt ſeyn.

Drit-

Drittes Problem.

Die von der Beſchaffenheit der verſchiednen Formen, u. dergl. erlangte Kenntniß der faulen nachlaſſenden Inteſtinal-Fieber, muß zur Erfindung und Einrichtung einer verbeſſerten Heilart angewendet werden.

Erſtes Kapitel.

Herleitung und Vorſchlag allgemeiner Regeln.

XXXVIII.

1. Durch die (im erſten und zweiten Problem) unſrer Theorie erklärten Grundſätze geleitet, ſind wir veranlaßt worden zur Befolgung der Kur dieſer Fieber nachſtehende Regeln anzunehmen.

Erſter Abſchnitt

Allgemeine Regeln, faule nachlaſſende Inteſtinal-Fieber, die mit keinem örtlichen Uebel verknüpft ſind, zu heilen.

Erſtes Hauptſtück.

In ihren gelinden und unſchuldigen Formen.

XXXIX.

1. Wir hatten in unſrer Beſchreibung der fieberhaften Beſchaffenheit zu bemerken Gelegenheit, erſtlich daß in faulen nachlaſſenden Inteſtinal-Fiebern, der den Darm-Kanal, beſonders den engern Theil deſſelben (te-

nuia inteſtina) in ſeiner innern Fläche überziehende, Schleim ſich in einem faulichten Zuſtande befindet; und daß derſelbe, wenn er eingeſogen und in die Blutmaſſe gebracht wird, eben die erregende Urſache der ſo ſehr bemerkbaren Verändrung iſt, welche den eigentlichen Fieber-Zuſtand bildet; dann haben wir auch bemerkt, daß der anſteckende Stof, welcher den Schleim anſteckt und verdirbt, eine beträchtliche Zwiſchenzeit erfordert, die erwähnten Wirkungen hervorzubringen; ſo daß jener Stof durch die frühe Anwendung eines Brech- oder Laxier-Mittels, und ſchweistreibender Arzneien, bevor die Krankheit ſich feſtgeſetzt, oder ihre völlige Stärke erreicht hat, aus dem Körper fortgeſchafft werden kann.

2. Zu dieſen verſchiednen Abſichten iſt der Brech-Weinſtein, wegen ſeiner geſchwinden und ſichern Wirkung, wenn man gehörig damit umzugehen weiß, anwendbarer, als jede andre uns bekannte Arznei; und dieſen Umſtand legen wir zu unſrer erſten Haupt-Regel zum Grunde.

Erſte Regel.

Der anſteckende Stof muß wo möglich aus dem Körper geſchafft werden, ehe er in den Schleim des Magens und Darm-Kanals eindringt, und ihn verdirbt, oder bevor noch eine ſolche beträchtliche Einſaugung vorgegangen iſt, welche hinreichend wäre, die aufgefaßte Krankheit zu vervollkommnen, welches durch Brechen, Purgieren, Schwitzen, vermittelſt der zu dieſen verſchiednen Abſichten ſchicklichſten Bereitungen des Brech-Weinſteins, erreicht werden kann.

XL.

1. In Rückſicht auf den Fieber-Zuſtand bemerken wir ferner, **erſtlich**, daß er, wenn er einmal ſich deutlich offenbart hat, allzeit, ſo viel wir haben beobachten können, ſich immer nach der wahrſcheinlich aus dem Darm-Kanal eingeſogenen, und in die Blutmaſſe gebrachten größern oder kleinern Menge Schärfe, verhält; das heißt nämlich, die Heftigkeit des Fiebers wird allzeit vermehrt, wenn die im Darm-Kanal liegenden Unreinigkeiten lange zurückgehalten, und ſehr faulicht werden, und im Gegentheil vermindert, wenn dieſelben frühzeitig und gänzlich fortgeſchafft werden.

Zweitens bemerken wir, daß in den faulen nachlaſſenden Inteſtinal-Fiebern (ich vermuthe aber auch, in allen andern,) eine ſtete Neigung zu Hartleibigkeit oder Verſtopfung mit deutlichen Kennzeichen eines Krompfes oder einer Zuſammenſchnürung der Gedärme zugegen iſt, welche mit den andern Fieber-Symptomen, beſonders denen die am Morgen ausbrechen, während der mittägigen Paroxysmen zunimmt, und in den nachmittägigen Intervallen wieder nachläßt. Wir nehmen auch wahr, daß unter dieſen Nachlaſſungen die Purgier-, gelinde Abführungs- und Schweisbefördernde Mittel von zuverläßiger, geſchwinder, leichter und kräftiger Wirkung ſind; allein ganz anders verhält es ſich während der Dauer der mittägigen Paroxysmen.

2. Dieſen hier angezeigten Bemerkungen habe ich noch beizufügen; **erſtlich**, daß das **Calomel** die Eigenſchaft Schleim im Darm-Kanal aufzulöſen und abzuſon-

zuſondern in einem weit höhern Grade, als alle andre mir bekannte Arzneien beſitzt; und daß es gemeiniglich, um dieß kräftig und vollkommen zu bewirken, 6 bis 10 Stunden erfordert, nnd überhaupt ſeine Wirkung am beſten thut, wenn ſich der Kranke bei deſſen Gebrauch ganz ruhig und ohne ſich hin und her zu werfen, zu Bette hält; was deſſen Doſis betrifft, iſt ſie von 6 bis 12 Gran für eine erwachſene Perſon am ſchicklichſten, und muß drei bis ſechs Mal *) bei Anfang der Krankheit wiederholt werden; welches auch nachher gelegentlich, ſo wie es die Anhäufung in den erſten Wegen, und die Beſchaffenheit der in denſelben liegenden Unreinigkeiten erfordert, wieder geſchehen muß.

Zweitens wird, wenn der Schleim einmal durch das Kalomel aufgelöſet und von den Wänden des Darm-Kanals abgeſondert iſt, zur Ausleerung deſſelben und zur Abführung andrer Unreinigkeiten, eine Auflöſung von bitterm Laxierſalz, nebſt Weinſteinrahm und Manna, Zucker, oder Honig, nebſt einer ſehr kleinen beigefügten Doſis von Brechweinſtein, alle Stunden oder alle halbe Stunden gegeben, zuverläßiger, geſchwinder, bequemer und kräftiger wirken, als irgend ein ander Mittel, deſſen ich mich je bedient habe. Man muß aber alle Morgen, nach vorher angewendetem Calomel, drei bis vier Doſes bei Anfang der Krankheit nehmen laſſen, und ſodann im Verlauf derſelben dieß ſo oft an jedem Morgen, oder über den andern Morgen wiederholen,

*) Dieß muß aus der Beſchaffenheit der Stühle beſtimmt werden.

holen, als nöthig iſt, den Pazienten bei völliger, bequemer und leichter Oeffnung zu erhalten.

Auf dieſe Prämiſſen können wir unſre **zweite** und **dritte** allgemeine Regel zur Kur dieſer Fieber gründen.

Zweite Regel.

Wenn die erſten Unternehmungen *), das Fieber gleich bei ſeinem Ausbruch zu ſtopfen, durch unmittelbare Ausleerungen, durch erregtes Brechen u. dergl. mittelſt Brechweinſteins gemacht worden ſind; und wenn es ſcheint, daß es ſich einmal gebildet und völlig entwickelt hat, ſo muß die Zeit der nächtlichen Mittags-Paroxysmen, während der erſten vier oder fünf Fieber-Tage, zu der Operazion den Schleim an den Gedärmen aufzulöſen und von der innern Fläche derſelben abzuſondern, angewendet werden, indem man den Pazienten bei Schlafengehen zu wiederhohlten Malen Kalomel nehmen läßt; und dieß muß auch zu dem nämlichen Endzweck während der Krankheit, wenn es irgends der Zuſtand der erſten Wege **) zu erfordern ſcheint, in der Folge geſchehen.

*) Dieſe Unternehmungen müſſen ſogleich, wo möglich, am erſten Tage vor Nachts gemacht werden, um nicht die Anwendung des Calomels bei Schlafengehen zu verhindern. A. d. Verſ.

**) Wenn der Leib geſpannt, und der Stuhl von heftigem Geſtank iſt. A. d. Verf.

Dritte Regel.

Die Zeit der am Morgen eintretenden Vormittags-Intervalle, muß in den erſten vier oder fünf Tagen des Fiebers dazu angewendet werden, den durch das Kalomel aufgelöſten und abgeſonderten Schleim, und alle andre die Nacht über geſammelte Exkremente, durch die vorherbeſchriebne Soluzion, von Bitterſalz u. dergl. fortzuſchaffen, davon müſſen auch ſodann alle Morgen, oder über den andern Tag während der Krankheit kleine Doſen genommen werden, um der Anhäufung und dem Verweilen alles faulen und verderblichen Stofs und ſeiner erfolgenden Einſaugung, vorzubeugen.

XLI.

1. Indeſſen wir nun dieſe Maasregeln ergreifen, die Einſaugung des faulen Stofs aus den Gedärmen zu verhüten, muß man ſich nur erinnern, daß die Kleidung und Bett-Wäſche des Kranken nebſt der Luft und allen, was ihn umgiebt, mit den anſteckenden Ausflüſſen und Dünſten erfüllt werde, welche ebenfalls nicht weniger fähig ſind, in den Körper zurück zu treten, und ein Fieber eben ſo wohl zu erregen und zu unterhalten, als die urſprüngliche Anſteckung that; und aus dieſer Betrachtung fließt nun die vierte Regel.

Vierte Regel.

Man muß alles anwenden, das Zurücktreten anſteckender Dünſte in den Körper abzuhalten, indem man die Luft, welche der Kranke durch ſein Athmen verdirbt, erneuert und verbeſſert, und ſeine Bekleidungs- und Bett-Wäſche auch gehörig mit reiner umtauſcht.

XLII.

1. Zur Koſt iſt dem Pazienten eine Miſchung von mehlichter Subſtanz mit Säften friſcher Früchte, und mit Wein, Zucker und Muskatnuß, oder Zimmt, in der Geſtalt einer Panada, das angenehmſte und zuträglichſte Nahrungs-Mittel, indem daſſelbe dem faulenden Hange der Krankheit am beſten zu widerſtehen vermag. Die ſchicklichſte Zeit, Nahrung zu nehmen, iſt die Tages-Zeit, nachdem die Morgen-Laxanz ihre Wirkung gethan, und bevor die nächtliche Fieber-Verſtärkung ſich genähert hat.

Dieſem zu folge wird nun auch die folgende Regel Statt finden.

Fünfte Regel.

Der Körper muß den Tag über, beſonders nach dem frühgenommenen Laxiermittel, und vor der nächtlichen Exacerbazion, durch kleine Taſſen voll Panada, in gehörigen Intervallen genährt und geſtärkt werden.

XLIII.

1. Wir bemerkten oben an ſeinem Ort, daß der natürliche Hang dieſer Fieber darin beſteht, daß ſie in den Monds-Perioden ihren Anfall machen, in ihrer Heftigkeit zunehmen und während derſelben anhalten, und hernach während der Monds-Intervalle geneigt ſind, ihre Anfälle zu verzögern, in ihrer Heftigkeit nachzulaſſen und in dieſer Zeit ſich zu endigen; wir bemerkten auch dort, daß viele in dem erſten Monds-Intervall aufhören, daß es ihnen aber auch mehr eigen zu ſeyn ſcheint, ſich bis in das

zweite Monds-Intervall zu verziehen; und daß ſie auch in gewiſſen Fällen noch über das zweite, ſich bis in weit entferntere Monds-Intervallen, wohl gar bis in das 7te, erſtrecken; ja daß man auch mit Grunde glauben könne, ſie mögen in noch entferntere Intervallen ſich ausdehnen.

2. Ob es indeſſen gleich dieſen Fiebern natürlich eigen iſt, während den Monds-Perioden in ihrer Heftigkeit zuzunehmen, und ob ſie auch gleich bisweilen außerordentlich lange dauern, ſo ſteigen doch, wenn zu ihrer Kur die obigen allgemeinen Regeln gehörig befolgt werden, die Symptome ſelten auf einen ſehr hohen und beunruhigenden Grad und ſie endigen ſich gemeiniglich in dem erſten und andern Mond-Intervall.

Hieraus folgt nun eine ſechſte und ſiebente allgemeine Regel für die Behandlung dieſer Fieber.

Sechſte Regel.

Wenn man nun verſichert iſt, daß die Monds-Perioden zuverläßig die mittägigen Paroxysmen erſchweren, ſo muß man auf keinen Fall bei angehender Krankheit die Anwendung der zur Reinigung der Gedärme vorgeſchriebnen Mittel aufſchieben, vielmehr, im Gegentheil, mit aller Geſchwindigkeit zu Werke gehn; und auch ſorgfältigſt darauf bedacht ſeyn, alle Fehler, welche die Heftigkeit des Fiebers vermehren, und mit der natürlichen Neigung dieſer Periode zuſammentreffen könnten, ſorgfältigſt zu vermeiden.

Sieben-

Siebente Regel.

Wir dürfen uns gar nicht bei einer Fortdauer des Fiebers, oder bei einer mäßigen Verſchlimmerung der Symptome, die in Monds-Perioden vorkommen, beunruhigen laſſen; ſondern müſſen nur ungeſtört fortfahren, die von uns vorgeſchlagene Heilmethode ohne den entworfenen Heilungs-Plan aus der Acht zu laſſen zu befolgen, noch dürfen wir den Pazienten mit einer beſtändigen Veränderung und Menge unnöthiger und beſchwerlicher Mittel plagen; indem wir wiſſen, es werde ſich doch alles in einem der Monds-Intervallen gut endigen.

XLIV.

1. Aus den verſchiednen und beſondern Veränderungen, welche bei den Symptomen der Entſcheidungs-Kriſe in den Monds-Intervallen Statt haben, z. B. aus einem Bodenſatz oder der Trübheit des Urins; einer freiern und natürlichern Ausdünſtung, leichten Leibesöffnung, einer reinern, weicheren, und feuchteren Zunge, mit einer freien und reichlichen Speichel-Abſondrung verbunden, nebſt erleichtertem und häufigerm Auswurf, ungehinderten Ausleerung von Galle, welche im Verlauf des Fiebers unterdrückt zu ſeyn ſchien, und aus dergleichen Umſtänden mehr erſieht man, wie wir auch bereits oben (XXVIII. 8.) geſagt haben, daß noch zwei andre Umſtände bei dieſer Gelegenheit in Betrachtung kommen: **Erſtlich** daß der Krampf von den ins Blut übergegangenen faulen Theilchen nun nachzulaſſen anfängt; und dann daß, da die Ausführungs-Organe durch die Aufhebung des Krampfes mehr geöfnet, und nachgiebiger werden, und die Abſonderungen freier

und häufiger vor ſich gehen, die verdorbenen Theilchen auch in größrer Menge abgeſondert werden können; und wenn dieſe zwei Umſtände zuſammentreffen, können wir auch ſchließen, daß das Fieber bisweilen plötzlich, und auf einmal, und manchmal nur langſam und allmälig, zu einer völligen und glücklichen Beendigung gebracht werde.

1. Ich bin verſichert, man wird das Fieber zu einer vollkommnen und baldigen Kriſe bringen, wenn man nach dieſer Theorie verfährt, und ſich der Mittel zur Mitwirkung der natürlichen Neigung den Krampf in dem Monds-Intervall aufzulöſen bedient, und die Abſondrungen, welche um dieſe Zeit natürlich vor ſich zu gehen geneigt ſind, noch mehr unter dieſen Umſtänden unterſtützt und verſtärkt. Dieſe zweifache Abſicht zu erreichen, ſuche ich den Pazienten an dem, unmittelbar auf die Monds-Periode folgenden Morgen äußerſt ruhig zu halten, und nun alles im Darm-Kanal befindliche, was nur irgends zur Unterhaltung des Reitzes und Krampfes Anlaß geben könnte, fortzuſchaffen; und den Tag nachdem die Abführungs-Arznei ihre Wirkung gethan hat, errege ich durch ein Spießglanz- oder anders hierzu dienliches Mittel eine gelinde Ausdünſtung.

Hieraus folgt nun die

Achte Regel.

Man muß zugleich mit der natürlichen Neigung oder Einwirkung des Mond-Intervalls, den Krampf aufzulöſen, mitwirken, und die Abſondrung der mit dem Blute vermiſchten Theilchen des Krankheits-Stofs durch die natürlichen Ausführungs-Organe unterſtützen, und

das

das ganze Monds-Intervall hindurch auf dieſer Methode beharren.

XLV.

1. Wenn am Ende des Monds-Intervalls aller Bemühungen ohngeachtet, der Puls immer noch widernatürlich geſchwinder gehen, die Zunge noch unrein und auch der Schlaf durch Träume unruhig werden ſollte; und wenn an Statt eines gehörigen Bodenſatzes im Glaſe, der Urin nur eine von Schleim gebildete Wolke zeigte, und der Pazient übrigens ſich ziemlich wohl befände, auch einige Eßluſt wieder bekäme ſo hätte man doch viel Urſache zu fürchten, daß der Saame des Fiebers noch im Innerſten verborgen liegen, und daſſelbe in der folgenden Monds-Periode in ſeiner völligen Geſtalt von neuem wieder erſcheinen möchte.

Aus dieſen Betrachtungen fließt nun noch die 9te und 10te Regel.

Neunte Regel.

Wenn die Fieber-Symptome am Ende des Monds-Intervalls nicht völlig gewichen ſind, müſſen wir ſehr auf der Hut ſeyn, alle Unordnung zu vermeiden, welche mit der natürlichen Wirkung der Monds-Periode das Fieber wieder zu erregen, zuſammenträfe.

Die

Zehnte Regel

kömmt darauf an, daß, wenn ja das Fieber zur Zeit der Monds-Periode wieder ausbräche, wir es ebenfalls nach der bereits oben gegebenen Anweiſung behandeln, nur mit

mit dem Unterſchiede, daß wir itzt vorzüglich auf die verän- derten Umſtände in Anſehung der Kräfte des Pazienten zugleich Rückſicht nehmen.

XLVI.

1. Dieß wären nun alle die Regeln, welche zur Kur fauler nachlaſſender Inteſtinal-Fieber dienen, die wirklich von gelinder und gefahrloſer (ſafe) Art ſind. Und da die nach dieſen Regeln verordneten Mittel nicht gleich, wie die Peruvianiſche Rinde, das Fieber auf einmal unterbrechen, ſondern Gelegenheit verſtatten, den natürlichen Gang und die Neigung der Krankheit zu bemerken, ſo habe ich mich auch öfters auf dieſe Methode allein, bei ſolchen gelinden und einfachen Fiebern, und wo dem Anſchein nach gar keine Gefahr zu fürchten war, verlaſſen. Da ich indeſſen in dergleichen Fällen mehr als einmal getäuſcht wurde, und die Methode, die Rinde mit Opium verſetzt anzuwenden, die wir in den gefährlichern Arten dieſer Fieber empfohlen haben, weit mehr Sicherheit gewährt, und auch dieſem Vorzuge nichts entgegen ſteht, ſo empfehle ich jedem angehenden praktiſchen Arzte, für ausgemacht anzunehmen, daß alle dieſe Fieber, ſo ſchmeichelhaft auch ihr Anſchein iſt, doch nicht ohne Gefahr ſind; und rathe, ſie in jedem Fall, von ihrem Anfang her nach der (XLVII.) gegebenen Vorſchrift, als heftige und gefährliche Krankheiten mit Rinde zu behandeln.

Zweites Hauptſtück.

Von der heftigen und gefährlichen Art dieſer Fieber.

1. Nachdem wir nun die Regeln für die Behandlung der gelindern und gefahrloſen faulen nachlaſſenden Inteſtinal-Fieber welche mit keinem örtlichen Zufall verknüpft ſind, dargelegt haben; ſo wollen wir nun auch Anleitung geben, wie man ſich als Arzt in den heftigen und gefahrvollen Krankheiten dieſer Art zu verhalten habe.

2. In den gelindern Arten dieſer Fieber, wenn ſie auf die vorgeſchriebene Art behandelt werden, dauert die Hitze, Aengſtlichkeit und Mattigkeit noch im mäßigen Grade fort; und ob auch gleich der Pazient ſich beim Wachen etwas geſchwächt im Kopfe findet, und ſeine Schlummer durch unangenehme Träume geſtört werden, ſo kömmt er doch dabei in Ruhe, und wird auch einigermaßen durch ſie erquickt.

In ſolchen Fällen ſchließen wir aus den gemäßigten Symptomen Erſtlich, daß die im Darmſchleime angehende Fäulniß ſchwach und unbedeutend ſeyn müſſe, und keine Gefahr einer angehenden Fäulung der Gedärme ſelbſt zu fürchten ſey: fürs andre, daß die Menge, und die reizende Beſchaffenheit der eingeſognen verdorbenen Theilchen ebenfalls nicht ſtark ſeyn möge, und nur gelinde mittägige Paroxysmen, welche das Gehirn durch ihre Heftigkeit anzugreifen nicht vermögend ſind, hervorbringen könne, und auch mit keiner Gefahr begleitet ſey; und endlich folgern wir auch daraus, daß der Darm-Kanal gehörig gereinigt, aller Einſaugung aus demſelben vorgebeugt, und, was auch irgends ſchon in die Blutmaſſe gelangt wäre, ſtets durch Urin und Ausdünſtung aus dem Körper fortgeſchafft worden ſey, und alſo das

Fieber,

Fieber ſich endlich bei einem der Intervallen, ohne alle Beihülfe andrer Arznei-Mittel, als wir empfohlen haben, endigen werde.

3. Allein ganz anders verhält es ſich mit den heftigern und gefährlichern Arten dieſer Fieber, auf welche wir nun unſre gegenwärtige Betrachtung richten wollen; denn in dieſen ſind Hitze, Angſt und Mattigkeit, außerordentlich groß; der Kopf iſt auf einen fürchterlichen Grad eingenommen, und der Pazient hat gar keine Ruhe, und man muß daraus ſchließen, daß unter dieſen Umſtänden nicht nur der Darm-Kanal, wegen des hohen Grades der aus dem Schleime der Gedärme entſprungenen Fäulniß dieſe Theile ſelbſt angreife; ſondern auch der faule Stof bereits durch die fortdauernde Neigung, heftige mittägige Paroxysmen zu erregen, eine für das Leben gefährliche *) Richtung gegen den Kopf verurſachen möchte.

Unter-

*) Ich bin glücklich genug geweſen, ſehr wenig ſolche Fälle zu bekommen, wo die heftigern Arten dieſer Fieber tödtlich abgelaufen wären; allein in den meiſten derſelben, ſchien der Tod aus der dem Gehirn während der Heftigkeit der Paroxysmen, zugefügten Gewaltthätigkeit, nicht aber aus irgend einer allgemeinen Fäulniß, oder Auflöſung der Säfte oder der feſten Theile zu erfolgen.

In einigen Fällen ſchien die ganze Lebenskraft völlig überwältigt und auf einmal gleichſam wie durch ein Gift vernichtet zu ſeyn; und in allen dieſen Fällen, hatte man viel Grund zu vermuthen, daß eine ſtarke

Unter ſolchen Umſtänden ſehn wir uns freilich in die Nothwendigkeit verſezt, noch andre Mittel, als die, welche wir in gelinden Fällen, wobei keine Gefahr iſt, empfohlen haben, anzuwenden.

4. Unmittelbare Erleichterung dieſer unerträglichen Beängſtigung und Unruhe in Faulſiebern zu verſchaffen, giebt es gar kein kräftigeres und zuverläßigeres Mittel, als das Opium; und wir rechnen ſeine Wirkungen auf die ihm eigne Kraft, die Reizbarkeit und Erregſamkeit des Körpers aufzuheben; und halten dafür, daß er auf dieſe Art in hohem Grade gegen die Wirkung der mit der Blutmaſſe cirkulirenden Theilchen des Krankheitsſtofs geſichert werde; denn eben dieſer Urſache, ſind wir geneigt die heftigen krampfhaften Umſtände im Gefäß-Syſtem zuzuſchreiben, welche den ſo höchſt gefährlichen Antrieb des Blutes gegen den Kopf, den wir ſo ſehr fürchten, in den Mittags-Paroxysmen hervorbringen.

5. Um die Fäulung des Darm-Schleims und den daher rührenden leicht möglichen Brand abzuhalten, und alſo auch die Mittags-Paroxysmen zu hemmen, kennen wir gar kein kräftigeres und ſichreres Mittel, als **die Peruvianiſche Rinde**, vorzüglich wenn ſie in Subſtanz

ſtarke und reichliche Anſaugung fäuligen Stofs aus den Gedärmen mochte vorgegangen ſeyn. Wenn in andern Theilen des Körpers Fäulung vorgeht, wodurch ein plötzlicher Tod erfolgt, ſo geſchieht es wahrſcheinlich durch eine Einſaugung faulen Stofs aus dieſen Theilen, welcher auf die nämliche Art wirkt. A. d. Verf.

ſtanz angewendet wird. Nach den Verſuchen, die damit angeſtellt worden ſind, bleibt gar kein Zweifel übrig, daß ſie die Eigenſchaft beſitze, die Fäulniß des Schleims aufzuheben; und daß ſie die Därme, die ſie unmittelbar berührt gegen den Brand beſchütze; und durch eine gewiſſe nicht ſo leicht zu erklärende Kraft die mittägigen Paroxysmen aufzuheben zuverläßig vermögend iſt. Vielleicht wirkt ſie, wenn ſie einmal in die Blutmaſſe eingedrungen iſt, durch eine Verbeſſerung der Beſchaffenheit der faulenden Theilchen, welche eben wahrſcheinlich in dem ganzen Gefäße-Syſtem, indem ſie es durchdringen, den allgemeinen Krampf hervorbringen — oder dieſer Krampf nimmt auch vielleicht von dem Eindringen dieſer faulenden Theilchen in die zarteſten Gehirn-Gefäßchen ſeinen Urſprung; und vielleicht bringt die Peruvianiſche Rinde ihre heilſamen Wirkungen nicht nur durch Verbeſſerung der faulen Theilchen hervor, ſondern ſie wirkt auch wohl durch eine, den zarteſten Gefäßen des Gehirns mitgetheilte Stärke und Zuſammenziehung, damit ſie jene ſchädlichen Theilchen nicht aufnehmen. Indeſſen mag auch die Rinde wirken, auf was für Art ſie wolle, ſo muß man ſie doch als ein ganz untrügliches und ſichres Mittel wider die Gefahren dieſer Fieber anſehen, beſonders aber wenn ſie in hinlänglicher Menge gegeben wird. Denn wenn ſie auch während der erſten Monds-Perioden *) die mittägigen Paroxysmen nicht unter-

*) Einige der letztern von mir in Indien gemachten Bemerkungen brachten mich, ſeitdem ich mit der Theorie des Sonnen- und Mond-Einfluſſes bekannter worden war, auf die Vermuthung, daß dieß gemeiniglich der

unterdrücken könnte, ſelbſt wenn man ſie verſchiedne Tage in großen Doſen anwendete, ſo laſſe man ſich deßhalb nicht irre oder mißtrauig machen, und von deren Gebrauche abbringen; denn ich kann nicht ſagen, daß mir in zwanzig Jahren ein einziger Fall vorgekommen wäre, wo ich ihre Anwendung für ſchicklich gefunden, ſie in hinlänglicher Menge gegeben hätte, und jemals die Wirkung für den Kranken am Ende fehlgeſchlagen wäre.

Aus dieſen ſämmtlichen Vorausſetzungen nun, welche die Kur der faulenden nachlaſſenden Inteſtinal-Fieber ohne örtliche damit verbundne Zufälle, in ihrer heftigern und gefährlichen Beſchaffenheit, betreffen, können folgende allgemeine Regeln hergeleitet werden.

Erſte

der Fall in den heftigern Arten der faulen nachlaſſenden Inteſtinal-Fieber in dieſem Lande ſey, und daß viele Beiſpiele geſchwinder und vollkommener Entſcheidungskriſen, die man der Wirkung der Rinde allein zuſchrieb, zum Theil auf die Abnahme des Sonnen- und Mond-Einfluſſes zu rechnen ſeien, welcher zugleich mit ſeiner Mitwirkung bei dem Anfang des Mond-Intervalls auch das Seinige beiträgt. Und vielleicht wird man künftighin noch entdecken, daß viele unerwartete Kriſen, auch in andern mit Fieber begleiteten Krankheiten, z. B. in der Waſſerſucht, welche man noch bis itzt der Kraft gewiſſer Arznei-Mittel zuſchreibt, in der That von der nämlichen Urſache hergerührt haben.

Bayerische Staatsbibliothek München

Erſte Regel.

Die bereits gegebnen Regeln, nach welchen die gelindern und gefahrloſen Arten der Fieber behandelt werden ſollen, nämlich die Anweiſungen das Fieber wo möglich gleich im Anfang zu ſtillen *), die erſten Wege kräftig mit Kalomel und dem Laxier-Tränkchen auszuleeren, und den Pazienten zu nähren, müſſen während der zwei erſten Tage in ſolchen Fieberarten, die man als heftige und gefährliche, zu fürchten hat, genau befolgt werden: ferner muß am Morgen des dritten Tages, unmittelbar nach der Wirkung der Morgen-Laxanz, um die Fäulniß zu hemmen, die Heftigkeit der Mittags-Paroxysmen zu unterdrücken, und eine Sicherheit wider den Verfall der Kräfte, oder gegen jeden unerwarteten Zufall im Fieber zu verſchaffen, die Rinde in Subſtanz gegeben, und ſodenn zwei Tage in ſolchen ſtarken Doſen fortgeſetzt werden **) daß man wenigſtens zwölf Quent-

*) Durch Brech-Weinſtein.

**) Sehr bald nach meiner Ankunft in Indien 1769 war ich ſo glücklich die bewundernswürdige Kraft der Rinde in Subſtanz, in Heilung fauler nachlaſſender Inteſtinal-Fieber zu Bengalen, welche man dort gewöhnlicher Weiſe das Pacca-Fieber nennt, zu entdecken; wobei ich zugleicher Zeit wahrnahm, daß man die Rinde mit gleicher Sicherheit, während der Stärke der mittägigen Paroxysmen, ſie mochten nun nächtliche oder tägige seyn, anwendete; und ſahe zugleich, was es für große Gefahr und Thorheit war, wenn man gewiſſe Zeiten abwarten wollte, bis das Fieber von ſelbſt nachgelaſſen hätte. Die Rinde kann nach Erforder-

Quentchen bis zwei Unzen vor Ablauf des andern Tages nehmen läßt: man muß auch das Kalomel bei Bettegehen, und früh morgens das Laxier-Mittel wiederholen; und dann die Rinde nochmals zwei Tage von neuem eben, wie vorher, fortſetzen laſſen; und ſo auf dem Wege fortgehen, bis das Fieber weicht; hernach wird es hinlänglich ſeyn, die Wirkung des Pulvers durch einige Doſen der täglich angewendeten Abkochung zu unterſtützen, und das Laxier-Tränkchen, ſo wie es die Umſtände erfordern, über den zweiten oder dritten Tag zu wiederholen.

Zweite Regel.

Zu verhüten, daß die Rinde nicht weggebrochen oder durch den Stuhl abgeführt werde, und auch zu erlangen, daß die Nahrung im Magen behalten und Ruhe und Schlaf verſchafft werde, muß man Opiate in reichlichen Doſen anwenden.

1. Durch Beobachtung dieſer Regeln hab' ich in Indien die faulen nachlaſſenden Fieber mit beſtem Erfolg behandelt; und wir ſehen ein, daß dieſelben mit weniger Abändrung auch auf jede andre Art dieſer Fieber, wenn ſie mit Gefahr verbunden ſind, angewendet werden können.

Zweiter Abſchnitt.

Allgemeine Regeln faule nachlaſſende mit örtlichem Zufall verbundne Inteſtinal-Fieber, zu behandeln.

forderniß und Umſtänden der Kräfte in lauter Wein, oder in mit Waſſer gemiſchtem Wein genommen werden.
A. d. Verf.

Erſtes Hauptſtück.

In ihrer gelinden und nicht bedenklichen Art.

XLVIII.

1. Als wir oben zu Anfang dieſer Abhandlung die Beſchaffenheit der faulen nachlaſſenden Inteſtinal-Fieber in Betrachtung zogen, wurde bemerkt, daß alle Krankheiten, die uns in Indien unter der Geſtalt der Ruhr, des Seiten-Stichs, der Lungen-Entzündung, des entzündlichen Rhevmatismus, und noch vieler andrer mit Fieber verbundner örtlichen Zufälle vorkamen, nichts anders, als eben ſo viele verſchiedne Fälle fauler nachlaſſender Inteſtinal-Fieber waren, zu denen ſich verſchiedne örtliche Zufälle geſellt hatten; und alſo blos in dieſer Rückſicht von einander unterſchieden werden mußten. Dieſen Vorſtellungen nun gemäß, ordneten wir die faulen nachlaſſenden Inteſtinal-Fieber in zwei Klaſſen und ſetzten nämlich in die

Erſte, faule nachlaſſende Inteſtinal-Fieber, ohne örtliche Neben-Krankheit, und in die

Zweite, faule nachlaſſende Inteſtinal-Fieber, mit örtlicher Krankheit verbunden.

Und dort ſchloſſen wir daraus, daß die rechte gehörige Art, faule, nachlaſſende Inteſtinal-Fieber zu behandeln, ganz genau immer die nämliche wäre; es müßten denn dieſelben wegen verſchiedner mit ihnen verbundnen örtlichen Nebenkrankheiten, ihrer Beſchaffenheit angemeſſene und beſondre Mittel erfordern.

2. Die-

2. Dieſem allgemeinen Grundſatz gemäß, wollen wir nun beſonders die Behandlung der faulen nachlaſſenden Inteſtinal-Fieber, welche mit örtlicher Krankheit verbunden ſind, genauer auseinander ſetzen, wobei wir wieder eine Abtheilung in zwei Klaſſen annehmen, nämlich in ſolche

a) die gelinde und ohne Gefahr ſind: und in

b) ſolche, die heftiger und gefährlicher ſind.

3. In den gelindern und nicht gefährlichen Fällen fauler nachlaſſender Inteſtinal-Fieber, in Verbindung mit einer örtlichen Nebenkrankheit, es ſei nun Ruhr, Seitenſtich, Lungen-Entzündung, oder Rhevmatismus u. dergl. hat man die in den gelindern, einfachen, und nicht gefährlichen faulen nachlaſſenden Inteſtinal-Fiebern, ohne Nebenkrankheit, vorgeſchlagene Kurart vollkommen zulänglich und ſchicklich gefunden; ohne daß derſelben weiter etwas beizufügen war, als daß man nur den ganzen Körper und beſonders die vorzüglich angegriffenen Theile ſorgfältig wider Erkältung verwahrte und wärmer bedeckt hielte; wobei man ſich noch andrer Mittel eine ſanfte Ausdünſtung zu erlangen und zu unterhalten, mit großem Nutzen bediente.

Wir ſchlagen daher nun noch zur Kurart der minder gefährlichen Arten fauler nachlaſſender mit einer örtlichen Krankheit verbundner Inteſtinal-Fieber folgende allgemeine Regeln vor.

Erſte Regel.

Dieſe Fieberarten ſind völlig nach den allgemeinen Regeln wie die gelinden und weniger gefährlichen faulen nachlaſſenden einfachen Inteſtinal-Fieber, zu behandeln.

Zweite Regel.

Der ganze Körper, und beſonders die von der Nebenkrankheit angegriffenen Theile müſſen nur beſſer gegen Erkältung geſchützt werden, als wenn kein örtlicher Zufall dabei Statt findet; und deßhalb muß man auch noch andre Mittel, welche eine ſanfte Ausdünſtung erregen und unterhalten können, anwenden.

XLIX.

1. Die Beobachtung dieſer Regeln ſcheint zur Kur fauler nachlaſſender **mit** örtlicher Krankheit verbundner Inteſtinal-Fieber erforderlich zu ſeyn, wenn dieſelben wirklich von **gelinder und nicht beunruhigender Art** ſind. Allein da ich doch in ſolchen Fällen von dieſer Art bisweilen mich getäuſcht gefunden habe, und die oben vorgeſchlagene Methode, die Rinde zur Kur der gefährlichern Arten fauler nachlaſſender mit örtlicher Krankheit verbundner Inteſtinal-Fieber anzuwenden, (m. ſ. L. erſte, zweite und dritte Regel) weit ſichrer iſt, und den daher zu erwartenden großen Vortheilen nichts widerſpricht, ſo empfehle ich auch hier jedem noch vielleicht unerfahrnen Arzte, nach dieſem Grundſatze zu verfahren, und dieſe Fieber, ihres guten Anſcheines ohngeachtet, doch nie als gefahrloſe anzu-

anzuſehen, ſondern ſie, wenn auch nur die mindeſte Bedenklichkeit vorkäme, ſo viel als nur die Umſtände zulaſſen wollen, nach der Kurart und den Regeln die wir zur Kur der offenbar heftigern und gefährlichen Formen dieſer Fieber, vorgeſchlagen haben, zu behandeln.

Zweites Hauptſtück.

Kurart der heftigern und gefährlichen Arten dieſer Fieber.

I.

1. Wenn man die anſteckende Beſchaffenheit dieſer Fieber recht erwägt, ſo wird es wahrſcheinlich, daß keine Art der körperlichen Konſtituzion gegen ihre Anfälle geſichert ſeyn kann; und daß ſie auch daher in den heftigſten Graden entzündlicher Anlage, wo doch nicht die mindeſte Neigung zu irgend einer faulen Krankheit vorhanden iſt, bisweilen wahrgenommen wird. Mir ſind im Verlauf meiner Praxis viele Fälle dieſer Art vorgekommen. Allein der entzündlichen Konſtituzion ohngeachtet, die ich öfters fand, habe ich doch ſehr ſelten oder niemals in Indien nöthig gefunden Blut zu laſſen, wenn nicht ein örtliches Uebel zugleich zugegen war; und immer erreichte ich meinen Endzweck wenn ich nach den oben zur Kur heftiger und gefährlicher fauler nachlaſſender Inteſtinal-Fieber, ohne mitverbundne Nebenkrankheit, gegebnen Regeln verfuhr.

Im andern Fall aber, wenn ſich heftige und hartnäckige Entzündungs-Symptome an einem beſondern Theile äußerten, habe ich doch zu Anfang der Krank-

 heit

heit nicht angeſtanden mich der Lanzette *) zu bedienen; beſonders wenn die erwähnten Zufälle den in dieſer Periode der Krankheit empfohlnen Mitteln nicht weichen wollten. Die Blut-Ausleerung im allgemeinen, oder aus der ganzen Maſſe des Blutes ſo wohl, als beſonders in Rückſicht auf den angegriffenen Theil, iſt, dieſe örtlichen Krankheiten zu heben, höchſt wirkſam; und wenn ſie auch ja nicht aller Erwartung entſpräche; ſo dient ſie doch zu einer guten Vorbereitung, das Opium zur Lindrung der Schmerzen, und die Rinde zur Stillung des Fiebers in deſto größern Doſen anzuwenden; wie denn durch deſſen Heftigkeit dieſe Lokalzufälle öfters mehr unterhalten und verſchlimmert werden, als durch irgend eine örtliche Urſache. Sollte aber die Nebenkrankheit ſo hartnäckig ſeyn, allen gewöhnlichen Mitteln zu widerſtehen, ſo bringen dann angewendete Blaſenpflaſter öfters bewundernswürdige Wirkungen hervor. Indeſſen aber hat ſich doch, ſeit dem ich meine, den oben umſtändlich erklärten Regeln gemäß, eingerichtete Kürart befolgt habe, ſelten ein Fall gefunden, der ſie nothwendig gemacht hätte; und dieß habe ich als eine Verbeſſerung von beträchtlichem Erfolge ohne Rückſicht auf ihren Nutzen angeſehn, daß ich nämlich im Stande war ein ſo ſchmerzhaftes Mittel gänzlich zu vermeiden.

Aus dieſen Betrachtungen ziehen wir wieder einige allgemeine Regeln, die heftigern und gefährlichern Arten der faulen nachlaſſenden Inteſtinal-Fieber, die mit örtlichen Uebeln verbunden ſind, zu heben.

Erſte

*) Nämlich des Blutlaſſens.

Erſte Regel.

Man darf dieſe Fieber nur eben ganz genau auf dieſe Art und nach den Regeln die wir zur Kur der heftigern und gefährlichern Art fauler nachlaſſender Inteſtinalfieber die mit keiner örtlichen Krankheit verbunden ſind, oben gegeben haben, behandeln.

Zweite Regel.

Der ganze Körper des Pazienten, und vorzüglich die leidenden Theile, müſſen ſorgfältiger gegen die Kälte beſchützt werden, als wenn keine örtliche Krankheit mit dem Fieber verbunden iſt; wobei aber noch überdieß andre Mittel anzuwenden ſind, welche eine über den ganzen Körper ſich verbreitende gelinde Ausduftung erregen, und unterhalten.

Dritte Regel.

Man darf ſich auch nach bewandten Umſtänden, beſonders bei großer Heftigkeit und Hartnäckigkeit des örtlichen Zufalls, nicht von Blutlaſſen und der Anwendung der Blaſen-Pflaſter abhalten laſſen; aber vorzüglich iſt auf die Erhaltung der Kräfte zu ſehen, welche insgemein nach dem Aderlaſſen zu ſinken pflegen, weshalb denn unverzüglich Rinde, Wein und ſchickliche Nahrung angewendet werden muß.

Dritter Abſchnitt.

Von der in der Behandlung fauler nachlaſſender Inteſtinal-Fieber nöthigen Abändrung, welche ihre, in ihrer Beſchaffenheit und Neigung, um die Aequinokzial-Perioden und ihre

Intervalle, hervorgebrachten Veränderungen erfordern.

LI.

Unter dieſem Abſchnitt habe ich weiter nichts, als nur im Allgemeinen zu erinnern, daß die Veråndrung, von der wir nur eben ſprachen, beſonders in den Aequinokzial-Perioden und ihren Intervallen, keine weitere Abånderung der Kurart fauler nachlaſſender Inteſtinal-Fieber zu dieſen Zeiten zu erfordern ſcheint, als daß man die bereits in den obigen Regeln empfohlnen Heil-Mittel ſo einrichte, daß ſie mehr oder weniger geſchwind und kråftig ihre Wirkung thun können.

Wir haben dieſen allgemeinen Bemerkungen über die Kur eines faulen nachlaſſenden Inteſtinal-Fiebers, welches mit einem örtlichen Uebel der Gedårme, oder kurz mit der Ruhr verbunden iſt, folgende Arznei-Formeln beigefügt, weil wir dieſelben von ganz vorzüglich gutem Erfolge in einer Krankheit, die unter allen andern den Europåern in warmen Klimaten ſo gefåhrlich iſt, gefunden haben; man kann zugleich hieraus gewiſſermaßen unſre Methode des Verfahrens in jeder Art fauler nachlaſſender **mit** oder **von** örtlichen Krankheiten freier Inteſtinal-Fieber erſehen.

Arzneiformeln.

I.

Rc. Tart. emet. gr. iv. ſolve in Infuſ. Fruct. Tamarind. cum Mann. ℔j.

M. D. S. Dieſe Brechenerregende Auflöſung iſt ſogleich nach dem Ausbruch der Krankheit, alle halbe Stunden ein Weinglas voll, auf einmal ſo lange zu nehmen, bis reichliches Brechen und Oeffnung durch den Stuhl erfolgt.

II.

Rc. Calomel. gr. viij.
Opii purior. gr. ij.
Syr. comm. q. ſ.
u. f. pil. no. II. DS.

Eine Doſe vom Calomel oder eine dieſer Pillen Abends bei Schlafengehn um acht Uhr am erſten Fieber-Tage, und ſo weiter die 4 bis 5 folgenden Abende oder länger, wenn es die gallichte oder faule Beſchaffenheit der Stühle zu erfordern ſcheinen ſollte, fortzuſetzen; wie denn dieß Mittel zu jeder Zeit der Krankheit wo es die Umſtände nöthig machen, zu wiederholen iſt *).

Das

*) In gewöhnlichen Fällen fauler nachlaſſender Fieber ohne Ruhr-Symptome wird das Opium weggelaſſen; und ich bin ſeit verſchiednen Jahren in meiner Praxis

Das Opium verſetze ich mit dem Calomel nicht allein deßhalb, um es im Magen zu behalten, ſondern auch Ruhe zu verſchaffen. Man kann alſo, ſich dieſes Erfolgs zu verſichern, die Doſis des Opiums nach Gefallen verſtärken, nur muß, nachdem das Calomel ausgeſetzt wird, das Opiat dennoch alle Abende genommen werden.

III.

Rc. Sal. Cathart. amar. ℥x.
Crem. Tart. ℥ß.
Mannae *) ℥jj.
Solv. Aqu. fontan. ℔ij
add.
Tart. emet. gran. i.

M. D. S.

xis immer gewohnt geweſen, fünf bis acht Gran von Calomel mit acht bis zehn Gran vom purgierenden Extrakt (Fxtract. catarct.) oder einem gewiſſen andern Laxier-Mittel alle Abende, oder alle zwei Abende, vom Anfang der Krankheit, vier bis fünf mal zu geben. Und da das Opium, wie ich vermuthe, die Wirkung des Calomels hemmt, ſo ſollte dieß Mittel auch im Anfang der Ruhren, wenn die Leibſchmerzen, Krämpfe u. dergl. nicht allzuheftig und unerträglich wären, ebenfalls vorgezogen werden; und auch in dem Fall, wo der Zuſatz des Opiums, um dem Kranken in der Nacht einige Ruhe zu verſchaffen, nicht ganz unumgänglich nöthig ſeyn ſollte.

*) Man kann auch Zucker oder Honig an deſſen Stelle ſetzen: jedoch iſt es weit beſſer dieſe Auflöſung gänzlich

M. D. S. Laxirende Arznei, von welcher alle Tage früh um 5 Uhr ein Weinglas voll vom erſten Anfall der Krankheit an, bis ſie ſich mindert, gegeben und ſo lange alle Stunden damit fortgefahren wird, bis das Mittel reichlich gewirkt hat. Wenn ſodann die Symptome abzunehmen angefangen haben, wird es auch hinlänglich ſeyn, nur mit kleinern Gaben des nämlichen Mittels den Leib gelinde offen zu halten. Allein dieß muß die ganze Krankheit hindurch täglich früh morgens geſchehen. Kaſtoröl, oder jedes andre für den Pazienten ſchicklichere Laxier-Mittel, kann auch mitunter an deſſen Stelle geſetzt werden. Indeſſen iſt aber doch das Kaſtoröl das zuträglichſte Mittel unter allen, wenn der Patient einen heftigen Stuhlzwang, oder ſonſt Symptome einer ſtarken Zuſammenziehung der Gedärme erleidet; denn in dieſem Fall müßte man zuvor ein Opiat geben, um zu verhüten, daß jenes weggebrochen würde.

IV.

Rc. Laud. liqu. gt. xl.

Aqu. Menth. Piperit. ℥j.

f. Hauſt. DS. Beruhigungstränkchen *) täglich ohne alle Süßigkeiten zu bereiten, und ſie nur in der Maaße, als den Salzgeſchmack zu verſtecken nöthig iſt, bei dem Gebrauche erſt zuzuſetzen.

A. d. Verf.

*) In nachlaſſenden Faul-Fiebern von eder Art, kann man gar keine Arznei anwenden, welche ſich ſo ſtärkend, und

täglich gegen den Mittag zu nehmen; wenn zuförderſt eine reichliche Ausleerung durch das am Morgen genommene Laxier-Mittel bewirkt worden iſt; die Doſis muß aber doch ſo eingerichtet werden, daß dem Pazienten überhaupt Ruhe, vorzüglich im Unterleibe, verſchafft werde, bis bei Schlafengehn die zweite Doſis vom Opiate genommen wird.

Wenn der Maſtdarm ſehr entzündet iſt, ſo geben erweichende Klyſtiere große Ecleichtrung; und wenn die bisher verſchriebenen Opiate nicht nach Wunſche wirken, ſo kann man ſie auch unter dieſer Geſtalt anwenden. Und jedem an der Ruhr Leidenden muß man dringend empfehlen, den Nachtſtuhl ſogleich als nur die Exkremente, die ihn zu einer Ausleerung reizten, abgegangen ſind, zu verlaſſen; denn das hinterher folgende Drängen, iſt allzeit ſchädlich, und giebt nur Anlaß den Maſtdarm noch mehr zu entzünden. Außerdem iſt noch zu bemerken, daß die aufrechte Stellung des Körpers den Stuhlzwang immer vermehrt, und man thut daher wohl dem zu Bette liegenden Patienten Tücher unterbreiten, und

auf

und beruhigend erwieſe, als das Opium. In den Fiebern, die mit keiner Ruhr vergeſellſchaftet waren, befriedigte ich mich, es in weit ſchwächern Doſen zu geben, als ich hier mit der Rinde, oder virginiſchen Schlangen-Wurzel verſchrieben habe. Jedoch ſollte in allen Fällen die Doſis immer ſo ſtark eingerichtet werden, die dieſe Fieber begleitende Unruhe zu heben.

d. Verf.

auf ſolche Art die Unreinigkeiten wegnehmen zu laſſen, damit alle Gelegenheit zu Vermehrung des Reizes in dem After nach Möglichkeit vermieden werde.

V.

Den Tag über laſſe ich meine Kranken fleißig zu ihrer Nahrung von der oben beſchriebenen Panade nehmen, welches auch wohl, wenn es die Noth erfordert, in der Nacht geſchieht. Gerſten- oder Habergrütz-Schleim, oder abgekochtes Reiß-Waſſer, ſind das ſchicklichſte Getränke für ſolche Pazienten.

VI.

Wollte nun auf die obige Behandlung das Fieber in drey Tagen nicht weichen, ſo müßte man folgendes Mittel anwenden.

Rc. Decoct. Cort. Peruv. fortior.
℔ij.
Laud liquid.. gutt. xl.

DS. Von dieſer Abkochung *) werden alle Stunden drei Unzen genommen, und damit der Anfang

*) Wenn es mir aber um die unmittelbare Stillung des Fiebers zu thun iſt, ſo verlaſſe ich mich blos auf die in Subſtanz gegebne Rinde; und wenn dieß der Fall iſt, müſſen ſtarke und ſchwache Laxier-Mittel ein oder zwei Tage ausgeſetzt bleiben, bis die Abſicht erreicht iſt. Eigentlich habe ich nur die Abkochung hier deßhalb

Anfang gemacht, wenn erſt das gegen Mittag gegeb- ne Opiat den Magen beruhigt hat; dann kann auch der Kranke das Dekokt die Nacht hindurch neh- men. — Iſt das Fieber aber gar nicht von ſehr be- denklicher Art, ſo iſt auch zur Kur deſſelben, die Rinde eben nicht unumgänglich nothwendig; indeſ- ſen aber gewährt ſie doch, in jedem Fall des Fiebers und Durchfalls, große Sicherheit.

halb verſchrieben, weil dieſelbe den Ruhr-Pazienten, die immer einen ſehr reizbaren Magen haben, gemei- niglich bequemer zu nehmen iſt. d. Verf.

Ein

Ein Schema, Fälle
Inteſtinal-Fieber
und ihre in den Monds-
Intervallen vorgehenden

z. B.		
Junii	1.	In dieſe Abtheilung wird z. B. an jedem Tage der Bericht von der Krankheit und die verordnete Arznei geſetzt.
	2.	
	3.	
	4.	
○	5.	
	6.	
	7.	
	8.	
	9.	
	10.	
☽	11.	
	12.	
	13.	
	14.	

ſauler nachlaſſender
aufzuzeichnen
Perioden und ihren
Veränderungen anzumerken.

Erſte Monds-Periode.

Hierin kann der Zuſtand des Fiebers angemerkt werden. Z. B. das Fieber machte ſeinen Anfall mit den gewöhnlichen Symptomen am 11ten Vormittags, am 1ſten Tage dieſer Periode.

Im Verlauf dieſer Monds-Periode vermehrte ſich das Fieber täglich, und ſtieg gegen das Ende auf ſeinen höchſten Grad.

Erſtes Monds-Intervall.

Am erſten Tage dieſes Intervalles verſpürte man eine bemerkbare und deutliche Vermindrung in der Heftigkeit des Fiebers.

Um die Mitte und gegen das Ende dieſes Intervalls war die Abnahme oder das Nachlaſſen der Heftigkeit des Fiebers noch weit beträchtlicher, als bei dem Anfang des Intervalles.

Jun. 15.
16.
17.
● 18.
19.
20.
21.

22.
23.
24.
25.
☾ 26.
27.
28.
29.
30.

Wie dieſe Intervalle zu 8 Tagen zu rechnen ſind, haben wir oben im Werke S. 32. erklärt.

Zweite Mond-Periode.	Am Anfang dieſer Periode ſtieg das Fieber in ſeiner Heftigkeit höher, und wurde noch heftiger, als es während des vorhergehenden Intervalles geweſen war.
Zweites Monds-Intervall.	Bei Anfang dieſes Intervalls, wurde wiedrum eine merkliche Vermindrung in der Heftigkeit des Fiebers wahrgenommen, und im Verlauf dieſes Intervalls ließ es allmälig gänzlich nach, verlor ſich völlig, und fand ſich mit der folgenden Monds-Periode nicht wieder ein.

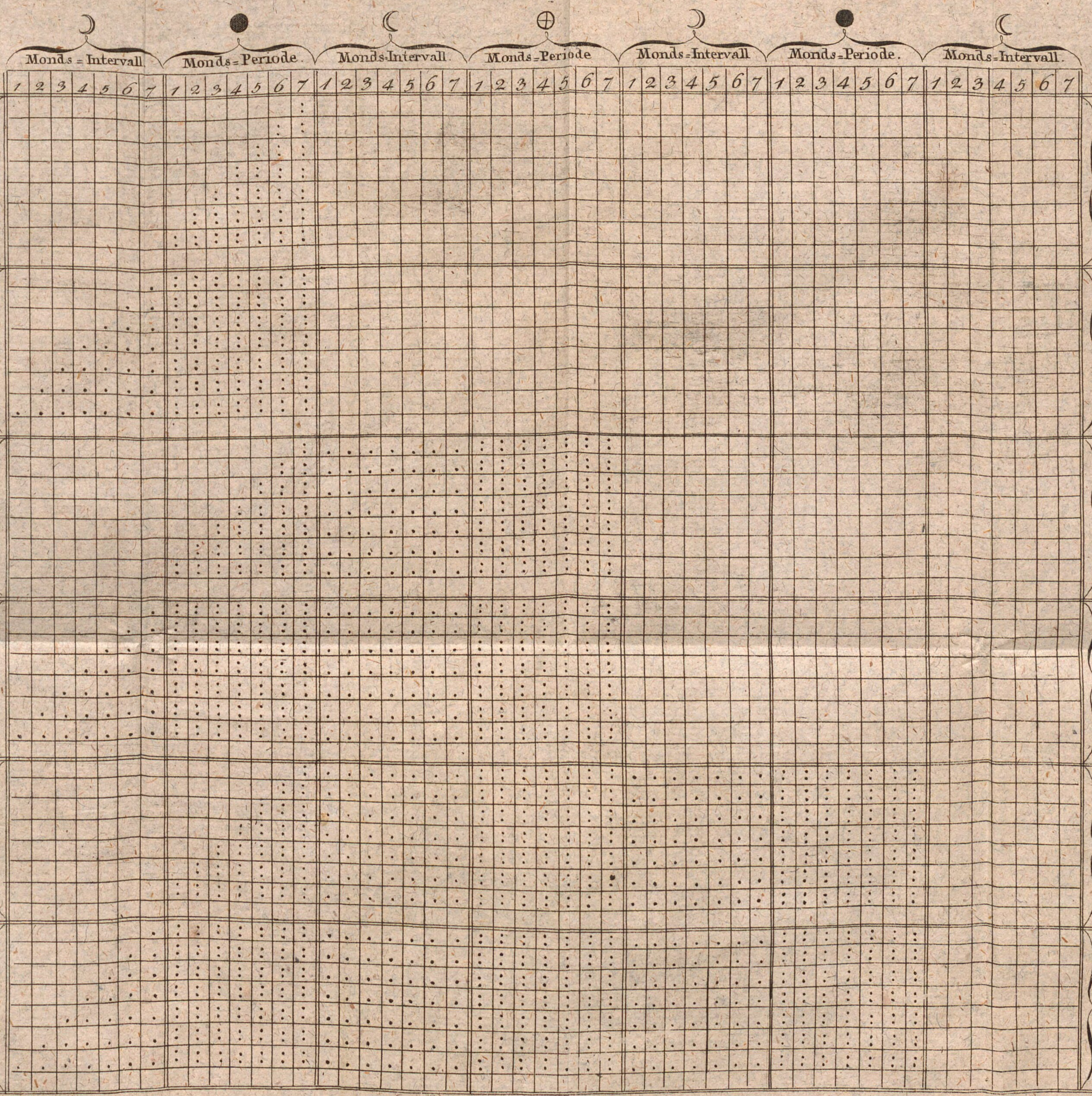
Nach dieſer Art, kann man nun noch andre und genauere Tabellen einrichten und zum Bemerken aller, bei den Fiebern vorkommenden, Verändrungen anwenden.

Bayerische Staatsbibliothek München

TABELLE oder VORSTELLUNG

Von den verschiednen Formen, fauler nachlaſſender Inteſtinal Fieber,

und von der Art, wie ſie mit den Monds = Perioden, und Monds = Intervallen verbunden ſind.



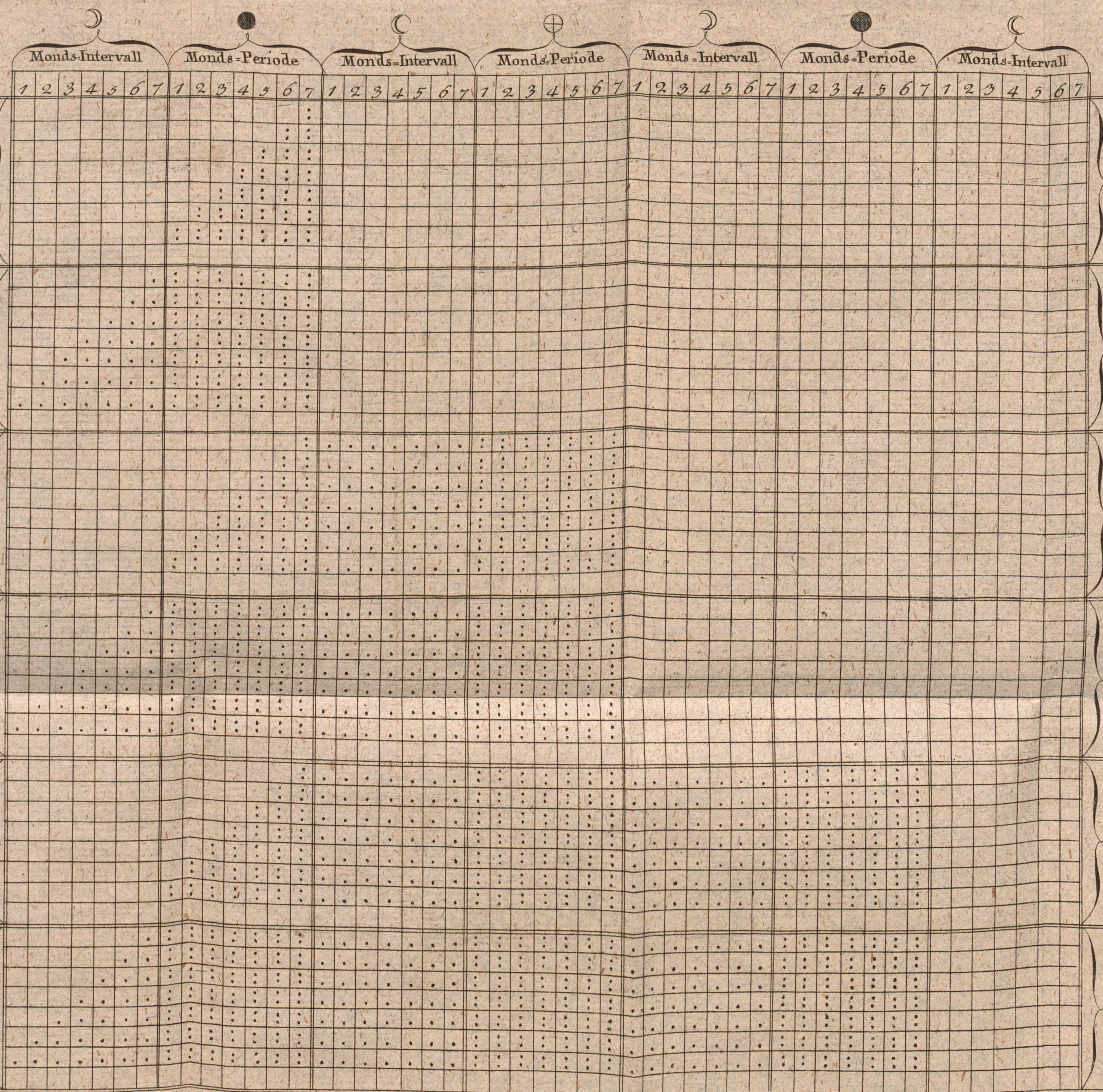
Mittägige, an verſchiednen Tagen der Monds = Periode anfallende und am Anfang des **Erſten Monds = Intervals** *nachlaſſende Paroxymen, bilden verſchiedne Reihen von Paroxyſmen, wie die hierbey auf verſchiednen Horizontal-Linien der Tabelle befindlichen Punkte vorſtellen.*	Fieber von	1 Tage 2 Tagen 3 Tagen 4 Tagen 5 Tagen 6 Tagen 7 Tagen
Mittägige, an verſchiednen Tagen des Monds = Intervals anfallende, und am Anfang des **Erſten Monds = Intervals** *wieder nachlaſſende Paroxyſmen, bilden verſchiedne Reihen von Paroxyſmen, wie aus den auf verſchiednen Horizontallinien dieſer Abtheilung der Tabelle befindlichen Punkten zu erſehen iſt.*	Fieber von	8 Tagen 9 Tagen 10 Tagen 11 Tagen 12 Tagen 13 Tagen 14 Tagen
Mittägige Paroxyſmen, welche an verſchiednen Tagen der Monds = Periode anfallen, und am Anfang des **Zweiten Monds = Intervals** *wieder nachlaſſen, bilden verſchiedne aufeinanderfolgende Paroxyſmen, wie aus den auf den verſchiednen Horizontallinien angegebenen Punkten in dieſer Abtheilung der Tabelle zu erſehen iſt.*	Fieber von	15 Tagen 16 Tagen 17 Tagen 18 Tagen 19 Tagen 20 Tagen 21 Tagen
Mittägige Paroxyſmen, welche an den verſchiednen Tagen des Monds = Intervals ausbrechen und zu anfang des **Zweiten Monds = Intervals** *nachlaſſen, bilden verſchiedne aufeinanderfolgende Paroxyſmen, wie durch die auf den verſchiednen Horizontallinien in dieſer Abtheilung der Tabelle befindlichen Punkte vorgeſtellt wird.*	Fieber von	22 Tagen 23 Tagen 24 Tagen 25 Tagen 26 Tagen 27 Tagen 28 Tagen
Mittägige Paroxyſmen, die an verſchiednen Tagen der Monds = Periode ausbrechen, und am Anfang des **Dritten Monds = Intervals** *nachlaſſen, bilden verſchiedne Reihen von Paroxyſmen, auf die Art, wie aus den auf den Linien der Tabelle in dieſer Abtheilung befindlichen Punklen zu erſehen iſt.*	Fieber von	29 Tagen 30 Tagen 31 Tagen 32 Tagen 33 Tagen 34 Tagen 35 Tagen
Mittägige Paroxyſmen, welche an verſchiednen Tagen des Monds = Intervals ausbrechen, und am Anfang des **Dritten Monds = Intervals** *nachlaſſen, bilden verſchiedne Reihen von Paroxyſmen, wie durch die auf den verſchiednen Horizontallinien in dieſer Abtheilung der Tabelle befindlichen Punkte, vorgeſtellt wird.*	Fieber von	36 Tagen 37 Tagen 38 Tagen 39 Tagen 40 Tagen 41 Tagen 42 Tagen

NB: Dieſe Beiſpiele werden auch hinreichend ſein zu zeigen, wie die über das 3te bis zum 4ten 5ten 6ten und 7ten Monds = Intervall hinaus gehenden Mittägigen Paroxyſmen
Fieber von einer noch weit længern Dauer als die auf dieſer Tabelle angegebne Formen ſind bilden können.

TABELLE

Die verſchiednen Formen fauler nachlaſſender Inteſtinal Fieber vorſtellig zu machen,

nebſt der Art und Weiſe wie dieſelben mit den Monds-Perioden, und ihren Intervallen zuſāmen treffen und wirken.



Das veränderliche Vermögen des Sonnen und Mond-Einfluſſes, welches in verſchiednen Zeiten und Graden, und mit verſchiednen Abändrungen des Fieberhaften Zuſtandes zuſamen trifft und mitwirkt, erregt mittägige Paroxysmen, die an allen verſchiednen Tagen der Monds-Periode ausbrechen können, und unterhält dieselben, bis zum Anfang des Erſten Monds-Intervals; und da nun itzt die kritiſche Reiſe einen hinlänglichen Grad erreicht hat, und mit den periodiſchen Fallen oder Sinken des Sonnen und Mond-Einfluſſes darzu kömt, so laſſen dieſe mittägigen Paroxysmen nach, kommen zu einer entſcheidenden Kriſe; und bilden auf dieſe Art Reihen von Paroxysmen, wie die hier auf den verſchiednen Horizontallinien dieſer Abtheilung der Tabelle befindlichen Punkte vorſtellen.

Fieber von — 1 Tage, 2 Tagen, 3 Tagen, 4 Tagen, 5 Tagen, 6 Tagen, 7 Tagen

Das unbeſtändige oder veränderliche Vermögen des Sonnen und Mond-Einfluſſes, welches in den verſchiednen Zeiten und Graden, und in den verſchiednen Abändrungen des fieberhaften Zuſtandes zuſammen trifft und mitwirkt, erregt mittägige, an allen Tagen des Mond-Intervals ausbrechende Paroxysmen, unterhält dieselben bis zum Anfang des Erſten Mond-Intervals, wo die kritiſche Reiſe des fieberhaften Zuſtandes in hinlänglichen Grade mit dem periodiſchen Sinken des Sonnen und Mond-Einfluſſes zugleich miteintritt da so denn dieſe mittägigen Paroxysmen nachlaſſen und zu einer entſcheidenden Kriſe kommen, und auf dieſe Art Reihen von Paroxysmen bilden, wie die hier auf den verſchiednen Horizontallinien befindlichen Punkte auf dieſer Abtheilung der Tabelle vorſtellen.

Fieber von — 8 Tagen, 9 Tagen, 10 Tagen, 11 Tagen, 12 Tagen, 13 Tagen, 14 Tagen

Und so entſtehen ebenfalls Reihen von Fieberparoxysmen, die in den Monds-Perioden ausbrechen und am Anfang des Zweiten Mond-Intervals wieder nachlaſſen, wie die Punkte auf dieſer Abtheilung anzeigen.

Fieber von — 15 Tagen, 16 Tagen, 17 Tagen, 18 Tagen, 19 Tagen, 20 Tagen, 21 Tagen

Eben so entſtehen Reihen von Fieberparoxysmen welche in den Monds-Intervallen ausbrechen und bei Anfang des Zweiten Mond-Intervals wieder aufhören, wie die Punkte auf dieſer Abtheilung vorſtellen.

Fieber von — 22 Tagen, 23 Tagen, 24 Tagen, 25 Tagen, 26 Tagen, 27 Tagen, 28 Tagen

Und so entſtehen Reihen von Fieberparoxysmen, die in der Monds-Periode anfallen, und am Anfang des Dritten Mond-Intervals wegbleiben, wie die beigeſetzten Punkte zeigen.

Fieber von — 29 Tagen, 30 Tagen, 31 Tagen, 32 Tagen, 33 Tagen, 34 Tagen, 35 Tagen

So entſtehen ebenfals Reihen von Paroxysmen, die im Monds-Interval ausbrechen, und am Anfang des Dritten Mond-Intervals nachlaſſen, wie die beigeſetzten Punkte vorſtellen.

Fieber von — 36 Tagen, 37 Tagen, 38 Tagen, 39 Tagen, 40 Tagen, 41 Tagen, 42 Tagen

NB. Dieſe Beiſpiele werden zur Erklärung hinlänglich ſein, wie die nebſt dem Fieberzuſtande mitwirkende Kraft des Sonnen und Mond-Einfluſſes, mittägige Paroxysmen erregt, und bis über das 3te 4te 5te 6te und 7te Monds-Intervall unterhælt, und Fieber von noch længerer Dauer als auf dieſer Tabelle angezeigt wird bildet.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Balfour, Francis

Dr. Franz Balfours neues System über die faulen nachlassenden Intestinal-Fieber und den Sonnen- und Mond-Einfluß auf dieselben nebst ihrer sichern und verbesserten Heilart

Breßlau und Hirschberg 1792

Path. 84
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10470568-2
VD18 10150633